Nr. 270 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Simons Werk

Unmögliches Rüstungs-Kompromiß

Frankreichs Uebermacht verewigt

Neurath aus Genf abgereist — Trotz Ankündigung einer Herriot-Rede

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 28. September. Der Entschluß des Reichsaußenministers, Genf am Mittwoch wieder zu verlassen, hat in den Kreisen der Abrüstungskonferenz und denen des Völkerbundes starkes Aufsehen und Bestürzung erregt. Das zeigt sich u. a. auch darin, daß gleich nach Bekanntwerden dieses Entschlusses der französische Ministerpräsident entgegen seiner bisherigen Disposition ankündigte und der deutschen Delegation sogar besonders mitteilen ließ, **er werde am Donnerstag im Völkerbund sprechen, allerdings nicht über Abrüstungsfragen und die deutsch-französischen Beziehungen im allgemeinen, sondern über die Tätigkeit des Völkerbundes.** Aber allgemein wird seine Absichtsänderung als ein Versuch aufgefaßt, Herrn von Neurath noch in Genf zurückzuhalten, um den **durch Frankreich verschuldeten völligen Leerlauf der bisherigen Verhandlungen noch vor der Welt zu verschleiern.** Der deutsche Vertreter hat sich indessen nicht beirren lassen. Er hatte der Abrüstungskonferenz, d. h. ihrem Vorsitzenden, Henderson, mitteilen lassen, **wenn ernsthafte Voraussetzungen für die Konferenz geschaffen würden, d. h.**

wenn die Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung weitergeführt werden sollten, werde Deutschland sich an den Arbeiten wieder beteiligen können.

Eine solche Zusage hat Herriot abgelehnt, und auch der englische Delegationsführer konnte sich zu keiner befriedigenden Aeußerung entschließen. Hinzu kam, daß es den Engländern

nicht gelungen war, die beabsichtigte Unterredung zwischen Neurath und Herriot zustandezubringen.

Herriot hatte sich als Regierungschef aus Prestigegründen geweigert, einem Außenminister den ersten Besuch zu machen, von Neurath hat dagegen den Standpunkt vertreteen, daß, nachdem die französische Regierung die Verhandlungen über das deutsche Memorandum abgelehnt hatte, **ihm der erste Schritt nicht zugemutet werden könne, sondern daß dieser von Herriot getan werden müßte.** Seinen Gründen hatte sich auch der englische Vermittler nicht verschlossen und deshalb Herriot zu bestimmen versucht, Neurath aufzusuchen. Herriot aber war bei seiner Weigerung geblieben, und aus alledem — **in der heutigen Vollversammlung des Völkerbundsrates unterblieb sogar die übliche Begrüßung der beiden Staatsmänner** — ergab sich eine Lage, die die Abreise des deutschen Vertreters unvermeidlich machte. Herr von Neurath trifft am Donnerstag in Berlin ein und wird am Freitag in einer Kabinettssitzung Bericht erstatten.

Die Delegation wird inzwischen von dem Gesandten von Rosenberg geführt. Ob und wann der Außenminister zurückkehrt, steht noch nicht fest. Inzwischen wird in der Behandlung der deutschen Forderungen natürlich eine Pause eintreten, die Frankreich sicherlich dazu benutzen wird, für das von dem englischen Außenminister Simon ausgearbeitete Kompromiß, dem Herriot freudig zugestimmt hatte, weiter Stimmung zu machen. Es sieht die Ersetzung des Teiles V des Versailler Vertrages durch eine **Neuregelung des Rüstungsstandes der Staaten vor, durch die**

Deutschland zwar einige Waffengattungen wieder erhalten soll, die es bisher nicht führen durfte, Frankreichs Ueberlegenheit aber ausdrücklich gesichert

werden soll. Es soll obendrein in ein **europäisches Sonderabkommen eingebaut werden, das Frankreichs Sicherheitsforderungen weitgehend berücksichtigt. Alles in allem würde diese Regelung für Deutschland noch ungünstiger und verhängnisvoller sein als die Bestimmungen des Versailler Vertrages, denn sie würden Deutschland jeden Rechtstitel für die Forderung nach Gleichberechtigung nehmen.**

Kabinettsumbildung in London

Die Liberalen ausgeschieden

Wegen des Ergebnisses von Ottawa

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 28. September. Die Schwierigkeiten in der Liberalen Partei Englands, die sich aus der Konferenz von Ottawa ergeben hatten, wo der Freihandelsstandpunkt der Liberalen zu Grabe getragen wurde, haben zu einer Umbildung des gegenwärtigen Kabinetts gezwungen. MacDonald hat zwar versucht, die liberalen Mitglieder seiner Regierung zum Verbleiben in ihrem Amte wenigstens für einen Monat zu bewegen. Das hätte den Krisenzustand, unter dem die Aktionsfähigkeit der englischen Regierung schon zu leiden begann, aber nur verlängert. Ueber kurz oder lang wäre der Druck der Partei doch stärker geworden als die Bereitschaft einzelner führender Persönlichkeiten, in der Regierungsverantwortung auszuharren. Wenn die Liberale Partei nicht an inneren Gegensätzen zerbrechen sollte, mußte sie darauf drängen, daß die von ihr entsandten Kabinettsmitglieder sich aus der Verantwortung für die Schutzzollpolitik lösten, die nach der Konferenz von Ottawa für die Britische Regierung vorgezeichnet war. Die in Frage kommenden Minister und hohen Beamten der Regierung, die der Liberalen Partei angehören, haben MacDonald von dieser Notwendigkeit und von ihrem Entschluß zum Ausscheiden in Kenntnis gesetzt.

Das Kabinett hatte in seiner Sitzung, die bis gegen 13 Uhr dauerte, über die Frage beraten, ob eine Entscheidung des Parlaments über Ottawa vertagt werden könne. Das wurde als unmöglich betrachtet, woraufhin Snowden (Justizminister), Sir Herbert Samuel (Innenminister) und Sir A. Sinclair (Staatssekretär für Schottland) ihren Rücktritt erklärten. Ihnen sind auch die sieben Samuel-Liberalen, die außerhalb des Kabinetts leitende Staatsämter bekleiden, im Laufe des Tages gefolgt. Darunter befinden sich der Unterstaatssekretär für Indien, Lothian, der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Sir Robert Hamilton, der stellvertretende Generalpostmeister Graham White und der Staatssekretär für den Bergbau, Isaac Foot. Die Liberalen wollen nicht zur Opposition übergehen, sondern **alle Regierungsmaßnahmen stützen, die mit den Grundsätzen der Liberalen Partei im Einklang stehen.**

Dieser Standpunkt wird ebenfalls in einem Schreiben vertreten, das die neun Zurückgetretenen an Premierminister MacDonald gerichtet haben.

MacDonald hat auf seine frühere Absicht verzichtet, sie zum Verbleiben zu bewegen und das Kabinett so umgebildet, daß es nach außenhin sobald als möglich wieder vollaktionsfähig wird. John Gilmour (Kons.) ist zum Staatssekretär des Innern, Walter Elliott (Kons.) zum Staatssekretär für die Landwirtschaft ernannt worden, Godfrey Collis (Liberal) wird Staatssekretär für Schottland. Die Lords Crewe, Reading und Grey erklärten sich mit der Haltung der ausgeschiedenen liberalen Minister solidarisch.

Durch diese Klärung wird auch für die herannahende parlamentarische Auseinandersetzung über das Ergebnis der Britischen Reichskonferenz der Weg bereinigt, denn bei dieser Beratung werden die

grundsätzlichen Verschiedenheiten in der Auffassung der drei englischen Parteien offen ausgekämpft werden müssen, und das Kabinett wäre in seiner alten Zusammensetzung wahrscheinlich in einem Konflikt gesprengt worden,

während sich jetzt die Umbildung in ruhigeren Bahnen vollziehen müßte.

Für die Liberale Partei selbst ist die Schwierigkeit mit dem Rücktritt ihrer Kabinettsmitglieder noch nicht behoben. Auch sie steht vor einer Auseinandersetzung über die Ergebnisse von Ottawa und über grundsätzliche Fragen der Wirtschaftspolitik, denn das stillschweigende Nebeneinander von freihändlerischen und schutzzöllerischen Tendenzen im Rahmen einer Partei ist auf die Dauer nicht tragbar und müßte, wenn die schutzzöllnerische Gruppe sich nicht fügen will, den Bestand der Partei auf das schwerste erschüttern.

MacDonald gab am Abend zugleich im Namen von Lord Sankey und Thomas eine Erklärung ab, in der er sagt:

„Wir haben vor zwölf Monaten beschlossen, alle gewöhnlichen Parteiinteressen außer acht zu lassen, und dieser Entschluß besteht auch heute noch fort. Die Aufgabe ist noch nicht

Der vorläufige Reichs-Wahlzettel

Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers des Innern zur Reichstagswahl unter dem Datum vom 27. September d. J. In dieser Verordnung wird u. a. die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge der Parteien angeführt, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben oder zu denen sich Abgeordnete des letzten Reichstages bekannt haben. Die Nummernfolge lautet:

1. **Nationalsozialisten,**
2. **Sozialdemokraten,**
3. **Kommunisten,**
4. **Zentrum,**
5. **Deutschnationale,**
6. **Bayerische Volkspartei,**
7. **Deutsche Volkspartei,**
8. **Staatspartei,**
9. **Christlich-Soziale,**
10. **Wirtschaftspartei,**
11. **Deutsche Bauern,**
12. **Landbund.**
13. **Deutsches Landvolk,**
14. **Volksrechtspartei.**

Brüssel ohne Strom

Großfeuer im Elektrizitätswerk

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 28. September. Das Elektrizitätswerk ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Die Stromversorgung der Stadt ist gänzlich stillgelegt.

Der Brand war in den Leitungsanlagen des Hauptsaales entstanden und breitete sich mit so überraschender Schnelligkeit aus, daß die Belegschaft eben noch Zeit hatte, sich Hals über Kopf in Sicherheit zu bringen. Die gesamten Anlagen mit ihren großen Turbinen sind tatsächlich vollständig vernichtet. Es bestätigt sich, daß damit die **Kraftversorgung der gesamten Stadt zunächst stillgelegt** worden ist. Ein Arbeiter hat schwere Brandwunden erlitten. Riesige Menschenmassen beobachteten die Katastrophe.

Da die Stromversorgung der Stadt infolge der Zerstörung des Elektrizitätswerkes am Nachmittag noch vollkommen stillgelegt war, sind die Abendblätter mit Ausnahme des „Soir“ nicht erschienen. Gegen 18 Uhr setzte die Versorgung mit elektrischem Strom wieder ein, nachdem die Erzeugung von Strom im beschränkten Umfang wieder möglich gemacht worden war.

Staatsrat gegen frühere Gemeindewahlen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Der Verfassungs- und Gemeindeausschuß des Preußischen Staatsrates beschäftigte sich am Mittwoch mit dem auf Antrag der Nationalsozialisten vom Landtag beschlossenen Gesetz auf Vorverlegung der normalerweise erst Ende Herbst 1933 fällig werdenden Gemeindewahlen in Preußen auf den 6. November d. J. Nach dem Verlauf der Ausschußverhandlungen ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der **Staatsrat am Donnerstag mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten — Nationalsozialisten sind im Staatsrat als ordentliche Mitglieder nicht vertreten — gegen das Gesetz Einspruch erheben wird.** Da für das Zustandekommen des Gesetzes nach dem Einspruch des Staatsrates eine Zweidrittel-Mehrheit des Landtages erforderlich wäre, die aber nicht vorhanden ist, so kann die Absicht, die Gemeindewahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen, schon jetzt als gescheitert bezeichnet werden.

Goering bewaffnet die Reichstagsbeamten

Zum Kampf gegen die Polizei — Keine Aussagegenehmigung vor dem Landtagsausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Im Polizeiuntersuchungsausschuß des Preußischen Landtages gab im Auftrage des Reichskommissars der Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium, Ministerialdirektor Dr. Klausener, eine Erklärung ab, in der es heißt, es habe sich zweifellos ergeben, daß es **im Untersuchungsausschuß nicht möglich sei, ein objektives Bild der beanstandeten Vorgänge zu gewinnen.** Die Polizeibeamten ständen als Angeklagte da, denen man nicht nur mit vorgefaßter Meinung gegenübertrete, sondern denen auch eine Reihe **zweifellos einseitig ausgewählter Zeugen gegenübergestellt würde.**

In der Oeffentlichkeit werde der einseitige Eindruck verbreitet, als sei die Polizei wahllos und sinnlos selbst bei vaterländischen Kundgebungen vorgegangen. In der Beamtenschaft bestehe die Auffassung, der Minister nehme sie nicht in Schutz. Dadurch werde die öffentliche Sicherheit erheblich gestört. Da sonach die Ablegung des Zeugnisses der Polizeibeamten dem Wohle des deutschen Landes Nachteile bereiten würde, sehe sich der Reichskommissar genötigt, die **Aussagegenehmigung zu versagen.** Der Reichskommissar wolle **von Fall zu Fall Aussagegenehmigung zur Aufklärung politisch gefärbter Zwischenfälle den leitenden Beamten erteilen.** In den letzten 2 Monaten seien Klagen ernster Art über die Polizei der Regierung nicht mehr zu Ohren gekommen.

Am Mittwoch erörterte der Polizeiausschuß die nächtliche Haussuchung in den kommunistischen Räumen im Reichstag. Ministerialrat Schütze vom Innenministerium gab bekannt, daß der Reichskommissar **nicht in der Lage sei, Aussagegenehmigung für die Polizeibeamten zu erteilen.** Die Erklärung schildert dann die Durchsuchungsaktion. Die Polizei habe von vertrauenswürdiger Seite die Mitteilung erhalten, daß Kommunisten im Reichstag ein Sprengstoffattentat vorbereitet hätten. Da es nicht gelang, sich mit dem Reichstagspräsidenten in Verbindung zu setzen, und weil Gefahr im Verzuge war, habe die Polizei ohne weiteres die Durchsuchung im Reichstag vorgenommen.

Berichterstatter Abg. Möller (Soz.) gab aus den Akten den Bericht des Direktors beim Reichstag über die Durchsuchungsaktion bekannt. Darnach habe der Direktor beim Reichstag vergeblich versucht, die Polizei davon abzuhalten, Durchsuchungen im Reichstage vorzunehmen ohne Erlaubnis des Reichstagspräsidenten. Es ergebe sich aus einem Aktenstück des Innenministeriums, daß der Sachbearbeiter mit dem Vorgehen der Polizei nicht einverstanden sei und gebeten habe, dem maßgebender Beamten im Polizeipräsidium zu eröffnen, daß er **künftighin gesetzliche und verfassungsmäßige Schranken beobachten möchte.** Sprengstoffe oder Spuren davon habe man nicht gefunden. Daß ein **offener Bruch der Abgeordnetenimmunität** vorliege, sei bereits vom Ueberwachungsausschuß des Reichstags festgestellt worden.

Als Zeuge schilderte zunächst der Direktor beim Reichstag, Galle, die polizeiliche Durchsuchungsaktion. Er kam allerdings erst hinzu, als diese schon im Gange war, will aber mehrmals gegen die Maßnahmen der Polizei protestiert haben.

Reichstagspräsident Goering bekundet als Zeuge, er würde die Durchsuchung genehmigt haben, falls Material vorgelegen hätte. Bei der vorgenommenen Durchsuchung handele es sich aber um einen krassen Uebergriff der Polizei gegenüber den Rechten des Reichstagspräsidenten, hervorgerufen durch die Mißachtung, die die Regierung der Volksvertretung gegenüber schon in der Reichstagssitzung zum Ausdruck gebracht habe. Am Tage nach der Durchsuchung habe sich eine Polizeiwache zum Schutze der Nationalsozialistischen Fraktionssitzung im Reichstag gemeldet. Goering erklärte, er habe diesen Schutz wiederum abgelehnt und Dr. Bracht mitgeteilt, wenn noch einmal so etwas passiere, werde er alle technischen Vorbereitungen treffen. Er habe auch tatsächlich für diesen Fall die Schließung des Präsidentenhauses und die **Bewaffnung der Beamten angeordnet.** Goering hat den Eindruck, daß der Auftraggeber Dr. Bracht selber gewesen sei.

In der Nachmittagssitzung sollten Oberregierungsrat Diels, Regierungsrat von Werder und vier höhere Kriminalbeamte vom Ausschuß vernommen werden. Sie erklärten jedoch alle, sie hätten keine Aussage-Genehmigung. Eine Protestentschließung des Ausschusses gegen das Verhalten des Reichskommissars bringt zum Ausdruck, der Reichskommissar habe durch seine Weigerung, eine Aussage-Genehmigung zu erteilen, die volle Aufklärung der Vorgänge durch den Untersuchungsausschuß behindert. Der Ausschuß erhebe gegen dieses Verhalten Einspruch.

---

erfüllt und kann nicht erfüllt werden, bis man nicht so oder so zu einer **Verständigung über Reparationen und Schulden gelangt ist.** Wir werden unsere Bemühung fortsetzen, bis sie erfüllt ist. **Erwägungen parteipolitischer Natur würden unseren Einfluß im Lande und in der Welt schwächen und würden die gegenwärtige Bewegung zugunsten eines Wiederaufbaues der Weltwirtschaft schädigen."**

Reichsgerichtshof am 10. Oktober

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. September. Der endgültige Termin für die Verfassungsstreitklage wegen der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen ist jetzt festgesetzt worden. Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof findet am 10. Oktober statt.

Kein Geld für den Mittellandkanal

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. September. Im Preußischen Staatsrat hat Dr. Zehle, Magdeburg, von der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft folgende Anfrage an das Preußische Staatsministerium gerichtet:

„Nach Zeitungsberichten wird die Fertigstellung des letzten Mittelstückes des Mittellandkanals dadurch gefährdet, daß Preußen sich weigert, die fällige anteilige Rate zu zahlen. Ist das Staatsministerium bereit, Auskunft über den wirklichen Stand zu geben?"

Aufschub der deutschen Zahlungen an Amerika

(Telegraphische Meldung)

Washington, 28. September. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Leitner, setzte das Staatsdepartement davon in Kenntnis, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Ende September fälligen Ratenzahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und die mixed claims aufzuschieben. Das amerikanische Schatzamt nahm hiervon Kenntnis und veröffentlichte eine entsprechende Erklärung.

Erdbeben in Griechenland

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Athen, 28. September. Ein schweres Erdbeben in Chalkidike (Mazedonien) hat mehrere hundert Todesopfer gefordert und weit über 500 Verwundeten. Die Bewohner des Erdbebengebietes wurden von panischem Schrecken ergriffen. Hilfskolonnen nach dem Unglücksgebiet sind unterwegs. Von dem Erdbeben betroffen ist wahrscheinlich auch das bekannte Kloster auf dem Berge Athos, von dem man jedoch noch keinerlei Meldung vorliegen hat.

Die Münchener Reise des Reichskanzlers

Der Reichskanzler tritt am 11. Oktober seine schon angekündigte Reise nach München an, um der dortigen Regierung seinen offiziellen Besuch abzustatten. Er betont damit die schon durch die Ernennung eines „Sondergesandten" für die süddeutschen Länder und durch den Empfang der Staatsoberhäupter von Bayern und Sachsen zum Ausdruck gebrachte Absicht der Reichsregierung, in den Beziehungen zwischen Berlin und den süddeutschen Regierungen die Spannungen zu beseitigen, die sich in der letzten Zeit vielfach bemerkbar gemacht hatten und sich stärker als bisher auf die süddeutschen Staaten zu stützen.

Im besonderen handelt es sich dabei um die Frage der Reichsreform, die schon bei dem Besuch der süddeutschen Staatsminister in Berlin einen Hauptgesprächsstoff gebildet und zu der Bayern einen eigenen Entwurf ausgearbeitet hat. Dem Besuch in München sollen solche in Dresden und Stuttgart folgen; dagegen scheinen unmittelbare Verhandlungen mit der Badischen Regierung, die sich in scharfe Opposition zum Kanzler gestellt hat, einstweilen nicht beabsichtigt zu sein. Während seines Aufenthaltes in München wird Papen an einer Versammlung der bayerischen Industriellen teilnehmen und bei dieser Gelegenheit über seine Pläne auf handels- und industriepolitischem Gebiet sprechen.

Die Wirtschaft lebt auf!

Die Firma Schokoladenfabrik Mauxion in Saalfeld hat ihre Belegschaft unter Einführung der 40-Stunden-Woche zunächst **um 200 neue Arbeitskräfte** erhöht. Wenn sich die Erwartungen der Geschäftsleitung erfüllen, sind weitere Einstellungen zu erwarten. Die Fränkische Eisenwerke A.-G. in Adolfshütte bei Dillenburg stellt in Verfolg der Notverordnung und infolge gebesserten Auftragseinganges **400 Arbeiter neu ein.** Man hofft, die Belegschaft in einigen Wochen noch weiter erhöhen zu können. Von der Martin Brinkmann Zigarrenfabriken A.-G. in Bremen wird im Oktober in Bernterode bei Nordhausen eine neue Filialfabrik eröffnet werden, welche **150 Arbeiter beschäftigen** soll. In diesem Monat sind von der gleichen Firma neue Filialfabriken eröffnet worden in Beuren und Büttstedt auf dem Eichsfeld, und zwar Beuren mit 120 Arbeitern und Büttstedt mit 100 Arbeitern.

Der Präsident der Handwerkskammer für das östliche Preußen, Maurer- und Zimmermeister Robert Groß, ist im Alter von 65 Jahren in Königsberg gestorben.

Der Verein für Sozialpolitik für Papen

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 28. September. Der Verein für Sozialpolitik, der in diesem Jahre auf ein 61jähriges Bestehen zurückblicken kann, hält zur Zeit in Dresden seine alle zwei Jahre stattfindende Generalversammlung ab. Die Tagung wurde in den Räumen der Technischen Hochschule durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Geheimrat Professor Dr. Sombart, eröffnet. Als erster Tagespräsident erteilte Oberbürgermeister Dr. Külz, Dresden, Professor Saitzow, Zürich, das Wort zu seinem Vortrag **„Deutschland und die Weltkrise".**

Die Aussprache wurde von dem greisen Geheimrat Professor Dr. Sering, Berlin, eröffnet, der eingangs auf das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung zu sprechen kam, das **als Notprogramm für ein Jahr keinen Anlaß zu einer prinzipiellen Kritik geben könne.** Es erscheine ihm als solches **wohl überlegt, klug und kühn** und stellt ohne wesentlichen Aufwand **beträchtliche Summen zur Wirtschaftsbelebung zur Verfügung in der Erwägung, daß eine Konjunkturwende eingetreten sei.**

Reichsminister a. D. Dr. Gothein erblickte in der Verminderung der Selbstkosten, insbesondere der sozialen Lasten und Steuern, die notwendige Voraussetzung für die Wirtschaftswiederbelebung.

Reichsminister a. D. Wissell trat für die Verminderung der Arbeitszeit ein und erklärte die Gegnerschaft der Gewerkschaften gegen den Wirtschaftsplan der Reichsregierung damit, daß er die Arbeiter nur als Objekte der Wirtschaft werte.

Raten-Stundung für Köln und Frankfurt a. M.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Das Preußische Staatsministerium hat auf Grund der in Artikel 2 der Verordnung des Reichspräsidenten über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 24. 9. 1932 gegebenen Ermächtigungen durch Verordnung vom 27. 9. 32 **das Gesetz, betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibngen vom 4. 12. 1899 in der Fassung der vorgenannten Verordnung, auf die Schuldverschreibungen von Gemeinden und Gemeindeverbänden für anwendbar erklärt.** Für die Gemeinden und Gemeindeverbände, insbesondere für die Städte Frankfurt a. M. und Köln, deren kurzfristige Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1932 zur Einlösung fällig werden, ist nunmehr die **Möglichkeit eröffnet, mit den Gläubigern der Schuldverschreibungen wegen Stundung in Verhandlung zu treten.** Das Staatsministerium hat zugleich, um diese Verhandlungen nicht durch das Fälligwerden der Schatzanweisungen zu stören, mit der genannten Verordnung auf Grund der in der Verordnung des Reichspräsidenten ergebenen Ermächtigung die zuständigen Regierungspräsidenten ermächtigt anzuordnen, daß die **Verpflichtungen zur Einlösung der am 1. 10. 1932** fällig werdenden Schatzanweisungen der Städte Frankfurt a. M. und Köln bis zum 31. 12. 32 gestundet werden. Die Regierungspräsidenten werden von dieser Ermächtigung Gebrauch machen und noch vor dem 1. Oktober 1932 die Stundung anordnen und diese im Regierungsamtsblatt bekannt machen.

Berlin, 28. September. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages fand ein Antrag einstimmige Annahme, wonach das Staatsministerium ungesäumt die erforderlichen Maßnahmen treffen soll, damit im Bereich des höheren Schulwesens eine gleichmäßige, staatliche Betreuung der Bildungsbedürfnisse der gesamten Bevölkerung und eine gerechte Verteilung der hierzu noch verfügbaren staatlichen Mittel sichergestellt wird. Die Bedürfnisse der Kleinstadt und des platten Landes sollen sorgfältig berücksichtigt werden.

Gerichtsverfügung gegen Streik

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. September. Die erste gerichtliche Auseinandersetzung über einen der Streiks gegen Lohnherabsetzung hat vor dem Amtsgericht Weißenfels stattgefunden. Dort steikten in sieben Betrieben der Schuhindustrie etwa 800 Arbeiter. Der Streik hatte als wilder Streik begonnen, wurde dann aber von den Gewerkschaften aller Richtungen nachträglich gebilligt und unterstützt. Der Arbeitgeberverband der Schuhindustrie hat nun beim Amtsgericht Weißenfels eine einstweilige Verfügung erwirkt, in der den **Gewerkschaften bei Androhung einer hohen Geldstrafe jede Unterstützung der Streikenden und jede Propagierung des Streiks verboten werden soll. Die Streikenden führen ihren Ausstand trotzdem selbständig weiter.**

Durchführungsbestimmungen zur Steuergutschein-Verordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Die Durchführungsbestimmungen zur Steuergutschein-Verordnung erscheinen in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes. Sie umfassen Bestimmungen über die Gutscheine für Steuerzahlungen, die für Mehrbeschäftigung, ferner über die Ausgestaltung der Steuergutscheine und ihre steuerliche Behandlung. Schließlich sind noch Beispiele angeführt. Aus dem Inhalt ist u. a. anzuführen:

Steuergutscheine für Steuerzahlungen erhält, wer seinen Wohnsitz, gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung im Inlande hat oder sonst unbeschränkt einkommensteuer- oder körperschaftssteuerpflichtig ist. Sie werden ausgegeben für die Zahlung von **Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, Beförderungssteuer,** die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 fällig und entrichtet werden.

Der zweite Teil der Durchführungsbestimmungen behandelt die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung, die nur für im Inlande betriebene Unternehmen, die vor dem 1. September 1932 errichtet sind, ausgegeben werden. **Sämtliche Betriebe desselben Unternehmers werden für die Berechnung der Mehrbeschäftigung zusammengefaßt.** Ausführlich ist die Art der Errechnung der Mehrbeschäftigung angegeben. Der Steuergutscheinbetrag beläuft sich grundsätzlich in Kalendervierteln auf 100 Mark, mindert sich aber bei den Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern, nachdem sie ihre Belegschaft mehr als verdoppelt haben. Der Antrag auf Gewährung von Steuergutscheinen ist beim Finanzamt schriftlich zu stellen.

Die Durchführungsbestimmungen behandeln sodann die Anrechnung der Steuergutscheine in den Jahren 1934 bis 1938 sowie die Möglichkeit ihrer sofortigen Verwertung. Hervorgehoben muß werden, daß der Wert im Ausgabejahr von dem Empfänger als Einkommen anzusetzen ist, jedoch nur mit einem Fünftel des Kurswertes.

Unterhaltungsbeilage

„Bernstein in Not!“

Die stille Grube — Eine Million Pfund Bernstein jährlich
Penelope kauft nordisches Gold — Der Kaspar Hauser unter den Edelsteinen

Von Dr. Ernst Rauschenplat

Jetzt ist auch das staatliche Bernsteinwerk in Palmnicken, das einzige in der ganzen Welt, der zehrenden Dürre der Weltnot zum Opfer gefällen. Ein Fall unter vielen und, an anderen Wirtschaftskatastrophen gemessen, nicht einmal einer, der sich besonders trübe aus der traurigen Statistik abhebt. Aber das abgeschnürte deutsche Land braucht jeden Pulsschlag der Wirtschaft und des Verkehrs für sein eigenes Leben und für seine Grenzwacht. Das gibt dem unvermeidbaren Entschluß der Preußag zur Betriebseinstellung eine ernste Bedeutung. Und Ostpreußen trauert doppelt um sein Bergwerk, denn es gehört zu seinem Heimatschatz wie die schimmernden Dünen der Kurischen Nehrung und der Elch, der Recke seiner einsamen Wälder.

Anders freilich als diese uralten Denkmäler der Natur will es gewertet sein. Wohl ist der Bernstein selbst, das nordische Gold, von Romantik umsponnen, dem jungen Bergwerk aber hat die Technik das Gepräge gegeben. Mancher Besucher, der zum ersten Male am Rande der Tagbaugrube stand, ist enttäuscht gewesen, wenn er statt goldener Wunder nur graue Erde sah. Aber dann nahm ihn das Schauspiel der Arbeit gefangen. Schon die Szene imponiert, der gewaltige Kessel mit seinen halbhundert Meter tiefen, weit unter den Spiegel des nahen Meeres hinabreichenden Wänden. Mächtige, Urweltungetümen gleichende Trockenbagger schlugen ihre eisernen Klauen und Kiefer in das brüchige Erdreich und fraßen sich durch den Humus, durch eiszeitlichen Gletscherschutt und uralten Meerschlamm bis zur frühtertiären bernsteinsschwangeren „Blauen Erde“ hindurch; wie Riesenschlangen krochen elektrische Förderzüge über die breite Grubensohle und die schmalen Terrassen der Wände und wanden sich schwer beladen zur Höhe empor. Nicht weniger als zweieinhalb Millionen Kubikmeter Erde wurden jährlich bewegt, davon mehr als dreiviertel wertloses oder fast wertloses Deckgebirge. Man hat deshalb auch versucht, die bernsteinführende Schicht im Tiefbau auszubeuten und hat Stollen unter die See vorgetrieben. Aber der Tagbau hat sich doch als wirtschaftlicher erwiesen, — als so wirtschaftlich, daß das Werk jetzt im Ueberfluß erstickt.

Vier Pfund Bernstein birgt im Durchschnitt jeder Kubikmeter der „Blauen Erde“, in Zeiten ungehemmter Produktion, das heißt bis zum Jahre 1930, belief sich der jährliche Ertrag bis auf eine Million Pfund, die in der „Wäsche“ durch Aufweichen, Spülen und Sieben in Stücken von Kindskopf- bis Hirsekorngröße gewonnen werden. Hinzu kamen und kommen noch jetzt geringe Mengen, die von den Bewohnern der Stranddörfer im flachen Küstengewässer gekäschert oder am Strand aufgelesen werden und gegen Bezahlung abgeliefert werden müssen.

Bevor die wagemutige weltberühmte Bernsteinfirma Stantien & Becker, die im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts die gesamte Produktion und Verwertung in Pacht hatte, sich dem Bergbauverfahren — und der inzwischen wieder aufgegebenen Baggerei auf der See und im Kurischen Haff — zuwandte, war der Strand der einzige Ursprungsbezirk des seit grauer Vorzeit begehrten edlen Stoffes. So groß war der Segen, daß, wie Pytheas, der erste Nordlandfahrer, berichtet, die einheimischen Goten den „Brennstein“ statt Holz verfeuerten. Von der „Bernsteinküste“, die in vergangenen Zeiten freilich noch weitere Teile der Ostsee und sogar die Nordsee säumte, stammten das Geschmeide, das phönikische Händler im Hause der Penelope feilboten, die Halsketten in den Königinnengräbern von Mykenä, das „Meerglas“ (glesum), mit dem Julianus, der Leiter der Gladiatorenspiele, die blutgetränkte Arena schmückte. Preußischen Bernstein erhandelten die hanseatischen Paternostermacher in Massen von den auch in Geschäften tüchtigen Ordensmeistern der Deutschritter, die herrisch die Hand auf das Seegut legten, und auch die späteren Herren des Landes haben den schlaffen Staatssäckel damit aufgefüllt. Und das Küstenvolk ballte die Fäuste ob der Vergewaltigung ihres Strandrechtes. Auri sacra fames! In Sage und Dichtung lebt die Erinnerung an hartes Gebot und trotzige Auflehnung, Fron und Schmuggel, Gewalttat und blutiges Gericht, und über den stillen Strand geistern böse Vögte und tückische Bernsteinhexen.

Doch zurück in die nüchterne Sphäre des Bergwerks! Nur ein Bruchteil, ein knappes Fünftel etwa des gesamten Rohbernsteins ist für Schmuck und andere kunstgewerbliche Erzeugnisse geeignet. Alles übrige ist zu kleinstückig oder zu stark verunreinigt. Doch verloren geht nichts. Was nicht zu Preßbernstein, einem zwar hundertprozentig reinen, aber doch minderwertigen Nebenprodukt, verknetet werden kann, wird zerschmolzen und chemisch zerlegt und findet als Bernsteinkolophon, -öl und -säure in verschiedenen Industrien und in der Medizin vielfache Verwendung. Die edlen Steine aber wandern in die gleichfalls staatlichen Manufakturen in Königsberg und Danzig oder in private Fabriken im In- und Ausland. So mannigfaltig sind sie in Größe, Form (Fliesen, Platten, Schlauben und Knibbel, Tiefbau- und Dammsteine) und namentlich in der Farbe — vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Rotgold und zu grünen und blauen Tönungen, von „flohmiger“ Trübe bis zum reinsten Sonnenglanz —, daß bis vor kurzem 250 Handelssorten unterschieden wurden. Jetzt begnügt man sich mit einem runden Dutzend. Dieser Mannigfaltigkeit verdankt der Bernstein seinen Siegeszug durch alle Zeiten und Länder, seinen Triumph über alle Geschmackswandlungen und Modelaunen.

Unter allen Edelsteinen kann sich keiner solcher Vielseitigkeit rühmen wie er. Das macht, weil er nicht wie sie als starres Gebilde aus der Werkstatt Vulkans hervorgegangen ist, sondern geboren und gewachsen im wechselvollen Kreislauf des organischen Lebens. Schon Plinius wußte, daß der Bernstein kein Mineral, sondern erhärtetes Baumharz ist und vermutete seine Heimat im hohen Norden, auf großen Inseln, wo er von den Bäumen tropfte und vom Meer an fremden Strand getrieben werde. Eine fesselnde Intuition, aber gewaltiger noch die Offenbarung der neuen deutschen Forschung, die zu der Raumferne der Bernsteinheimat auch die Zeitenferne gesellte. Um Jahrmillionen führt sie uns in die Erdgeschichte zurück und enthüllt vor unseren staunenden Augen ein Waldleben von paradiesischer Pracht, wie es kein Märchentraum in die nordischen Breiten zaubern kann. Riesenhafte Mammutkiefern und Zedern, mit Lorbeer, Eiche und Ahorn gemischt, wölben ihre Kronen, Palmen und Zypressen drängen zum Licht, Magnolien und Kamelien leuchten, der heimische Wacholder und der ostindische Zimtbaum duften, und unter dem vielerlei Gebüsch und in den Lichtungen wuchern, ranken und blühen inmitten unserer vertrauten Flora oder ihrer Ahnen zahlreiche Fremdlinge, die sich längst wieder in wärmere Zonen zurückgezogen haben. Und alles ist umgaukelt, umschwirrt, umhastet und umlauert von Myriaden von Kleingetier, Insekten, Spinnen und Asseln. Beuteltiere und frühe Nager, Mäuse, Eichkätzchen und Maulwürfe huschen an den Stämmen empor oder durchwühlen den Boden, Spechte hämmern im Geäst.

Das ist keine phantastische Vision, sondern ein nüchterner Tatsachenbericht, und dem Bernstein selbst verdanken wir die Beweise. Es sind die Einschlüsse oder Inklusen, die wir in seinem klaren Leibe sehen, und die Forscherfleiß zu dem gewaltigen Naturbild zusammengefügt hat: Blätter und Blüten, oft nur winzige Zipfel, Staubgefäße und Pollenstaub, Holzfaserchen und Rindenschuppen, Haare und Federn, aber sie genügen zum einwandfreien Wiederaufbau, ja mehr noch, sie geben Kunde von Blitzschlag, Waldbränden, verheerenden Pflanzenseuchen und vom grausamen Kampf ums Dasein. Unermeßlich ist die Fülle dieser Beweisstücke; allein von Insekten und Spinnentieren, die vom klebrigen Harz umwallt worden sind, haben sich mehr als 2000 Arten nachweisen lassen, mehr als Linn an lebenden kannte.

So bereitwillig uns der Bernstein in die Welt seiner Jugend blicken läßt, so beharrlich aber verweigert er die Auskunft über seine Abstammung. Wir wissen, daß seine Erzeugerin unter den Vorfahren der Nadelbäume zu suchen ist, und man hat ihr auch einen Namen — Pinites succinifer — gegeben, aber ob wirklich einer Kiefer der Ruhm gebührt oder einer Fichte, oder ob beide ihn unter sich oder gar noch mit andern Verwandten teilen müssen, ist noch nicht entschieden. Und ungewiß ist auch noch, ob gesunde Lebenskraft oder Reizung durch Erkrankung oder Klimawechsel zu der verschwenderischen Produktion getrieben hat.

Rätsel bleiben auch sonst noch genug, vor allem dieses: Wo hat der Zauberwald gestanden? Die Wissenschaft weiß es nicht, aber sie vermutet, daß er sich unter den schützenden Felsmauern Skandinaviens ausgebreitet hat. Auch über seinen weiteren Lebensweg bis an die dämmernde Schwelle der Menschheitsepoche bleibt der Bernstein, der Kaspar Hauser unter den Edelsteinen, uns die Auskunft schuldig. Doch hier kommt uns die Erdgeschichte zu Hilfe. Sie berichtet von dem Einbruch eines Westmeeres, das den Wald, eine nordische Atlantis, verschlang und den längst erhärteten Bernstein in seinen nassen Armen forttrug und weit im Süden, im Gebiet der späteren deutschen Küste, in seinen weichen Grund, die „Blaue Erde“, bettete. Neue tertiäre Horizonte — Festland und See — breiteten sich darüber, und schließlich deckten die Eiszeitgletscher ihre mächtigen Moränen über den Schlummernden. Bis die Menschen kamen und seinen Schlaf störten.

Nun ist es wiederum still um sein blaues Lager geworden. Durch den Grubenkessel von Palmnicken winden sich keine Riesenschlangen mehr, die Baggerungetüme hungern, und in den freundlichen, lindenumrauschten Dörfern darben die Bergleute, obgleich das Menschenmögliche getan worden ist, um Härten zu mildern und Not zu lindern. Nicht ewig soll die Feierschicht dauern, nur so lange, bis die Vorräte abgesetzt sind und die Nachfrage sich hebt. Man hofft, daß in zwei Jahren wieder eingefahren werden kann. Man hofft, aber man weiß es nicht. Und zwei Jahre, ein Nichts in der Geschichte des Bernsteins, bedeuten viel im Leben notleidender Menschen.

Tragödie vom Spiegel!

Der Spiegel, diese „Konzession an die weibliche Eitelkeit“, wie ihn ein Philosoph einmal mehr oder weniger berechtigt genannt hat, war schon seit jeher ein geheimnisvolles Requisit von Märchen, Romanzen und Komödien (Brüder Grimm, E. T. A. Hoffmann u. a.). Nun hat auch die Wirklichkeit einmal ein Drama um einen Spiegel geschrieben, allerdings um einen Vexierspiegel: Im sogenannten Spiegelkabinett von Coney Island ist eine bildhübsche junge Dame verrückt geworden. Die Spiegelkabinett ist eine Attraktion des weltbekannten Vergnügungsparkes, die eine Kombination von Labyrinth und Lachkabinett darstellt. In außerordentlich verzwickten Gängen muß sich der Besucher durch eine Unzahl von Gängen hindurchwinden, die vollkommen mit Zerrspiegeln ausgestattet sind, so daß er sich bald mager wie Spargel, bald dick wie ein Walroß sieht. Die junge Dame aber wurde nach etwa halbstündigem Umherirren vollkommen verwirrt, geriet, als sie dauernd ihre verzerrten Spiegelbilder und keinen Ausweg sah, in furchtbare Aufregung, bekam einen Schreikrampf und zerschlug mit der bloßen Hand alle Spiegel in ihrer Nähe, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog. Auch in geistiger Beziehung hat ihr Gesundheitszustand durch das Abenteuer sehr gelitten: Sie mußte in eine Nervenheilanstalt gebracht werden. Nach anfänglicher Besserung erlitt sie beim Anblick eines — normalen — Spiegels einen schweren Rückfall. Man befürchtet, die junge Dame werde zeitlebens nicht mehr in einen Spiegel sehen können, ohne Schreikrämpfe zu bekommen.

Und wenn der ganze Schnee verbrennt . . .

In einem Güterzuge von San Diego nach Los Angeles geriet eine Sendung Schneeflocken in Brand. Es handelte sich um feine weiße Lederschnipsel, die für einen Film in Hollywood gebraucht werden sollten, um dort als Schnee-Ersatz zu dienen. Da die Sendung eilig war, mußte man sich in Hollywood mit Papierschnitzeln behelfen, die jedoch nicht die Wirkung eines Schneefalls so naturgetreu wie weiches Leder wiedergeben.

Sommernachtskonzert

Ganz leise hüllt die Nacht die Erde ein. —
Aus Wiesentälern schäumt ein herber Duft;
und durch die Wipfel streicht die laue Luft.
Des Baches Wellen klingen hell und fein.

Die Nachtigall im Busch verborgen singt.
Die Heimchen zirpen in dem grünen Ried
und Frösche quaken vor dem Mond ein Lied.
Aus nahem Dorf die lust'ge Fiedel klingt.

Und aus der Ferne brummt die Industrie
den tiefen Baß in diese Sommernacht;
in ihre einzigart'ge Sinfonie.

Der Sternenhimmel gibt das Notenstück.
Der liebe Herrgott ist der Dirigent,
der uns die Nächte macht zum stillen Glück.

Paul Habraschka, Rokittnitz.

Wallenstein und die Gehirnerschütterung

Bei der Aufführung der Piccolomini im Staatstheater am Gendarmenmarkt zu Berlin ereignete sich dieser Tage ein tragikomischer Vorfall, dessen Urheber Wallenstein höchst persönlich war. Vor versammelter Generalität schlug während einer Szene Werner Krauß, der den Friedländer gab, mit seinem Zepter derart stark auf den Tisch, daß ein Teil davon absprang und den Obersten Butler, alias Jakob Büttner, aller Historie entgegen, an der rechten Schläfe verwundete. Büttner brach hinter den Kulissen zusammen, nachdem er noch mit Mühe die Szene zu Ende gespielt hatte. Er hatte eine Gehirnerschütterung davongetragen, so daß seine Rolle durch einen anderen Schauspieler fertig gespielt werden mußte.

„Los Angeles“ als Weekendhaus

Auf die Nachricht hin, daß die amerikanische Admiralität beabsichtige, das Marineluftschiff „Los Angeles“ aus dem Dienste zu ziehen, liefen die seltsamsten Angebote ein. Die komischste Offerte leistete sich dabei eine alte Dame, die an die Marineleitung mit der Bitte herantrat, ihr doch das Luftschiff gratis zu überlassen, da sie ernstlich plane, sich daraus ein Weekendhaus zu zimmern. Die Marineleitung ist der Dame nicht entgegengekommen . . .

Konjunktur-Zeichen

Das vornehme Weinrestaurant ist leer. Abends um acht aber öffnet sich die Tür. Ein Herr kommt herein, gibt seine Garderobe ab, setzt sich an einen Tisch und bestellt: weiße Schildkrötensuppe, Seezungenfilet in Weißwein, Lammrücken vom Spieß mit Steinpilzen, Käse. Und dazu: Wehlener Sonnenuhr, Pommard . . .

Der Kellner notiert. Der Gast ißt und trinkt. Um elf Uhr verläßt er das Restaurant.

Der Kellner kommt zum Geschäftsführer. In seinen Knien vibriert es, und in seinen Augen liegt ein seltsamer Glanz. „Er hat bezahlt“, sagt er.

Der Geschäftsführer läßt das Börsenblatt sinken. „Also doch“, flüstert er, „die ersten Anzeichen einer Konjunktur.“

Arithmogriph

1	2	10	8	4	12	Guter Bekannter
2	3	14	10	11	10	Leuchtkörper
3	13	6	11	10	2	Norddeutscher Fluß
4	16	4	16	18	10	Assyrische Stadt
5	16	11	19	10	2	Musikinstrument
6	16	17	4	3	13	Zeicher
7	2	15	4	16	14	Familiengeschichte
8	13	11	16	20	15	Monatsschluß
9	2	3	8	6	10	Teil d. Badeeinrichtung
10	13	11	10	2	4	Verwandtschaft
2	16	10	4	5	16	Oper von Wagner
11	3	17	8	4	17	Zusammenkunft

Die Anfangsbuchstaben (ch = 1 Buchstabe) ergeben den Namen eines vor 135 Jahren geborenen Komponisten, die Endbuchstaben nennen eines seiner bekanntesten Werke.

*

Auflösung vom 27. September

Silbenrätsel

Wer nie sein eigner Diener war, wird nie sein eigner Herr.

1. Wolga, 2. Eimer, 3. Rathenow, 4. Nicolai, 5. Indianer, 6. Edmund, 7. Sultan, 8. Erbsbrei, 9. Imme, 10. Nuntius, 11. Elbe, 12. Irawadi, 13. Gibbon, 14. Narzisse, 15. Eboli, 16. Rösselsprung, 17. Dresden, 18. Idee, 19. Eger, 20. Nazareth, 21. Eule, 22. Rotor, 23. Wasser.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend 6½ Uhr nach einem Leben von Mühen und Sorgen mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Rechnungsführer i. R. Paul Kopton

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Luise Kopton, geb. Becker
Gerhard
Heinz
Erna

Hausdorf Nr. 2 Kreis Waldenburg/Schles., 27. September 1932

Beerdigung: Sonnabend, 1. Oktober 1932, nachmittags 2 Uhr, auf dem Städtischen Friedhof in Liegnitz (Kapelle).

Zurückgekehrt
Frauenarzt
Dr. Schmidt
Hindenburg,
Provinzialbank.

Prima fette Spiegelkarpfen
bis 4 Pfund.
Lebende Schleien,
lebendfrisch geschlag.
Hechte u. Zander
I. Rosenstreich
Beuthen OS. Kirchstr. 4
Telefon 2780.

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts - Drucksachen gerade gut genug sein

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 30. 9. 32 werde ich um 11 Uhr Gr. Blottnitzastr. 30a im Hofe zwangsweise
50 Sperrholztüren
versteigern.
Klamt,
Vollziehungsbeamter der Allgem. Ortskrankenkasse für die Stadt Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Suche für mein Molkereigeschäft anst., ehrl., selbständige
Verkäuferin,
die schon in solch. od. ähn. Geschäften tätig war. Kl. Kaution erw.
Molkerei Parusel, Bth., Breite Str. 21.

Gesucht für sofort
Stubenmädchen,
auch in Wäschebehandl. u. Servieren perfekt.
Beuthen OS., Eichendorffstr. 21, I. Zwisch. 2—4 vorzustell.

Neu! Zur Einführung Neu!

unseres neuen

Roland-Gutschein-Marken-Systems

veranstalten wir von Freitag, d. 30. September, bis einschließlich 4. Oktober

Große Reklame-Tage

Jeder Kunde erhält

bei Einkauf von 1 Pfd. Roland-Margarine (ges. gesch.) **à Pfd. 60 bis 90 Pfg. oder bei Einkauf von 2.— Mk. in anderen Waren** (ausschließl. Zucker und Eier)

1 schöne Porzellan-Kaffeetasse (Ober- und Untertasse) oder
3 schöne Kaffeelöffel, Perlmuster, oder
1 schöne Kompottschale aus echtem Porzellan mit Gold verziert
solange der Vorrat reicht oder **acht Pfg. in bar**

bei Einkauf von 2 Pfd. Roland-Margarine oder 3.— Mk. in anderen Waren (ausschließlich Zucker und Eier)

1 große schöne Glasschale oder
1 schöne Butterdose (Ober- und Unterteil) mit Schrift
solange der Vorrat reicht oder **fünfzehn Pfg. in bar**

bei Einkauf von 3 Pfd. Roland-Margarine oder 4.— Mk. in anderen Waren (ausschließlich Zucker und Eier)

1 große herrliche Porzellan-Schüssel mit Gold- oder Fruchtmustern verziert, oder
6 Stück schöne Eßlöffel, Perlmuster
solange der Vorrat reicht oder **fünfundzwanzig Pfg. in bar.**

Auf Wunsch erhält jeder Kunde ein Roland-Sparbuch mit 20 Roland-Gutschein-Marken.

Verlangen Sie auf alle Waren

Neu! **Roland-Gutschein-Marken** Neu!
(ausschließlich Zucker und Eier)

Butter-Haus »Roland«

Filialen überall

Die UFA startet einen neuen Großfilm

mit **Otto Gebühr**
Hans Stüwe
Hans Brausewetter



mit **Lil Dagover**
Margot Walter
Rosa Valetti



Ab morgen: ***Kammer-Lichtspiele***

Heute zum Heiteren Lommel-Abend

im **Münzersaal**
Haus Oberschlesien, Gleiwitz
volkstümliche Preise
0.80, 1.00, 1.50 Mark
Kein Verzehrzwang

Führung

durch den technischen Betrieb der »Ostdeutschen Morgenpost«

Dienstag, den 4. Oktober
abends ¾10 Uhr

Anmeldungen werden rechtzeitig in der O.M.-Geschäftsstelle Beuthen, Bahnhofstr., erbeten.

Das große Ereignis für Gleiwitz!

Die derzeitige Wirtschaftslage erschwert jedem die Anschaffung des dringendsten Bedarfs. Gerade jetzt zum herannahenden Winter wird es für viele fast zur Unmöglichkeit, die wichtigsten Bedarfsartikel anzuschaffen. ● Um unserer Kundschaft in der schweren Zeit die Möglichkeit zu geben, **größere Anschaffungen** zu machen, veranstalten wir einen ganz

Beginn: Dienstag den 27. September

großen Quartals-Verkauf

Das 2. Stück für die Hälfte

in allen Abteilungen. ● Die außergewöhnlichen Vorteile liegen darin, daß jeder Kunde trotz unserer bekannt **billigen Preise** für **Markus-Qualitäten** bei Bareinkauf von **2 Stück** bezw. **Metern** des gleichen Gegenstandes und der gleichen Preislage **jedes 2. Stück** für die

Hälfte des regulären Preises

erhält. **Kurzwaren und Markenartikel sind ausgenommen! Mengenabgabe vorbehalten!**

Nachstehend einige Beispiele:

1 Damen-Taghemd mit Stickerei oder Klöppelspitze 68 ₰ Das zweite gleiche Stück . . . . . . **34 ₰**	**1 Herren-Oberhemd** mit schönem Einsatz Mk. 1.95 Das zweite gleiche Stück . . . . . . **98 ₰**	**1 Steppdecke** 2-seitig Satin, Stück 8.60 Das zweite gleiche Stück . . . . . . **4.30 M**
1 Bemberg-Schlüpfer Paar 95 ₰ Das zweite gleiche Paar . . . . . . **48 ₰**	1 eleg. **Herren-Oberhemd** in neuesten Mustern mit Kragen 3.60 Das zweite gleiche Stück . . . . . . **1.83 M**	1 Paar feinfadige, waschseidene **Damen-Strümpfe** 95 ₰ Das zweite gleiche Paar **48**
Damen-Futterschlüpfer Paar 75 ₰ Das zweite gleiche Paar . . . . . . **38 ₰**	**1 Herren-Normal-Hose** wollgemischt 1.10 Das zweite gleiche Paar . . . . . . **55 ₰**	**1 Paar Herren-Socken** bunt gemustert 48 ₰ Das zweite gleiche Paar . . . . . . **24 ₰**
Winter-Mantelstoff neue, schöne Muster, 1 Meter 2.60 Der zweite Meter **1.30 M**	**Marocain** K. Seide, in allen neuen Farben, 1 Mtr. 1.95 . . . . . Der zweite Mtr. **98 ₰**	**Bettwäsche Linon** kräftige Qualität 1 Meter 36 ₰ Der zweite Meter . . . . **18 ₰**

Alle Artikel, von den billigsten bis zu den besten Preislagen, werden ohne Unterschied wie angegeben berechnet!

Gebrüder Markus G. m. b. H. Gleiwitz

Telefon 2043

Heute Premiere!
im
DELI-Theater Beuthen
Das neueste Militär-Tonfilm-Lustspiel
Aus einer kleinen Residenz
mit einer
Bomben-Besetzung!

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. Js. tritt auf den Linien 6 (Beuthen, Kaiserplatz — Königshütter Chaussee, Grenze) und 7 (Beuthen — W. Piekary) ein neuer Fahrplan in Kraft. Näheres ist aus den Aushängen in den Wagen und an den Fahrplantafeln der Haltestellen ersichtlich.

Gleiwitz, den 27. September 1932.

Verkehrsbetriebe Oberschlesien Aktiengesellschaft.

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Frische Fische!

Große Auswahl in
See- und Flußfischen
lebende Schleien, Karpfen in allen Größen
Ernst Pieroh, Beuthen OS.
Dyngosstraße 43 — Tel. 4995

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 7. Oktober 1932, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark Zimmer 25 — versteigert werden das im Grundbuche von Miechowitz Band 1 Blatt 23 auf den Namen des Schmiedemeisters Edmund Dittrich in Miechowitz eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum Kirchstr. 2, Acker unweit der Kirche in Größe von 53a 32 qm, Gebäudesteuernutzungswert 530 Mk.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Empfehle gegen Nachnahme die **beliebte**
Weide-Tafelbutter
z. Zt. zirka **90 Pf.** je Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)
J. Guttack, Heydekrug (Memelland)



Der erste Gang des Morgens ist der wichtigste!

Denn von guter Verdauung hängt die Gesundheit — hängt wirklich alles ab! Wer verstopft ist, kann nicht denken und arbeiten, altert früh, ist müde, krank, schlapp — ein hoffnungsloser Pessimist! Wer verstopft ist, muß also 'was dagegen tun!

Schädliche Abführmittel

kommen dafür nicht in Frage! Wer von Gewaltmitteln enttäuscht — halb krank und elend ist, und wer mit Abscheu an das widerliche Einnehmen denkt, der mache Schluß mit dieser Quälerei und nehme statt dessen

•La•Fru•Sta•

Sie ist eine außerordentlich wohlschmeckende Fruchtpaste. Ein Genuß für den Gaumen! Garantiert giftfrei, aus Früchten und Pflanzen. Von naturgemäßer Wirkung, zuverlässig auch bei starker Verstopfung • Gute Verdauung schafft Lebensvollgefühl. Dafür laß' **•La•Fru•Sta•** sorgen. Schaff' durch

La Fru Sta

JEDEN MORGEN OPTIMISMUS

•La•Fru•Sta• zur Darmreinigung
1/1 Orig.-Packg. für ca. 1 Monat reich. RM 1.00
1/2 Orig.-Packg. . . . . RM 0.60
Empfehlenswert besonders für Kinder:
•La•Fru•Sta• Wurmfeind
hält den Darm wurmfrei!
1/1 Orig.-Packg. RM 1.20, 1/2 Orig.-Packg. RM 0.70
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bei Nichterfolg Geld zurück!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Insgesamt 31 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Gefängnis

Blutige Rache des Beuthener Verbrecherklubs „Die Raben"

Der Totschlagsversuch am Polizeibeamten Broll vor dem Sondergericht

Beuthen, 28. September.

In den Morgenstunden des 5. August ereignete sich auf der Haldenstraße eine furchtbare Bluttat. Ein Polizeibeamter, der Oberwachtmeister Broll, der von einem Dienstgang nach Hause ging, bemerkte östlich des Schützenhauses eine Gruppe von angetrunkenen jungen Leuten, die durch Johlen und Singen die Nachtruhe störten. Weil er die Burschen aufforderte, sich ruhig zu verhalten, wurde er von ihnen unter Drohungen gegen die Brust gestoßen.

Als er sich zur Wehr setzen wollte, fielen die Rohlinge über ihn her, entrissen ihm seinen Hirschfänger und seine Schußwaffe, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn in derart bestialischer Weise, daß er mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieb.

Diese außerordentlich rohe Ausschreitung fand am Mittwoch vor dem Beuthener Sondergericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf ihre Sühne. Die Anklage vertrat diesmal Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Hagens, während die Verteidigung in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld lag.

Auf der Anklagebank saßen der Bauarbeiter Wilhelm Bienek, der Grubenarbeiter Theodor Maczkowski, der Grubenarbeiter Viktor Lempa, der Arbeiter Max Rosenthal, der Grubenarbeiter August Waindzioch und der Dekorateur Reinhold Kulisch. Am Sachverständigentisch hatte der Assistenzarzt am Beuthener Städtischen Krankenhaus, Dr. Gluch, Platz genommen. Die Angeklagten, die sich alle mit Ausnahme des Kulisch in Haft befinden, sind fast durchweg schwer vorbestraft. Ihre Verfehlungen liegen neben Eigentumsvergehens meist auf dem Gebiete der Roheitsdelikte. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollen sämtliche Angeklagten

gemeinschaftlich versucht haben, den Polizeioberwachtmeister Broll zu töten,

sie sollen ihm weiter seine Dienstpistole und sein Seitengewehr weggenommen haben in der Absicht, sich diese Waffen rechtswidrig anzueignen, und zwar Bienek, Lempa und Waindczioch unter den Voraussetzungen des strafverschärfenden Rückfalls.

Die Angeklagten verteidigen sich zumeist **mit starker Trunkenheit, die auf die Teilnahme an einer Hochzeitsfeier zurückzuführen sei und ihr Gedächtnis stark geschwächt habe.** Lediglich Lempa belastete seine Mitangeklagten schwer. So nahm die Vernehmung der Angeklagten nur verhältnismäßig kurze Zeit in Anspruch, worauf der Hauptzeuge Broll, der sich heute noch in einer Kuranstalt befindet, vernommen wird. Er schildert den Hergang im Sinne der Anklageschrift und führte aus: Als er schon am Boden lag, habe Maczkowski gerufen:

„Schlagt endlich den Pieron tot, sonst verrät er uns noch!"

Der Angeklagte Lempa habe selbst seiner Entrüstung über die barbarische Mißhandlung Ausdruck gegeben mit den Worten: **„Den habt ihr aber furchtbar zugerichtet, war das notwendig"**, worauf der Angeklagte W. geantwortet habe:

„Geh weg! Du bist ein altes Weib."

Der Zeuge Broll schildert weiter, daß er von dem Angeklagten Rosenthal an den Beinen festgehalten worden sei und daß die anderen, vor allem Bienek und sein Bruder Joseph (gegen den das Verfahren abgetrennt ist, da er sich wegen einer Beinamputation noch im Krankenhaus befindet) in unbarmherziger Weise auf ihn eingeschlagen hätten, so daß er viel Blut verlor und bewußtlos wurde. Als er für Sekunden wieder zu sich gekommen sei, habe Joseph B. gerufen:

„Willi, schlag ihn doch, bis er krepiert."

Den Auftakt zu der eigentlichen Schlägerei habe M. gegeben gehabt, indem er von Anfang an auf ihn zugestürzt sei und gerufen habe: **„Auf Dich warten wir schon lange! Mit Dir ist es höchste Zeit!"** Er sei, nachdem die Mißhandlungen immer wieder erneuert worden seien, nochmals ohnmächtig geworden, habe aber nach seinem Wiedererwachen die Kraft besessen, sich ein Stück weiterzuschleppen. Er hörte noch, wie Willi B. seinen Komplizen zurief:

„Wir haben den Pieron totgeschlagen, jetzt müssen wir abhauen."

Er, der Zeuge, erkenne mit Ausnahme des Kulisch alle Angeklagten mit Bestimmtheit wieder.

Die weiteren Zeugen konnten zur Tat selbst wenig bekunden; nur ein Zeuge, der den verletzten Wachtmeister in hilflosem Zustand auffand, erzählt, daß **dessen Kopf eine einzige blutige Masse gewesen sei.** Kriminalkommissar Schäfer bezeichnet die Angeklagten als Verbrecher schlimmster Sorte, die ein Schrecken der friedliebenden Bevölkerung seien. Der medizinische Sachverständige bekundet, daß der Verletzte durch unzählige Schläge mit stumpfen Gegenständen eine Reihe von Platzwunden aufgewiesen habe und daß möglicherweise später noch schlimmere Folgen der Mißhandlungen eintreten könnten. Ein Antrag der Verteidigung, den Angeklagten Willi B. einem Irrenhaus zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen, wurde abgelehnt, da das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme dem B. die Anwendung des § 51 absprach.

Der Anklagevertreter gab ein Bild der Bluttat und betonte, daß es sich

bei den Angeklagten um Mitglieder des gefährlichen Verbrecherklubs „Die Raben" handle,

gegen die nur mit exemplarischen Strafen vorgegangen werden könne. Seine Anträge lauteten: Wilhelm B. 14 Jahre Zuchthaus, M. elf Jahre sechs Monate Zuchthaus, L. 12 Jahre Zuchthaus, R. sieben Jahre sechs Monate Zuchthaus, W. 14 Jahre Zuchthaus, K. Freispruch mangels Beweises.

Nach verhältnismäßig kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Wegen versuchten Totschlags erhalten:

Bienek zwölf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust,

Maczkowski acht Jahre Zuchthaus, acht Jahre Ehrverlust,

Waindzioch elf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust,

wegen gefährlicher Körperverletzung:

Rosenthal zwei Jahre Gefängnis,

Lempa drei Jahre Gefängnis.

Kulisch wurde mangels Beweisen freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß es sich hier um eine Roheitstat handele, wie sie in der Kriminalgeschichte Beuthens glücklicherweise noch selten vorgekommen sei. Von Milde könne bei diesen gemeingefährlichen Elementen keine Rede sein. Die Angeklagten hätten, soweit sie wegen versuchten Totschlags ver-

Vom 16. bis 23. Oktober

Auslage der Stimmlisten für die Reichstagswahl

Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten vom 16. bis 23. Oktober auszulegen sind. Auf den großen Bahnhöfen und Uebergangsstationen sowie den großen Seeschiffen wird, wie bei der letzten Reichstagswahl, Gelegenheit zur Stimmabgabe geboten werden. Die Landesregierungen sind durch Rundschreiben gebeten worden, alle Maßnahmen zur Durchführung der Reichstagswahl in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Kunst und Wissenschaft

Oberschlesier, besucht Euer Landestheater!

2. Werbeabend vor ausverkauftem Hause

Nach dem großen Erfolg des ersten Werbeabends des Oberschlesischen Landestheaters stieg gestern der zweite Werbeabend mit neuem Programm vor ausverkauftem Haus in Beuthen. Die Idee, durch solche Art Werbung verstärktes Interesse für unser Landestheater zu wecken und zum regelmäßigen Besuch des Theaters anzuregen, hat sich nach dem bisherigen Zuwachs des Abonnements als sehr treffend erwiesen, und so wünschen wir im Interesse der Erhaltung unserer Grenzlandbühne, daß Oper, Schauspiel und Operette ein starker, ständiger Besuch gesichert ist. Noch einmal lockte und warb der rührige Manager Dr. Karl Ritter als Verbindungsmann zwischen Künstlern und Publikum von der Bühne herab und erntete mit seinen „Vorstellungs"-Künsten von Stück zu Stück sich steigernden Beifall: Signal für Optimismus!

Opernkapellmeister Peter leitete den Werbeabend mit dem Vorspiel zu den „Meistersingern" eindrucksvoll ein; die Wiedergabe gefiel uns viel besser als am Sonntag und brachte Kapellmeister und Orchester wohlverdienten Applaus. Der erste Opern-Tenor Hans Heß, der vom Stadttheater Hamburg zu uns gekommen ist, sang die Gralserzählung aus „Lohengrin" mit gut abgetönter, freilich nicht großer Stimme. Dann erschien der 1. Held des Schauspiels, Hans Korngiebel, eine überaus elegante Erscheinung, ausgezeichneter Sprecher, der mit dem Vortrag des Monologs des „Egmont" hervorragenden Eindruck machte. Der Quartettkanon aus „Fidelio" machte mit der jugendlichen Dramatischen Eva Engelhardt, der Koloratursängerin Irmgard Armgart, dem neuen Tenorbuffo v. Ehlers und dem 1. Bassisten Heydorn bekannt; die Stimmen traten leider wenig aus sich heraus. Fritz Hofbauers Rezitation der Sophokleischen Rede des Oedipus an die Greise und die Wiedergabe des Religionsgespräches aus dem „Faust" verleugneten die große rezitatorische und schauspielerische Vergangenheit des Sprechers nicht; besonders das letztere kam ausgezeichnet zur Geltung. Eine sehr sichere, gediegene künstlerische Leistung brachte die Koloratursängerin Irmgard Armgart mit der Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte"; Erscheinung und Stimme sicherten der Künstlerin besonders warmen Beifall. Nach dem Schlußchor aus der „Zauberflöte" warb Oberbürgermeister Dr. Knakrick mit eindringlichen Worten für das Landestheater, erläuterte launig die Preise (gemessen am täglichen Zigaretten- und Bierkonsum!), stattete öffentlich der Generalintendanz sowie dem Orchester für seine Leistungen in Bad Altheide den Dank der Stadt Beuthen ab und appellierte an die Besucher, die Pflege deutscher Kunst im oberschlesischen Grenzland durch recht regen Theaterbesuch praktisch zu bezeugen: Die Erhaltung des Oberschlesischen Landestheaters ist eine deutsche Tat, für die sich jedermann einsetzen muß!

Der zweite Teil des Werbeabends gehörte dem neuen Operettenkapellmeister Werner Albrecht, der sich mit der Ouvertüre zur „Schönen Helena" als schmissiger Dirigent einführte. Versteht sich, daß die 1. Sängerin der Operette, Adele Fischer, mit ihrem Liebesliedchen aus „Schön ist die Welt" tosenden Beifall erntete. Nicht anders die Naive und der jugendliche Liebhaber, Ruth Puls und Hans Hübener, durch ihr niedlich-neckisches Spiel in einer Szene aus dem Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen". Der Schlager des Abends war für das Publikum aber das Duett „In der kleinen Bar" von der Soubrette Frolda Nasch und Martin Ehrhardt, deren flottes Spiel, vor allem ihr leicht beschwingter Tanz, Beifallsstürme auslöste. Lilo Engbarth entzückte mit ihrer gesamten Tanzgruppe durch den wundervoll vorgetragenen Mimosawalzer. Oberspielleiter Dollfuß, dem die Gesamtleitung dieses Werbeabends oblag, konnte einen schönen Erfolg seiner Arbeit buchen — die Kritik dürfte als reifste Leistung Korngiebels Monolog des „Egmont" verzeichnen.

Und nun hinein ins Theater. Der Vorhang geht in Beuthen und Gleiwitz am Sonnabend auf! —dt.

Vortragsplan der Literarischen Vereinigung Königshütte

Die sehr rührige Literarische Vereinigung Königshütte beginnt ihre Vortragszeit am Dienstag, dem 4. Oktober, mit einem Abend „Heiterkeit und Fröhlichkeit" unter Mitwirkung des Oberschlesischen Funkquartetts. Des weiteren sind vorgesehen ein Vortrag „Natur und Weltanschauung" von Akademieprofessor Dr. Brinkmann, Beuthen, ein „Paul-Keller-Abend", ein Geschichtsbericht „Rasputin und die Tragödie am Zarenhofe" mit russischen Volksliedern auf Schallplatten. Ferner sind vorgesehen eine Vortragsreihe des Beuthener Akademieprofessors Alfred Hoffmann: „Die Ueberwindung der sozialen Not", ein Vortragsabend von Studienrat Kilbe: „Die Welt der kleinen Leute", ein Autorenabend des flämischen Dichters Felix Timmermanns, ein Aufklärungsvortrag des Okkultismusforschers Wilhelm Gubisch: „Geheimnisvolle Mächte" und schließlich ein Abend „Kattowitzer Komponisten". Vom 7. bis 13. Dezember findet eine „Religiöse Woche" unter Leitung des Priors des Grüssauer Klosters, des Benediktinerpaters Justinus Albrecht, statt. Sämtliche Veranstaltungen in der Aula des Städt. Mädchengymnasiums Königshütte.

Tagung der Dantegesellschaft in Weimar

Die Hauptversammlung der Deutschen Dantegesellschaft wurde mit einem Vortrag von Dr. Pohlmeyer, Berlin, über „Das himmlische und irdische Paradies in Dantes Comedia" eingeleitet. Die Festsitzung begann nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Geheimrats Dr. Goetz, Leipzig, mit der Rezitation eines Gesangs aus dem Paradiso in deutscher und italienischer Sprache und umschloß die Lichtbildervorträge zweier deutscher Danteforscher. Professor Dr. Schneider, Jena, sprach über die politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland und bemerkte, es sei weder möglich, eine italienische Geschichte zu schreiben, ohne den Einfluß des germanischen Nordens zu würdigen, noch eine deutsche, in der nicht der Einfluß der antiken Welt, der in Rom und Italien seinen Ausgang genommen hat, einen breiten Raum einnimmt. Im zweiten Vortrag berichtete Justizrat Dr. Schmidt-Knatz, Frankfurt a. M., über die Handschrift der Göttlichen Komödie, die im Besitz der Stadt Frankfurt ist. Es sei kein Zweifel, daß es sich um die älteste Handschrift der Göttlichen Komödie überhaupt handelt.

Emil Orlik †

Der bekannte Graphiker und Radierer Emil Orlik ist im Alter von 62 Jahren einem Herzleiden erlegen. Orlik, der in München ein Schüler Lindenschmits und Raabs gewesen war, hatte zu Studienzwecken mehrfache Auslandsreisen durchgeführt, darunter nach England, Holland und Frankreich und nach Japan. Besonders bekannt sind seine japanischen Radierungen geworden. Aus Aegypten und China brachte er reiche Erträgnisse seiner Kunst zurück.

Heute abend Prihoda in Beuthen! Auf das heute um 20,15 Uhr im Evangelischen Gemeindehaussaal in Beuthen stattfindende Konzert Vasa Prihoda, bei dem auch Frau Prihoda-Rosé mitwirkt und der Münchener Pianist Otto Graef die Klavierbegleitung übernommen hat, sei hiermit nochmals hingewiesen. Restliche Karten von 1,10 Mark an bei Cieplik, Spiegel, Königsberger und an der Abendkasse.

Oberschlesisches Landestheater. Für die erste Volksvorstellung im Oberschlesischen Landestheater, die am Sonntag um 16 Uhr in Beuthen herauskommt, sind noch ganz billige Karten (von 0,20 bis 1,50 Mk.) zu haben. Es wird das entzückende Lustspiel „Grand Hotel" von Paul Frank in neuer Besetzung gegeben. — Am gleichen Abend bringt das Schauspiel „Götz von Berlichingen".

Freie Volksbühne e. V. Für die beiden Sonderaufführungen „Götz von Berlichingen" am Sonntag und „Der Vogelhändler" am Dienstag werden die Karten bereits ausgegeben. Für die Pflichtaufführungen erfolgt die Kartenausgabe ab 1. Oktober. (Anmeldungen neuer Mitglieder täglich in der Geschäftsstelle, Kaiserstraße 2.)

Max Saper über Dächer entkommen

Millionen-Devisenschmuggel in Beuthen aufgedeckt

Frau Saper und Kontoristin Wiesner verhaftet

Beuthen, 28. September.

Der Zollfahndungsstelle in Beuthen war es seit Monaten bekannt, daß sich in Beuthen eine Devisenschmugglerbande breitmachte, die ihr Geschäft im größten Stil aufzog. Wenn auch dank der unermüdlichen Arbeit der Beamten der Zollfahndungsstelle in letzter Zeit einige Festnahmen erfolgten, die auch gerichtliche Bestrafung nach sich zogen, so gelang es doch nicht, die eigentlichen Drahtzieher zu fassen, bis nun der „große Schlag" glückte. Ueberraschend drangen die Zollfahndungsbeamten unter Führung des Leiters der hiesigen Zollfahndungsstelle, Zolloberſekretärs Kruppa und Zollsekretärs Röhr, mit Unterstützung der Breslauer Zollfahndungsstelle in die Wohnung des „Kaufmanns" Max Saper ein, der zusammen mit seinem Verwandten Josef Saper unter der Maske des ehrbaren harmlosen Geldwechslers ein beschauliches Dasein führte. Es gelang nicht, irgendwelche Geldbeträge von nennenswerter Höhe zu finden. Max Saper konnte unter einem schlau ausgeklügelten Vorwand — er wollte sich nur einen anderen Anzug anziehen — über die Dächer der Nachbarhäuser flüchten, und nach seiner Heimat Polen entkommen. Inzwischen war den Fahndungsbeamten zu Gehör gekommen, daß als Versteck für Riesensummen das Bett des Dienstmädchens gedient hatte. Eine erneut durchgeführte Haussuchung zeitigte ebenfalls bezüglich Auffindung von Geld keinen Erfolg. Frau Ida Saper, die Frau des Max Saper, wurde wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen und dem Ermittelungsrichter vorgeführt. Sie leugnet jede Beteiligung an den Schiebungen. Festgenommen wurde auch die in der Wechselstube des Josef Saper tätige Kontoristin Wiesner, die an den Schiebungen regen Anteil gehabt haben soll. Josef Saper war, als ihn die Beamten am Mittwoch in der Wechselstube abholen wollten, ebenfalls unauffindbar. Die Ermittelungen der Fahndungsbeamten gehen weiter.

Die Devisenschieber haben deutsche Aktien in Polen aufgekauft und durch Vermittlung deutscher Banken mit großem Gewinn an der Berliner Börse verkaufen lassen. Der Erlös davon wurde jedesmal zum Ankauf weiterer Aktien in Polen verwendet. An diesen Transaktionen war hauptsächlich die Wechselstube Josef Saper beteiligt. Der Verkauf der Effekten geschah unter Angabe von falschen Namen. Das Haupt dieser Devisenschieberbande war Kaufmann Max Saper, wohnhaft Gartenstraße 18. Man kam seinem verbrecherischen Treiben in Kottbus auf die Spur, wo er mit Hilfe eines gefälschten Passes bereits vor einigen Wochen Aktien für einige 10 000 Mark verkauft hatte. Die bisherigen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß Saper mehr als zwei Millionen Mark deutschen Geldes ins Ausland verschoben hat, und zwar zu einer Zeit, wo bereits in Deutsch-Oberschlesien mehrere Devisenschieber verhaftet worden waren.

Versammlung der Beuthener Gastwirte

Kampf gegen die Gemeinde-Getränkesteuer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. September.

Die Gastwirte von Beuthen Stadt und Land tagten am Mittwoch im „Europahof" unter der Leitung des Schützenhauswirtes Erich Schlesinger. Dieser erstattete einen aufschlußreichen Bericht über den Deutschen Gastwirtstag in Münster. **Die „Preußentagung" faßte Beschlüsse, die den Fortfall der Biersteuer in den Grenzgebieten, die Konzessionierung des Flaschenbierhandels, die Konzessionssperre, die Herabsetzung der Verwaltungsgebühren und das Verbot von öffentlichen Veranstaltungen in Schulen zum Gegenstand hatten.** Die Hauptversammlung verlangte u. a. verschiedene Aenderungen des Gaststättengesetzes,

Herabsetzung der Umsatzsteuer und der Vergnügungssteuer,

Ausdehnung der Konzessionspflicht für den Verkauf von Bier und Wein auf den Kleinhandel, Ausdehnung der Vorschriften der vierten Notverordnung über die Senkung der Mieten auf Pachtzinse, Herabsetzung der Fernsprechgebühren und die Aufhebung der Schlachtsteuer. **Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß die Umsätze weiter zurückgegangen seien.** In der Aussprache über die Bundessterbekasse wurde angeregt, die Bildung einer Altersrentenkasse ins Auge zu fassen. Nach dem Bericht des Schriftführers Tschauner **ist der Lohn- und Manteltarifvertrag für die Angestellten des Gastwirtsgewerbes gekündigt worden.** Die Neuregelung des Arbeitsverhältnisses der Angestellten stehe zur Beratung an. Es handle sich auch um eine weitere

Herabsetzung der Mindest- und Garantielöhne.

Die Arbeitgeber haben vorgeschlagen, die Löhne um 15 Prozent, die der weiblichen Angestellten um 20 Prozent zu kürzen.

Die Versammlung nahm zu wiederholtem Male gegen die Gemeindegetränkesteuer Stellung und verlangte deren Aufhebung, da sie das Gewerbe ungemein schädige. Sie sei besonders für das Grenzgebiet zu verwerfen. Dazu komme die spitzfindige Bespitzelung, um die Gastwirte zur Zahlung von Pauschalen geneigt zu machen. Sogar im Strafprozeß erschöpfe der Magistrat nicht die erforderlichen Beweismittel, um die Namen der Spitzel nicht preiszugeben. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit den Gastwirtsvereinen von Gleiwitz und Hindenburg die

Aufhebung der Gemeinde-Getränkesteuer für das Osthilfegebiet

bei der Reichsregierung zu beantragen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß eine genaue Prüfung der Feststellungsbescheide über die Einheitswerte der gewerblichen Betriebe unerläßlich sei. Von der jetzt festgesetzten Einheitsbewertung hänge die Höhe der Vermögenssteuer, der Aufbringungsumlage, der Gewerbekapitalsteuer und der Kirchensteuer ab. Werde der Einheitswert zu hoch festgesetzt, so könne Aenderung im Rechtsmittelverfahren — Einspruch beim Finanzamt binnen vier Wochen nach Zustellung des Bescheides — erfolgen. Der Musikschutzverband ziehe die Lautsprecher-Tantiemen aus laufenden Verträgen nicht mehr ein. Die nach dem Reichsgerichtsurteil vom 11. Juni d. J. erfolgten Zahlungen werden sofort an die Musikveranstalter zurückgeschickt. Eine Rückerstattung der Zahlungen vor dem 11. Juni konnte bisher noch nicht erreicht werden.

---

urteilt worden seien, zweifelsohne den Vorsatz gehabt, den pflichtgetreuen Beamten zu töten, und es sei nur der außerordentlich starken Schädelbasis des Verletzten zu verdanken, daß er heute noch am Leben sei. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne Zeichen irgendeiner Gemütsbewegung an und ließen sich ruhig nach ihren Zellen zurückführen.

Beuthen und Kreis

* **Vor einer Kunstausstellung.** Hier wird in den Tagen vom 13. November bis 26. Dezember die Jahresausstellung des „Bundes für bildende Kunst in Oberschlesien" stattfinden.

* **Jungschützenabteilung der Bürgerschützengilde.** Am 25. September wurde das Altschützenlegat nach Ringen ausgeschossen. Als Sieger gingen hervor: 1. Preis Georg Schyska, 54 Ringe; 2. Preis Hans Rogulla, 51 Ringe; 3. Preis Franz Nowak, 50 Ringe. Sonntag wird das Legat eines Würdenträgers nach bestem Schuß ausgeschossen.

* **Fahrplanänderung bei der Kleinbahn.** Am 1. Oktober tritt auf den Linien 6 und 7 der Kleinbahn, Beuthen Kaiserplatz—Königshütter Chaussee Grenze und Beuthen—W. Piekary, ein neuer Fahrplan in Kraft. Näheres ist aus den Aushängen in den Wagen und an den Fahrplantafeln der Haltestellen ersichtlich. (Siehe Inserat!)

* **Wegen Totschlags festgenommen.** Am Dienstag wurde der Arbeiter Roman Zemella aus Schomberg festgenommen. Er hatte am 13. 9. 32 gegen 16 Uhr bei einem Streit in einer Gastwirtschaft in Bobrek den Lokomotivführer Johann Manjura durch Stockschläge und einen Steinwurf am Kopf verletzt. M. ist an dieser Verletzung am 26. 9. verstorben.

* **Neue Postwertzeichen.** Am 1. Oktober werden die Freimarken mit dem Brustbild des Reichspräsidenten von Hindenburg durch neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Plakette des Professors Karl Goetz in München gestochenes Kopfbildnis des Reichspräsidenten befindet. Die noch vorhandenen bisherigen Marken werden daneben aufgebraucht. Ferner wird am 1. Oktober eine Wohlfahrtspostkarte zu 6 Rpf. ausgegeben, die auf dem linken Teile der Vorderseite ein Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg trägt und im Markenstempel das Tannenberg-Denkmal zeigt. Die Karte kostet 10 Rpf.; der Zuschlag von 4 Rpf. fließt der Deutschen Nothilfe zu.

* **Regierungszusage an Kriegsopfer.** Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer hat auf Grund der früheren Benachteiligungen der Kriegsopferbelange die zuständigen Stellen dringendst davor gewarnt, von der sozialpolitischen Vollmacht auf Grund der Notverordnung vom 4. September in irgendwie auf dem Gebiete der Versorgung Gebrauch zu machen, bevor nicht die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsopferorganisationen gehört sind und Stellung genommen haben. Dazu hat der Reichsarbeitsminister unter Hinweis auf seine Rundfunkrede vom 6. September dem Reichsverband deutscher Kriegsopfer mitgeteilt, daß vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung die Beteiligten gehört werden sollen und daß auf ihre Mitwirkung Wert gelegt wird.

* **Hansels Musikschüler spielen vor.** Das Schülerkonzert, zu dem Hansels Musik-Instititut am Mittwoch abend eingeladen hatte und das in der Aula der Städtischen Berufsschule stattfand, wies einen sehr regen Besuch auf. Es wurde auch diesmal mit ganz besonderen Darbietungen aufgewartet, die sich von den herkömmlichen Vorspielabenden wesentlich unterschieden: man hörte nur neuzeitliche Musik, Stücke für ein und zwei Klaviere, Violinkonzerte und sogar — als Erstaufführung — ein kleines Singspiel von Paul Hindemith, „Wir bauen eine Stadt", eine entzückende musikalische Angelegenheit, bei der außer dem Klavier und einem kleinen Streichorchester etwa zwanzig Kinder mitwirken. Sie haben sich alle große Mühe gegeben und uns Erwachsenen etwas geboten, an dem wir reine Freude haben durften. Die sehr ausgeweitete Vortragsfolge — sie umfaßte zwanzig Vorträge — gab einen interessanten Durchschnitt der neuzeitlichen Klavierliteratur. Josef Haas, Béla Bartok, Alfredo Casella, Bernhard Sekles, Wolfgang Korngold, Walter Niemann, Max Reger, Ferrucio Busoni, Claude Debussy, Waldemar von Baußner — wer zählt die einzelnen Komponisten und ihre glücklichen Interpreten? Einzelne Leistungen besonders hervorheben zu wollen, geht hier nicht an. Es gab verschiedene Höhepunkte, die aufhorchen ließen. Und man war darüber besonders froh, daß es noch so zahlreiche junge Menschen gibt, die sich an technisch übertragener Musik vorbei noch an eigenem musikalichen Schaffen begeistern und auch etwas Beachtenswertes hervorbringen können. Daß uns wieder Hausmusik, ernsthaft gepflegte, erblüht, das war uns der Hauptsinn dieses schönen Abends. Die Arbeit der Lehrer hat reiche Früchte getragen, das bewies der herzliche Widerhall, den die Darbietungen fanden.

* **Vortragsabend beim Stadtverband für Jugendpflege.** Die letzte Vertreter-Versammlung des Beuthener Stadtverbandes für Jugendpflege beschäftigte sich in der Hauptsache mit der kommenden Winterarbeit, über die Studienrat Thiell in einem ausführlichen Referat sprach, sowie mit verschiedenen Maßnahmen des „Zivilen Luftschutzes". Ueber das letztgenannte Thema sprach sehr aufschlußreich und fesselnd Polizeimajor Rothe. Der Redner sprach von den Aufgaben des „Luftschutzes" und zeigte die Organisation sowie die zu beschreitenden Wege, um evtl. drohende Gefahren nach Möglichkeit abzuschwächen. Er betonte ausdrücklich, daß zu Panikstimmungen und Besorgnissen in der Bevölkerung keinerlei Anlaß sei, auch die verschiedensten technischen Einrichtungen, die der „Zivile Luftschutz" treffe, in keiner Weise als „kriegsvorbereitend" auszulegen seien. Die völlige Schutzlosigkeit Deutschlands (und Beuthens im besonderen) zwinge alle Verantwortlichen, sich wenigstens mit Abwehr- und Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung zu beschäftigen. Beherzte und zum Dienst am Ganzen bereite Jungen im Alter von 16—18 Jahren sind darum als Radfahrer in Melde- und Warntrupps willkommen. Meldungen nehmen die Leiter der verschiedensten Jugendbünde entgegen. Major Rothe schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Appell an Beuthens Jugendführer, an dieser wahrhaft edlen und großen Aufgabe mitzuwirken.

*

* **Deli-Theater.** Heute Groß-Premiere des neuesten Militär-Tonfilm-Lustspiels, „Aus einer kleinen Residenz", mit Kurt Vespermann, Albert Pauly, Hugo Fischer-Köppe, Ida Wüst, Luzie Englisch.

* **Alter Turn-Verein.** Heutige Turnstunde für Knaben-Jugend und Männer nicht Schule I, sondern in der Turnhalle der Schule V, Kurfürstenstraße. Knaben 6 bis 8 Uhr, Jugend und Männer 8 bis 10 Uhr.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Sonntag, 19,30 Uhr, „Kaiserkrone", Monatsversammlung mit Damen.

* **Wandervereinigung.** Donnerstag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Roeder.

* **Quickborn-Jungenschaft.** Heute, 17,30 Uhr, Führerbesprechung im Heim.

* **Quickborn-Mädel.** Donnerstag kein Singen, dafür Aelteren-Mädel-Thing 20 Uhr. Freitag Stadt-Thing, 4,30 Uhr, im Heim.

* **Marianische Kongregation Schulkloster. Jugendgruppe.** Donnerstag, 18 Uhr, Theaterprobe, 19,15 Uhr Werkabend.

Miechowitz

* **Kind in kochendes Wasser gefallen. Das 3jährige Kind der Grzegaschen Eheleute fiel in eine Wanne mit kochendem Waschwasser, das die Nachbarsfrau in den Hausflur gestellt hatte, und verbrühte sich so stark, daß es den schweren Verletzungen erlag.**

* **Gemeindevertretersitzung.** Die nächste Gemeindevertretersitzung findet am Freitag, nachmittags 5 Uhr, statt. In ihr soll die Vorlage über die Realsteuerzuschläge verabschiedet werden. Ferner sollen die Beratungen über die Erhebung der Bürgersteuer für das letzte Viertel 1932 sowie die Einführung der Bürgersteuer für 1933 abgeschlossen werden. Die Einführung des neuen Schöffen, Dipl.-Ing. Bergmann, soll vorgenommen werden.

Mikultschütz

* **Amtsjubiläum.** Am 1. Oktober kann Lehrer Nowak von der Schule IV auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst zurückblicken. Am Ort amtiert der Jubilar seit dem 1. April 1913.

* **Schulkinderspeisung.** Mit dem Ende der Herbstferien werden die Speisungen der Schulkinder in gleicher Weise wie im Vorjahr aufgenommen. Mit Rücksicht auf die eingetretene Verbilligung der Lebensmittel sind im diesjährigen Etat weniger Mittel dafür bereitgestellt. Doch hofft man, ungefähr 800 bis 900 Kinder die 6 Wintermonate hindurch speisen zu können. Wie im vergangenen Jahr, gelangen nur Eintopfgerichte zur Verteilung, mit denen man recht gute Erfahrungen gemacht hat.

Radfahrer ohne Licht

Die Benutzung von Fahrrädern bei Dunkelheit, ohne daß das Rad ausreichend beleuchtet ist, hat schon viele schwere Verkehrsunfälle zur Folge gehabt. Auch die Gerichte haben sich des öfteren damit befaßt, namentlich dann, wenn widerspenstige Radfahrer sich den Anordnungen des Polizeibeamten, der sie anhielt, widersetzten. Die Rechtslage ist nunmehr durch ein Urteil des POVG. geklärt worden, das in der Fachzeitschrift „Die Polizei" veröffentlicht ist. **Nach dieser Entscheidung ist der im Dienst befindliche Polizeibeamte berechtigt, einen ohne Licht fahrenden Radfahrer anzuhalten und die Weiterbenutzung des Rades mit allen Mitteln zu verhindern.**

Aus Haut wird Gehirn!

Tagung der Deutschen Naturforscher und Aerzte in Wiesbaden

(Eigener Bericht.)

Der Bruder des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Forschers Alfred Wegener, Professor Kurt Wegener, sprach auf der Wiesbadener Naturforscher-Tagung über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Grönland-Expedition, deren Leitung er nach dem Tode seines Bruders übernommen hatte. Drei Aufgaben hatte die Expedition zu erfüllen: sie sollte verschiedene Instrumente und Geräte der Polarforschung unter den besonderen Verhältnissen eines grönländischen Winters prüfen, ferner das umfangreiche sogenannte Inlandeis, von dem ganz Grönland bedeckt ist, untersuchen und schließlich das Gebiet meteorologisch studieren. Das letztere war praktisch vielleicht das wichtigste, denn unser europäisches Wetter wird von den berüchtigten „Polarluftmassen" entscheidend beeinflußt — das Studium der Wetterverhältnisse Grönlands ist daher für den Ausbau der europäischen Wettervorhersage eine notwendige Bedingung.

Die Expedition hatte drei meteorologische Stationen auf Grönland eingerichtet; ihre Arbeit ergab, daß auch im grönländischen Winter der Temperatur-Unterschied zwischen der Küste und dem Inland sehr groß ist. Die Expedition hat durch Drachenaufstiege und sonstige barometrische Höhenmessungen festgestellt, daß sich auch über Grönland Hoch- und Tiefdruckgebiete ablösen und nicht etwa ein ständiges Hochdruckgebiet besteht. Die Eisdicken-Messungen ergaben als größte zuverlässig festgestellte Eisdicke 2000 Meter — um diese Dicke festzustellen, wurden an 34 Stellen Grönlands künstliche Sprengungen verursacht und mit Hilfe einer dem Echolot ähnlichen Methode die Messungen vorgenommen. Die Messungen ergaben auch, daß in der gewaltigen Eismasse die Temperatur nach unten zu langsam ansteigt und daß unter dieser Schicht eine gewaltige kompakte Eisdecke von rund 0 Grad Temperatur liegt; diese Schicht scheint bereits bei 600 Meter Schichtdicke zu beginnen.

Einer der berühmtesten deutschen Biologen, Professor Spemann, Freiburg i. Br., berichtete sodann über sonderbare Experimente, die er mit den Eiern und Larven gewisser Amphibien angestellt hat. Sein Vortrag „Experimentelle Beiträge zur Theorie der Entwicklung" beschäftigte sich mit der Frage, wie wir uns das Zustandekommen der ersten Entwicklung eines Lebewesens" aus dem befruchteten Ei vorzustellen haben. Sind im Ei die späteren Organe schon fertig vorgebildet, oder entstehen sie erst neu beim Werden des Organismus? Diese vorläufig noch ungeklärte Grundfrage der Biologie suchte Professor Spemann durch ganz neuartige Experimente zu lösen. Er schnitt nämlich aus jungen Amphibien-Keimen an verschiedenen Stellen kleine Stücke heraus und verpflanzte sie an andere Stellen von gleichartigen, später auch von ganz verschiedenen Keimen. Auf diese Weise kam also etwa ein Keimstück, das unter normalen Verhältnissen während der weiteren Keimentwicklung das Gehirn gebildet hätte, etwa in das Gebiet der zukünftigen Rückenhaut des Tieres, in dessen Keim es eingepflanzt worden war. Dort entstand nun aus der ursprünglich zur Gehirnentwicklung bestimmten Materie ganz gewöhnliche Rückenhaut — umgekehrt konnte Professor Spemann aber durch entsprechende Verpflanzung dafür sorgen, daß zur Bildung von Haut bestimmtes Gewebe nunmehr Gehirn, Niere oder Augen bildete! Er konnte das besonders gut beobachten, wenn er Keimstücken eines später farbigen Molches dem Keim eines an der betreffenden Stelle farbigen Molches einpflanzte: man sieht im Lichtbild ganz genau, wie sich an der „Operationsstelle" die sonst normal gewachsene Haut in einem genau umgrenzten Bezirk dunkel gegen die im übrigen helle Umgebung abhebt.

Noch einen Schritt weiter gingen Experimente, bei denen Gewebe einander ganz fernstehender Tierarten ausgetauscht wurden. So pflanzte man z. B. ein Stückchen Keimgewebe eines Frosches in die spätere Mundgegend eines Molchkeims ein. Nun haben Molchlarven in der Mundgegend kleine Zähnchen, Kaulquappen dagegen besitzen diese Zähnchen nicht, sondern nur sogenannte Hornkiefer. Und das Ergebnis: es entstand ein sonst ganz normaler Molch, aber seine Mundgegend wies keine Zähnchen auf, sondern aus dem Froschkeimstückchen (das ursprünglich Bauchhaut hätte bilden sollen!) waren die bei den Kaulquappen üblichen Hornkiefer entstanden! Das Ergebnis dieser Versuche faßte Professor Spemann dahin zusammen, daß wir in dem Keim eines lebenden Wesens keine mechanisch ablaufende „Maschine", sondern eben ein lebendes Objekt zu erblicken haben, dessen Entwicklung teilweise in der Anlage schon bestimmt ist, das aber andererseits auch unter geänderten Verhältnissen sich umstellen und so stets völlig zweckentsprechend reagieren kann.

Dr. H. Woltereck.

Beuthener kommunistische Stoßtrupps überfallen Nazis

Die schweren politischen Zusammenstöße auf der Bahnhofstraße vor dem Sondergericht

Beuthen, 28. September.

Am 25. Juni war es Ecke Bahnhof- und Gymnasialstraße in Beuthen zu schweren politischen Zusammenstößen gekommen. **Angehörige linksgerichteter Organisationen überfielen in Uebermacht mehrere Nationalsozialisten, wobei es eine Reihe erheblich Verletzter gab.** Die Vorfälle standen am Mittwoch im Mittelpunkt einer Verhandlung vor dem Beuthener Sondergericht. Wegen

gemeinschaftlichen schweren Landfriedensbruchs, Zusammenrottung und Gewalttätigkeiten gegen andere Personen

waren angeklagt: Grubenarbeiter Johann Kraßny, Grubenarbeiter Ludwig Fuchs (der inzwischen flüchtig geworden ist und gegen den Haftbefehl und Steckbrief erlassen wurde), Arbeiter Leo Krebs, Grubenarbeiter Paul Keller und Bauarbeiter Max Peisack, sämtlich aus Beuthen. Die Angeklagten, die bisheer unbestraft sind, wurden an Stelle des verhinderten Breslauer Rechtsanwalts Dr. Eckstein von Referendar Dr. Oppler verteidigt. Zu der Verhandlung ist eine große Zahl von Zeugen, meist Nationalsozialisten, geladen. **Die Angeklagten, die alle behaupten, keiner politischen Organisation anzugehören, bestritten, obwohl sie zum Teil erkannt worden waren, jede Schuld und wollten rein zufällig, gelegentlich eines Spazierganges, in die Angelegenheit verwickelt worden sein.** Vor allem der Angeklagte Kraßny, der einem Nationalsozialisten mit einem Dolch mehrere Stiche versetzt haben soll, stellt dies entschieden in Abrede und behauptet, daß er das Mordinstrument einem Nationalsozialisten entwunden habe, um sich selbst damit zu wehren. Im übrigen behaupten die Angeklagten zum Teil, gar nicht am Tatort gewesen zu sein oder, soweit dies der Fall war, von den Nationalsozialisten provoziert worden zu sein, ohne dagegen irgendetwas zu unternehmen.

Es trat dann eine Reihe nationalsozialistischer Zeugen auf, die, trotz wiederholter Vorhaltungen durch den Vorsitzenden, mit aller Bestimmtheit erklärten, daß

Kraßny von dem Messer Gebrauch gemacht habe und daß es die politischen Gegner offenbar auf einen planmäßigen Ueberfall abgesehen hatten,

da sie in großer Ueberzahl waren und **mit den verschiedensten Gegenständen, wie Eichenstöcken, Bierflaschen, Eisenstücken bewaffnet, aus allen Richtungen nach der Geschäftsstelle der NSDAP. auf der Bahnhofstraße zusammenströmten.** Da der Angeklagte Leo Krebs immer wieder geltend machte, daß es sich offenbar um eine Verwechselung mit seinem Vetter Alfred Krebs handle, beschloß das Gericht, diesen herbeiholen zu lassen und als Zeugen zu vernehmen. Bei der Vernehmung dieses Zeugen und eines jungen Mannes aus dem Zuhörerraum, der sich ebenfalls als Zeuge gemeldet hatte, gab es nach einigen Widersprüchen eine Sensation. Als nämlich der Vorsitzende die Prozeßbeteiligten bezüglich der Beeidigung der beiden Zeugen befragte und der Verteidiger für deren Beeidigung eintrat, erhob sich Staatsanwaltschaftsrat Dr. v. Hagens und erklärte, daß

sich eine Beeidigung des Alfred Krebs erübrige, weil er diesen wegen des dringenden Verdachts der Mittäterschaft für verhaftet erklären müsse.

Alfred Krebs wurde sofort durch einen Justizwachtmeister nach dem Gefängnis geführt, worauf eine Mittagspause eintrat.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung beantragte der Verteidiger die Ladung einiger Entlastungszeugen, der vom Gericht zugestimmt wurde. Zunächst wurden die der NSDAP. angehörenden Zeugen vernommen, die zumeist die Angeklagten mit aller Bestimmtheit wiedererkennen, obwohl sie vom Verteidiger in ein scharfes Kreuzverhör genommen wurden. Die Aussagen dieser Zeugen waren insofern schwer belastend, als sie bekundeten, daß

Kraßny tatsächlich mit einem Dolchmesser zugestochen hat und daß weitere Angeklagte, darunter vor allem Krebs, mit Stöcken und Flaschen auf die Nationalsozialisten eingeschlagen hätten.

Die Polizeibeamten, die den Angeklagten Kraßny mit zur Wache nahmen, erklärten, daß es sich zunächst um eine Schutzhaft gehandelt habe, da K. aus mehreren Kopfwunden heftig blutete. Ein anderer Polizeibeamter, der in der Rathauswache Dienst tat, wollte den Eindruck gewonnen haben, daß es sich bei dem Vorgehen der linksgerichteten Leute um einen planmäßig vorbereiteten Ueberfall gehandelt habe. Aus diesem Grunde habe er auch eine verstärkte Polizeistreife nach dem Tatort entsandt. Eine Anzahl weiterer Zeugen bezeichnete den Angeklagten Kraßny als den Rädelsführer mit dem Messer in der Hand. Kriminalassistent Drinda von der Politischen Polizei, der die Ermittelungen leitete, teilte mit daß

er von einem Vertrauensmann erfahren habe, daß es sich tatsächlich um einen wohlüberlegten Ueberfall linksgerichteter Kreise auf Nationalsozialisten unter Hinzuziehung von besonderen Stoßtrupps gehandelt habe.

Der Rest der Zeugen konnte nichts Wesentliches mehr beibringen, was zur Klärung des Tatbestandes oder zur Entlastung oder Belastung der Angeklagten hätte beitragen können. Lediglich die Mutter des Angeklagten Paisack behauptete, daß ihr Sohn bereits um 10 Uhr in der elterlichen Wohnung eingetroffen sei. Bei der Frage der Beeidigung der einzelnen Zeugen kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Anklage und Verteidigung. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, alle Zeugen mit Ausnahme der Angehörigen der Zeugen zu beeiden. Ehe die Beweisaufnahme geschlossen wurde, stellte der Verteidiger den Antrag, den Kriminalassistenten Drinda zu beauftragen, **sich von seiner vorgesetzten Dienststelle die Genehmigung zur Bekanntgabe des Namens seines Gewährsmannes einzuholen,** weiter den Arzt als Zeugen zu vernehmen, der Kraßny behandelt hatte. Beide Anträge lehnte das Gericht als nicht erheblich ab.

Darauf ergriff Staatsanwaltschaftsrat von Hagens das Wort zu seiner Anklagerede. Nach einer nochmaligen Schilderung der Entwicklung der aus der gespannten politischen Atmosphäre heraus geborenen blutigen Zusammenstöße kam der Anklagevertreter zu dem Schluß, daß zweifelsohne ein planmäßiger Ueberfall vorliege.

Leider sei es nicht gelungen, die eigentlichen Schuldigen, die Drahtzieher, zu fassen, die es wohlweislich verstanden hätten, sich im Hintergrund zu halten und ihre Opfer nun ihrem Schicksal überlassen.

Wenn Kraßny selbst erheblich verletzt worden sei, so könne man ihn deswegen nicht bemitleiden, da er ja selbst die Gefahr aufgesucht und den Anlaß zu den gegen ihn gerichteten Angriffen gegeben habe. Strafmildernd erscheine die bisherige Unbestraftheit sämtlicher Angeklagten und ihre politische Verhetzung. Die Anträge lauteten:

Kraßny wegen schweren Landfriedensbruchs als Rädelsführer und Körperverletzung 3 Jahre Zuchthaus. Leo Krebs wegen schweren Landfriedensbruchs unter Zubilligung mildernder Umstände 2 Jahre Gefängnis. Paul Keller wegen des gleichen Deliktes 2 Jahre Gefängnis, desgleichen Paisack 2 Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger verneinte, daß es sich um einen Ueberfall von seiten seiner Mandanten handelte, sondern behauptete vielmehr, daß die Angreifer in den Reihen der Nationalsozialisten zu suchen seien. Kraßny könne evtl. wegen Körperverletzung mit einer möglichst geringen Strafe davonkommen. Die übrigen Angeklagten seien einwandfrei freizusprechen.

Nach dreiviertelstündiger Beratung verkündete das Gericht das folgende

Urteil:

Kraßny wegen schweren Landfriedensbruchs und Körperverletzung 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Krebs wegen einfachen Landfriedensbruchs 1 Jahr Gefängnis.

Keller 9 Monate Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs.

Der Angeklagte Paisack wird mangels Beweises freigesprochen. Der Haftbefehl gegen ihn wird aufgehoben.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf, hervor, daß das Gericht nach reiflicher und eingehender Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß es sich um ein vorbereitetes Unternehmen gehandelt habe, das den Tatbestand des Landfriedensbruchs erfülle. Bei Paisack bestünden zwar dringende Verdachtsmomente, doch reiche das Beweisergebnis zu einer Verurteilung nicht aus. Die eigentlichen Schuldigen seien, wie bei politischen Ausschreitungen gewöhnlich, leider nicht auf der Anklagebank. Zu irgendwelchen Störungen beim Abtransport der Verurteilten nach ihren Zellen kam es nicht.

Aufregende Einbrecherjagd in Hindenburg

Feuergefecht zwischen Banditen und Polizeibeamten

Zwei Beamte verletzt — Die Täter entkommen — Ein Verbrecher angeschossen

Hindenburg, 28. September.

Als heute früh, zwischen 4 und 5 Uhr, der Polizeioberwachtmeister Lange und der Polizeiwachtmeister Ende auf einem Dienstgange die Wallstraße passierten, kamen ihnen aus Richtung Dorotheenstraße 3 Männer entgegen, die Säcke und einen Karton trugen. Beim Anblick der Beamten verschwanden die Männer in einem Gang zwischen den Grundstücken Wallstraße 3 und 4. Die Beamten folgten ihnen. Als sie in den Gang kamen, erhielten sie von den Tätern sofort Feuer. Das Feuer wurde von den Beamten erwidert. Die drei Banditen stiegen nunmehr über einen Zaun in das Grundstück Wallstraße 4 und schossen von hier erneut auf die Beamten. Dann flüchteten sie über einen Zaun in das Grundstück Wallstraße 5 und wieder auf die Straße. Hier nahmen sie nochmals das Feuer gegen die Beamten auf. Polizeioberwachtmeister Lange brach, von mehreren Schüssen getroffen, zusammen. Er hat zwei Schüsse im rechten Bein, zwei Schüsse im linken Bein und einen Handschuß. Die Verletzungen sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Polizei-Wachtmeister Ende erhielt einen Schuß in den linken Oberschenkel. Er konnte sich jedoch aufrechterhalten und weiter schießen. Darauf flüchteten die Verbrecher in Richtung Glückaufstraße, wo sie verschwanden. Das inzwischen eingetroffene Ueberfallabwehrkommando brachte die verletzten Beamten in das Josephs-Krankenhaus. Ein Teil des Ueberfallabwehrkommandos nahm die Verfolgung der Täter auf, die jedoch erfolglos blieb. Einer von ihnen ist offenbar von den Schüssen der Beamten verletzt worden, denn es wurden Blutspuren gefunden. Die Kriminalpolizei erschien sogleich am Tatort und stellte im Garten des Grundstücks Wallstraße 4 drei von den Tätern weggeworfene Säcke mit Zigaretten und einen Karton mit Tabak sicher. Die Waren stammten aus dem Tabakwarengeschäft von Totzek, Dorotheenstraße 8, in das heute nacht eingebrochen worden war. Außerdem beschlagnahmte die Kriminalpolizei eine Aktentasche mit Einbrecherwerkzeug.

Zwei Täter waren mit dunklen Anzügen, der dritte mit einem grauen Anzug bekleidet. Der dritte ist etwa 26 Jahre alt, hat längliches Gesicht und englisch gestutzten Schnurrbart. Sämtliche Verbrecher trugen Sportmützen. Sachdienliche Angaben, insbesondere darüber, ob ein Mann mit einer Schußverletzung sich behandeln läßt, an die Kriminalpolizei Hindenburg.

Wieder ein Fernbeben durch die Ratiborer Warte gemeldet

Ratibor, 28. September.

Die Apparate der Oberschlesischen Erdwissenschaftlichen Warte in Ratibor registrierten am Mittwochabend gegen 6 Uhr ein mittelstarkes Erdbeben in einer Entfernung von etwa 1000 Kilometer. Es wird angenommen, daß der Ort des Bebens der gleiche ist wie der des am 26. September durch die Ratiborer Warte verzeichneten heftigen Fernbebens.

Zahlungsmoratorium für die Oppelner Bank Ludowy

Oppeln, 28. September.

Das Amtsgericht Oppeln beschloß nach kürzlich in der zweiten Instanz abgewendetem Konkurs über die dortige Bank Ludowy (Polnische Volksbank) nach einer Gläubigerversammlung ein Zahlungsmoratorium für diese Bank. Die strittige Summe, die die Bank nicht zu erlegen vermag, beträgt 90000,— Mark. Der Gegenwert ist in ausgeliehenen Darlehen vorhanden, die jedoch mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage und die Illiquidät des Geldmarktes nicht hereingebracht werden können. Wenn die normal gegebenen Darlehen eingezogen werden könnten, soll nach polnischer Mitteilung noch ein erheblicher Reservefonds vorhanden sein.

Die Polnische Volksbank arbeitet in der Hauptsache mit kleinen Landwirten. Bei der gegenwärtigen Lage der oberschlesischen Landwirtschaft ist natürlich mit dem Hereinbringen der Darlehen nur sehr schwer zu rechnen, und es muß daher abgewartet werden, ob der der Bank Ludowy gewährte Zahlungsaufschub den erwarteten Erfolg haben wird. Von Schwierigkeiten polnischer Volksbanken wird übrigens auch aus Ostpreußen und aus der Grenzmark Posen-Westpreußen berichtet. Die Bemühungen, ein Zentralgeldinstitut für diese Banken zu schaffen, haben bisher zu keinem Erfolge geführt.

Einweihung der neuen Aula in der Bergschule

Peiskretscham, 28. September.

Im Jahre 1928 konnte die Oberschlesische Bergschule auf ihr 125jähriges Gründungsjahr zurückblicken. Nach der Abtretung von Tarnowitz wurden die deutschen Klassen im Jahre 1924 nach Peiskretscham verlegt. Um die alte Tarnowitzer Ueberlieferung zu wahren, haben ehemalige Tarnowitzer Bergschüler aus Westoberschlesien im Jubiläumsjahr eine Summe zur Verfügung gestellt, um die Peiskretschamer Bergschule für die Schüler wohnlich zu gestalten. Mit Hilfe dieser Summe wurde u. a. für die neugestaltete Aula das Bild eines Abbaues vor einem 6 Meter hohen Pfeiler von dem oberschlesischen Maler Julius Heidrich nach zahlreichen Grubenfahrten gemalt. Gelegentlich einer Zusammenkunft von ungefähr 200 ehemaligen Bergschülern wurde das Bild von den Spendern an die Bergschule übergeben. Diese Feier wurde benutzt, sich von den ehemaligen alten und geschätzten Lehrern Bansen und Kurpiun zu verabschieden, die infolge der Wirtschaftslage am 1. Oktober in den Ruhestand treten, obgleich sie noch viele Jahre in alter Frische den Unterricht hätten erteilen können. Die Genannten sind 32 bezw. 31 Jahre an der Oberschlesischen Bergschule tätig gewesen. Es gibt wohl keinen Bergmann, der Bansens Werk über die „Bergwerksmaschinen" nicht kennt. Kurpiuns Tätigkeit war vor allem in den letzten Jahren auf den Ausbau der bergmännischen Berufsschule gerichtet. Dafür hat er ein besonderes Rechenbuch und ein Lesebuch „Feierschicht" geschaffen. Auch sonst ist er schriftstellerisch sehr fruchtbar gewesen. Direktor Hollunder hat mit warmen Worten das schöne Bild der Bergschule übergeben, Bergverwalter Marzodko den herzlichen Dank der ehemaligen Schüler den scheidenden Lehrern ausgesprochen. Beide Lehrer dankten für die Abschiedsworte. Zum Schluß sprach Bergrat von Oheimb den Dank der Bergschule und der Schüler für die Erinnerungsgabe „den hohen Pfeiler" aus. Die Feier wurde durch gut vorgetragene Lieder der Bergschüler eingerahmt.

Die oberschlesischen Fleischer zur Wirtschaftslage

Gleiwitz, 28. September.

In Gleiwitz tagte unter dem Vorsitz von Fleischerobermeister Powroslo der Vorstand des Bezirksvereins Oberschlesien im Deutschen Fleischerverband, um zu den Tagesfragen Stellung zu nehmen. Der Leiter nahm Gelegenheit, einen Bericht über die augenblickliche Wirtschaftslage zu geben, wobei er ganz besonders darauf hinwies, daß die führenden Wirtschaftskreise einen neuen Kurs eingeschlagen hätten, um der Krise zu begegnen. Inwieweit dadurch eine Besserung herbeigeführt werden könne, lasse sich schwer voraussagen. Man müsse daher abwarten, wie sich die Dinge im Wirtschaftsleben gestalten werden. Leider werde das Handwerk auch bei den Schritten zur Wirtschaftsankurbelung übergangen. Es entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der zu den Ausführungen Stellung genommen wurde. Der Vorsitzende sagte in seinem Schlußwort zu, daß er keinen Schritt unversucht lassen werde, damit das Handwerk angesichts der schlechten Wirtschaftslage vor weiterem Schaden bewahrt bleibe. Es wurden dann noch Tarifangelegenheiten behandelt.

Kampf dem Motorradlärm!

Schon öfter hat sich die Oeffentlichkeit mit der Frage beschäftigt, ob es nicht möglich ist, den nervenzerrüttenden Lärm des Kraftfahrzeugverkehrs, namentlich den der Motorräder, einzuschränken. Umsomehr Beachtung verdient ein Aufsatz von Regierungsrat Weskamp, dem Leiter der Verkehrsabteilung des Polizei-Instituts für Technik und Verkehr. Der Verfasser weist vor allen Dingen darauf hin, daß **der Einbau ausreichender Schalldämpfer zwingend vorgeschrieben ist.** Er befaßt sich dann mit der Frage, in welcher Form diese zwingende Vorschrift seitens der Polizeibehörde nachgeprüft werden kann. Er macht dafür den Vorschlag, bei Verstößen gegen die Vorschrift den Besitzer des Rades zu einer Untersuchung vorzuladen. Wichtig ist der Hinweis darauf, daß **durch formelle Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde das Kraftrad, das gegen die Vorschrift verstößt, vom Befahren der öffentlichen Wege ausgeschlossen werden kann.** Der interessante Aufsatz in der Zeitschrift „Die Polizei" enthält zum Schluß einen Hinweis auf Schalldämpfereinrichtungen, die bei einem Wettbewerb der großen Motorsportorganisationen preisgekrönt worden sind.

Vortragsabend bei den Beuthener katholischen Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. September.

Im Konzerthause fand am Mittwoch eine stark besuchte Hausfrauenversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes unter Leitung von Frau Studienrat Scholz statt. Sie begrüßte besonders Prälat Schwierk und Franziskanerpater Felix, Guardian des Klosters St. Annaberg. In einem kurzen Vortrag wies Frau Scholz auf die Notwendigkeit hin, nur deutsche Handarbeitsgarne zu verwenden. Die Einfuhr von ausländischen Handarbeitsgarnen betrug im Jahre 1931 täglichst etwa 12 500 Schachteln. **Hiermit hätten etwa 1200 Arbeiter im Handarbeitsfach beschäftigt werden können.** Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende des KDF., gab bekannt, daß sich die katholischen Vereine zum Kampfe gegen Schmutz und Schund zusammengeschlossen haben. Die Mütter mögen den Lesestoff der Kinder überwachen. Pater Felix sprach über religiöse und Erziehungsfragen. Er ging von der so häufig zu beobachtenden Entgottung und Entfremdung der Familie aus. Durch die Fortschritte der Technik werde auch die Familie amerikanisiert. Das Heim werde zugunsten des Materialismus ertötet. Das beste Mittel, um der Familie wieder Frieden und Zufriedenheit zu vermitteln, sei die Opfergesinnung, eine Haupttugend der Frau. Sie sei notwendig, um den Kindern eine christliche Erziehung angedeihen zu lassen. Dann hielt Pater Felix einen Lichtbildervortrag über **die geschichtliche Entwicklung des Wallfahrtsortes St. Annaberg,** sein Kloster, die Kalvarienkapellen und den Werdegang einer Wallfahrt. Den sehr interessanten Ausführungen schloß der Redner die Vorführung einer reichen Bildfolge über **„Mutter und Kind"** an, die Mutterleiden und Mutterfreuden sowie Mutter-Vorbilder aus dem Leben recht eindringlich einprägte. Die Handarbeitsnachmittage finden jetzt an jedem sitzungsfreien Mittwoch statt.

Quartalssitzung der christl.-nationalen Gewerkschaften

Kandrzin, 28. September.

In der letzten Sitzung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesausschuß Oberschlesien, wurde die Frage des Freiwilligen Arbeitsdienstes eingehend durchgesprochen. Die christlich-nationalen Gewerkschaften haben wiederholt ihren Standpunkt dahingehend gekennzeichnet, daß aus seelischen und erzieherischen Gründen eine wirtschaftlich und sozialpolitisch kontrollierte Praktizierung des Freiwilligen Arbeitsdienstes gutzuheißen sei. Anlaß zu einer kurzen Aussprache gab auch die Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien (Argo), die die christlnationalen Gewerkschaften von Anfang an wegen der mit ihrem Wirken verbundenen volkswirtder mit ihrem Wirken verbundenen volkswirtschaftlichen und sozial-politischen Gefahren abgelehnt haben. Der Deutsche Gewerkschaftsbund begrüßt es, daß inzwischen wenigstens den Behörden eine Unterstützung der Bestrebungen der „Argo" untersagt worden ist. Verlangt wird darüber hinaus ein Einschreiten von Reich und Staat, insbesondere auch von der Reichsbank, in der Richtung einer recht schnellen Liquidation des Unternehmens, anderenfalls damit gerechnet werden muß, daß auch andere Stellen Notgeld nach der Art der Schreiblinge der „Argo" herausgeben. Ein kurzer Vortrag des Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Ehrhardt, behandelte die September-Notverordnung der Papen-Regierung.

Hindenburg

* **Keine weitere Marktverlegung.** Die Nachricht, daß nach der Verlegung des Montagwochenmarktes auch eine Verlegung des Donnerstagwochenmarktes beabsichtigt ist, und zwar nach dem Gelände zwischen dem Gasthaus Ollbrich und der Spedition Siebenhaar in der Kronprinzenstraße, entspricht nicht den Tatsachen; an eine Verlegung des Donnerstagwochenmarktes ist zunächst überhaupt nicht zu denken.

* **Verbotenes Jagen.** Der Regierungspräsident in Oppeln hat angeordnet, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Januar die Anwendung von Lappen und ähnlichen Vorrichtungen bei der Ausübung der Jagd verboten ist.

* **Winterdienst bei der Stadt.** Vom 1. Oktober ab beginnt bei der Stadtverwaltung wieder der Winterdienst. Die Dienststunden beginnen demnach morgens erst um ½8 Uhr und enden am Abend um 18½ Uhr. Mittwoch und Sonnabend ist Dienst bis ½14 Uhr. Die beiden Nachmittage sind dienstfrei.

Gautagung Oberschlesischer Windthorstbünde in Beuthen

Beuthen, 28. September.

Der Gauvorstand Oberschlesischer Windthorstbünde hatte nach Beuthen zu einer Gautagung aufgerufen. Den Auftakt der Tagung brachte ein Begrüßungsabend im Konzerthaussaal. Hier sprachen Stadtrat Dr. Schierse und Prälat Schwierk. Den Hauptvortrag „Der Kampf um die christlichen Güter in unserem Volk" hielt Viktor Scholz, Cosel, der alle Teilnehmer durch seine packende und begeisternde Vortragsweise fesselte. Der folgende Tag bot den Bundesfreunden einen Schulungskursus, bei dem Dr. Linke, Gleiwitz, über **„Die Krise der Parteien"**, Dr. Prange, Breslau, über **„Parlamentarismus und autoritäre Demokratie und Faschismus"**, Landrat Graf Matuschka, Oppeln, MdL., über den **„Berufständischen Aufbau in Staat und Wirtschaft"**, und Konsul a. D. Respondek, Berlin, MdR., über die **„Neuordnung der Wirtschaft"** sprach. An jeden Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, an der sich die Bundesbrüder und Gäste lebhaft beteiligten. Der Abend vereinigte alle Teilnehmer bei einem Unterhaltungsabend im großen Konzerthaussaal.

In einer großen öffentlichen Kundgebung sprachen nach dem Festgottesdienst in der St.-Marien-Kirche Akademieprofessor A. Hoffmann, Beuthen, und Direktor Puchowski, Berlin, MdL., Nachfolger Dr. Sonnenscheins vom Katholischen Jugendamt Berlin. Beide Redner erweckten in den Herzen der Teilnehmer Begeisterung, den Gedanken Windthorsts hinauszutragen auch in die noch abseitsstehenden Kreise der katholischen Jugend. In einer Sonderversammlung für weibliche Mitglieder, die am Sonntag stattfand, sprachen Maria Jokiel und Frau Landtagsabgeordnete Zigahl über die staatsbürgerliche Schulungsarbeit der Jungzentrumsfrauen und über das Verhältnis der verschiedenen Organisationen zur Schulung.

Die eigentliche Gauhauptversammlung fand am Nachmittag statt. Als 1. Vorsitzender des Gauvorstandes Oberschlesien ging in geheimer Wahl Bezirkssekretär Jorg Liebig, Neiße, hervor. Ferner gehören nach der Neuwahl dem Gauvorstande an: Als 2. Vorsitzender Junglehrer Mrosek, Gleiwitz, als Kassenführer Wilhelm Spendel, Beuthen, als Schriftführerin Frl. Reisch, Ratibor, als Beisitzer Koj, Gleiwitz, Lysko, Hindenburg, Frl. Mende, Beuthen, und Frl. Goebel, Oppeln.

Donnerstags von vier bis sieben...

5) Der Roman eines Frauenschicksals von Siegbert Kleemann

Dieses so ungleiche Ehepaar verband eine gemeinsame Leidenschaft: gutes und reichliches Essen! ... und eine zur ständigen Einrichtung gewordene liebevolle Gewohnheit: die Sonnabendabende mit Overbergs gemeinsam zu verbringen.

Die Ehepaare saßen um den runden Tisch im Herrenzimmer und beredeten den so unerwarteten und schrecklichen Tod Dießens. Inge strengte alle Kräfte an, ihren Gleichmut zu bewahren. Julius zog das Allgemeine Abendblatt aus der Tasche und gab die neuesten Nachrichten zum besten. Seiner Gewohnheit gemäß las er nur die fettgedruckten Schlagzeilen:

„Die Leiche ist zur Bestattung freigegeben worden! ... Die Obduktion hat die bei der ersten Untersuchung festgestellte Tatsache, daß der Tod durch den Dolchstich — und zwar augenblicklich — eingetreten ist, bestätigt! ... Von dem Täter fehlt noch jede Spur! ... Ueber das Motiv der Tat herrscht noch immer Unklarheit! ... Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von zweitausend Mark für die Aufklärung des Verbrechens ausgesetzt! ... Die Beerdigung findet am Montag um 14 Uhr in Stahnsdorf statt! ... Hier ist auch eine Abbildung und Beschreibung der Halskette."

Christel nahm Julius die Zeitung aus der Hand. Nach kurzer Betrachtung: „Ist ja ulkig! Das ist genau die gleiche Kette, wie du sie hast, Inge, von Wertheim für 5,75."

„Nicht möglich!"

„Ich möchte drauf schwören ... zeig doch mal her!"

Inge schwand der Boden unter den Füßen. Ihre Blicke umnebelten sich. Julius errettete sie unerwartet aus höchster Not.

„Wann", fragte er „findet die Beerdigung statt?"

„Montag um 14 Uhr ..." ...

„Na, dann haben wir ja noch Zeit, eine Partie Schach zu spielen. Oder willst du nicht?"

Georg wollte! „Aber sehr sogar!"

Inge atmete erleichtert auf. Wenn die beiden Männer beim Schachspiel waren, hatte nichts anderes für sie Interesse. Und sollte das Haus einstürzen, sie würden, falls nur die Figuren unbeschädigt blieben, auf den Trümmern weiter spielen. Mit Christel wollte sie schon fertig werden. Doch siehe, Christel kam auf die Halskette nicht mehr zu sprechen. Längst beschäftigte sie etwas anderes ... sie mußte sich über Julius ärgern.

„Schau nur, wie krumm er dasitzt. Den Bauch vorgestreckt", sie ahmte die beanstandete Haltung nach, „wie ein altes Weib."

Inge ließ sie schelten. Inge, die sonst Julius zu verteidigen pflegte, Christel seine guten Eigenschaften vorhielt, empfand die ungerechte Empörung der Freundin sogar angenehm. Konnte sie doch ungestört ihren Gedanken nachhängen.

„Ich muß die Kette unbedingt ersetzen", sie überrechnete ihr Wirtschaftsgeld. Fünf Mark und fünfundsiebzig Pfennig kurz vor dem Ultimo vom Wirtschaftsgeld abstoßen, war gewiß keine Kleinigkeit. Aber es mußte sein! Noch einmal durfte sie sich der eben überstandenen Gefahr nicht aussetzen. Hatte sie eine neue Kette, war dann nicht überhaupt jede Gefahr ... aber auch jede ... beseitigt?! Kein Mensch ... auch nicht jener Kriminalkommissar Wulff, dessen Scharfsinn in den Zeitungen so gelobt wurde, konnte sie verdächtigen.

Um Mitternacht verabschiedeten sich Baumanns. Georg war glänzender Laune. Er hatte zwei Partien gewonnen; gegen Julius, der als Spieler selbst im Schachklub Ansehen genoß, bitte sehr!

„Hast du dich mit Christel für Montag verabredet?"

„Ja, wir treffen uns um ½2 Uhr auf dem Bahnhof Stahnsdorf."

Einer plötzlichen Eingebung folgend, legte Inge ihre beiden Hände auf Georgs Schultern und sah ihm forschend ins Antlitz.

„Hast du mich lieb, Georg?"

„Närrchen!" Er versuchte sie an sich zu ziehen; aber sie blieb ablehnend und aufrecht vor ihm stehen.

„Nein ich meine nicht so lieb." Sie schüttelte den blonden Bubenkopf. „Ich meine lieb ... über alles lieb ... so lieb, daß du mir trotz ungeheuerlicher ... einer Welt von Anschuldigungen vertrauen würdest ... unerschütterlich vertrauen? Sag? Schwöre es mir!"

Er leistete lachend den verlangten Eid und zog die jetzt nicht mehr Widerstrebende an sich.

Der Sinn dieser Worte wurde ihm viel später klar. Er rief sie sich oft ins Gedächtnis ... doch das Lachen darüber war ihm inzwischen vergangen.

VI.

Ein großes Trauergefolge geleitete die sterblichen Ueberreste des ermordeten Direktors Dießen zur letzten Ruhestatt.

Die Wagenburgen vor dem Friedhofsportal ließen erkennen, daß hier ein Mann zu Grabe getragen wurde, der zur Hautevolée Berlins gehörte und die Menschenmengen, die mit der Stadtbahn kamen, legten davon Zeugnis ab, daß der Verstorbene eine Stellung im Leben inne gehabt und ausgefüllt, die ihm Achtung und Bewunderung auch derjenigen eingetragen hatten, welche sozial unter ihm standen.

Unter der Trauergemeinde befanden sich ... wie später der Berichterstatter des Welt-Couriers schrieb ... außer den nächsten Angehörigen des Ermordeten ... wie der Baronin von Glasenapp ... Graf und Gräfin Haunsfeld — seinen intimsten Freunden — wie den Baron von Bischoffshausen ... dem Ehepaar Ittmann — markante Köpfe der Industrie, Finanz, Wissenschaft, Kunst, der Reichs- und Staatsbehörden.

Die Anwesenheit der Damen Baumann und Overberg wurde selbstverständlich nicht vermerkt, genau so wenig, wie die des Portierehepaares Busse, das sich gerührt und geniert andauernd in die Seiten stieß und bei besonders schönen Worten des Herrn Pfarrers heftig schneuzte.

Unerwähnt blieb auch die Gegenwart des Kriminalkommissars Doktor Wulff. Er stand vor der überfüllten Kapelle unter der Schar vieler, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten. Wer ihn so sah, den schon längst aus der Mode gekommenen hochrandigen Zylinder mit breitem Trauerflor in der Hand, über den linken Arm einen Regenschirm gehängt, andächtig geneigten Hauptes, der mochte ihn für einen kleinen Bürovorsteher halten, dessen höchstes Glück vielleicht darin gipfelte, auch einmal eine solche schöne Beerdigung zu haben ... mit Orgelklang, Chorgesang, einer Rede, die einer Versammlung hoher Persönlichkeiten seine Vorzüge und beneidenswerten Eigenschaften klarlegte.

Der Wahrheit die Ehre: der Doktorkommissar war ein Ketzer ... durchaus nicht andächtig und sein Ehrgeiz wandelte andere Bahnen. Während Wulff den Anschein tiefster Versunkenheit erweckte, glitten seine Blicke unter halb geschlossenen Lidern hell und scharfsichtig über die Gesichter der Anwesenden, als könnte er zwischen ihnen den Mörder entdecken, aus einem ihm zugewendeten Antlitz, einem Profil das Schuldbekenntnis lesen.

Hinter demütig gefalteter Stirn kreisten des Doktorkommissars Gedanken unaufhörlich um das Verbrechen. Lag ihm ein Zweck zugrunde oder ein Affekt? Als erfahrener Kriminalist war er sich darüber klar, daß er, um den Täter zu ermitteln, das Motiv dieser Tat ergründen mußte. Unablässig forschte er nach dem Beweggrund, zermarterte er Tag und Nacht sein Hirn, beschäftigte er sich immer wieder mit allen Einzelheiten des Mordes, rekapitulierte er ohne zu ermüden die bisherigen Feststellungen, verglich sie mit den Aussagen des Dieners Lieboldt und des Portiers Busse. Er stellte immer neue Theorien auf ... um sie gleich darauf zu verwerfen. Den gegen den Diener gerichteten Verdacht hatte er ... vorläufig! ... fallen gelassen, da kein Anhaltspunkt für ihn vorhanden war.

Was gab es überhaupt für Anhaltspunkte? Die Halskette allenfalls und ... darüber war die Oeffentlichkeit nicht unterrichtet ... einen wunderschönen Daumenabdruck auf dem Griff des Dolches. Konnten diese Dinge zur Ermittlung des Mörders beitragen? Kaum! Nur zur Ueberführung, wenn man seiner habhaft geworden war. Es blieb nach wie vor die Frage offen, wo ihn finden?

Intuitiv erkannte Wulff, daß er ihn in der nächsten Nähe des Ermordeten suchen mußte. Diese Erkenntnis hatte ihn veranlaßt, am Begräbnis teilzunehmen. Nicht, daß er erhoffte, den Mörder frisch weg vom Grabe verhaften zu können, nein! So weit verstieg sich die Phantasie des Doktorkommissars nicht. Aber er wartete ... besser gesagt: er ersehnte ... eine Inspiration, welcher der Kriminalist zur Aufklärung eines mysteriösen Verbrechens genau so bedarf wie der Poet zum Dichten.

Walter Schlußnus' herrlicher Bariton riß Doktor Wulff aus seinen Grübeleien. Musikfanatiker, der er war, spannte er sein Gehör. Tief und voll ... in verhaltener Ergriffenheit ... rauschte die Stimme über die lautlos verharrende Menschenmenge.

„Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe;
ich bin ein Mensch, der bald vergeht ..."

In des Doktorkommissars Gehirnkammer schlug ein Blitz, zündete und erhellte für Sekunden ... gleich einer Fackel, die eine nächtliche Landschaft beleuchtet ... eine Vorstellung von visionärer Bildhaftigkeit. — — Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe — — —

„Hätte er es gewußt?" dachte Wulff. Sollte dies ein Wink sein? Ein Fingerzeig? Hatte der Ermordete dieses Lied als seinen Grabgesang mit Bedacht gewählt?"

(Fortsetzung folgt).

Reichsjugendwettkämpfe der Gleiwitzer Volksschulen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. September.

Die Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen wurden auch in diesem Jahre im Jahnstadion durchgeführt. 586 Knaben und 417 Mädchen unterzogen sich der Prüfung für den Dreikampf. Die Bedingungen wurden von 259 Knaben und 172 Mädchen erfüllt. An den Kämpfen nahmen alle Knabenschulen teil. Von den Mädchenschulen fehlten 3. Die größte Teilnehmerzahl bei den Knaben hatte die Schule 8a mit 78 Schülern aufzuweisen. Davon erfüllten 58 die Bedingungen. Dieser Schule folgen der Reihe nach die Schulen 9a, 7, 5a, 4, 2 und 6. Bei den Mädchen stand an der ersten Stelle die Schule 8b mit 44 Teilnehmern, von denen 27 die Prüfung bestanden. Es folgten die Schulen 11, 7, 10b, 6, 14b und 12. Die beste Dreikampfleistung erzielte bei den Knaben Jahrgang 18/19 Walter Bonczik mit 65 Punkten, aus der Jahresklasse 20/21 Erwin Dudek mit 70 Punkten. Bei den Mädchen stand an erster Stelle Ruth Sonnenberg mit 67 Punkten im Jahrgang 18/19 und Grete Heiduk mit 65 Punkten im Jahrgang 20/21. Die besten Einzelleistungen bei den Knaben waren: 100-Meter-Lauf: 14 Sekunden, 75-Meter-Lauf: 11 Sekunden, Weitsprung: 4,60 Meter, Schlagballweitwurf: 75 Meter; bei den Mädchen: 75-Meter-Lauf: 11 Sek. Weitsprung: 4 Meter, Schlagballweitwurf: 50 Meter. Die Schlagballplakette holte sich nach überlegenen Kämpfen die Schule 8a. Dieselbe Schule wurde auch Besitzerin der Ehrenplakette im Handball. In der 4mal 100-Meter-Stafette holte sich die Schule 9a in einem technisch einwandfreien Lauf mit 56,4 Sek. die Wanderplakette der Stadt Gleiwitz. Nach dieser Schule liefen die Schulen 8a, 14 und 3 durchs Ziel, insgesamt 15 Mannschaften. Von den Mädchen wurde Sieger in der 4mal 75-Meter-Staffel die Schule 6 mit 54,8 Sek., ihr folgten die Schulen 7, die evangelische Schule 1 und die Schule 8b.

Die Siegerehrung fand in dem mit frischem Grün geschmückten, mit der Jahnbüste als Symbol deutschen Sports gezierten Zeichensaal der Schule Schröterstraße statt. Außer den Eltern und Lehrern hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Ein Kinderchor leitete die Feier mit dem Vortrag des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland", ein, worauf das Mädchen Zelesny und der Knabe Koinkis Gedichte vortrugen. Schulrat Babioch begrüßte die Erschienenen und verbreitete sich über die Reichsjugendwettkämpfe und die Bedeutung des Sports im allgemeinen. **Es sei notwendig, die deutsche Jugend durch Sport und Spiel zu ertüchtigen.** Die großen Ideale, denen das deutsche Volk nachgehen müsse, wenn es sein Aufbauziel erreichen wolle, erfordern Gesundheit an Leib und Seele. Der Redner dankte für alle Vorbereitungen und die Preise, die der Magistrat gestiftet hat. Magistratsrat Brzezinka wies nach, daß auch die Sorgen und Belange des jüngsten Bürgers der Stadt der Verwaltung am Herzen liegen. An dieser Veranstaltung nehme der Magistrat freudigen Anteil, und er spreche den Siegern Lob und Anerkennung aus. **Er warne aber die Sieger, sich nun einzig und allein auf Sport und Spiel einzustellen, denn nicht nur der Körper, sondern auch der Geist müsse gestählt werden.** Nun nahm Jugendpfleger Salzbrunn die Preisverteilung vor und dankte der Stadtverwaltung mit einem dreifachen Sport-Heil. Schulrat Babioch brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten, Volk und Vaterland aus, worauf der Kinderchor die Feier beschloß.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 28. September.

Im schönen Trojatale, an landschaftlich bevorzugter Stelle, liegt die ansehnliche Gemeinde Dt. Neukirch. Von fränkischen Ansiedlern als städtische Siedlung im 13. Jahrhundert angelegt, hat sie sich aber in dieser Hinsicht, wie auch einige andere Gemeinden des Oppatales, nicht weiter entwickeln können. Sie besitzt aber heute noch einen großen Ring und führt die Bezeichnung „Städtel" mit einem Magistrat, dazu ein Schloß des früher Reichsgräflich Würbenschen Geschlechts, das im fruchtbaren Trojatale recht begütert war. Ein Graf Würben erbaute auch in den Jahren 1784/87 die prächtige Pfarrkirche im Barockstil, die mit ihrer großen Kuppel wie ein Dom nach dem Gebirgslande schaut. Sie darf mit Recht als eine der schönsten und größten des „Leobschützer Landes" bezeichnet werden. Schon immer war die Gemeinde Dt. Neukirch, hart an der Grenze des mährischen Sprachgebietes gelegen, **ein Hüter und Wächter deutscher Sprache und deutschen Wesens.** In Anerkennung dieser Tatsache hat der Oberschlesische Kulturverband seinen „Tag der Heimat" im Anschluß an das 10jährige Stiftungsfest des Sportvereins Dt. Neukirch nach hier verlegt. Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband veranstaltete im Anschluß hieran sportliche Wettkämpfe, die von herrlichem Spätsommerwetter begünstigt, eine gute Besetzung aufzuweisen hatten. Ein stattlicher Festzug bewegte sich nach dem Ringe, wo die Wimpelweihe des Jubelvereins stattfand. Im ehrwürdigen Schlosse fand am Abend die Siegerverkündung statt. Als Ehrenpreis hatte der Oberschlesische Kulturverband eine bronzene Plakette gestiftet, die an der Vorderansicht das Bild „Mann an der Grenze" und die Aufschrift „Tag der Heimat 1932 OS Kulturverband" trägt. Im Anschluß an die Preisverteilung huldigte die Jugend dem Tanz.

*

Noch in zwei anderen Gemeinden des Kreises fanden Veranstaltungen statt, welche zeigten, daß für die körperliche und geistige Ertüchtigung unserer Jugend viel getan wird. Die Gemeinde Bladen hat ihrem Jugendverein einen Sportplatz zur Verfügung gestellt, der vergangenen Sonntag durch Kreisjugendpfleger Gnielczyk die Weihe erhielt und seiner Bestimmung übergeben wurde. Durch die Teilnahme von Jungmännervereinen, Freiw. Feuerwehr, Kriegerverein und Radfahrerverein gestaltete sich der Tag zu einem wahren Volksfest. Der Jungmännerverein Eiglau feierte sein 10jähriges Bestehen, wobei im Namen des Oberschlesischen Kulturverbandes dem Verein eine Plakette übermittelt wurde.

Die Kath. Studenten-Ferien-Verbindung „Academia" Leobschütz veranstaltete anläßlich ihres 30jährigen Bestehens eine Feier, die sich auch von seiten der Bürgerschaft einer regen Anteilnahme erfreute. Den Auftakt zu den Festtagen bildete ein Festabend im Kath. Jugendhause im Rahmen einer Goethegedenkfeier. Nach einem einleitenden Musikstück hielt Philistersenior Religionslehrer Nega eine kurze Begrüßungsrede. Pater Bondholz, SJ., hielt im Anschluß hieran eine Goethe-Gedächtnis-Rede. Sein tiefgründig und rhetorisch glänzender Vortrag war eine weihevolle Feststunde. Konzertsänger Misch, Breslau, gab Proben reifen Könnens. Er erfreute mit Liedern von Wolf und Goetheschen Balladen. Der Festtag begann mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche, dem sich eine Auffahrt der Chargierten anschloß. Der Abend versammelte alle Aktiven und Inaktiven zum Festkommers im Kath. Vereinshause. Die Festrede hielt Mittelschullehrer Seidler, Bleischwitz. Bei frohem Liedersang und Becherklang vergingen die Stunden allzu rasch. Montag früh fand in der Dreifaltigkeitskirche ein Trauergottesdienst für alle verstorbenen und gefallenen Vereinsbrüder statt. Den Abschluß der Festtage bildete ein Exbummel nach Schloß Gröbnig.

Am 1., 2. und 3. Oktober werden Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge zugelassen, wenn sie **zu Ehren des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten** veranstaltet werden.

Gleiwitz

Telephonzelle a. D.

An der verkehrsreichen Ecke des Stadtgartens, an der die Oberwallstraße von der Klosterstraße geschnitten wird, steht seit einigen Jahren eine Telephonzelle, die nun schon seit geraumer Zeit außer Dienst gesetzt ist. Man sprach seinerzeit darüber, ob nicht gerade diese Ecke aus verkehrstechnischen Gründen lieber von Baulichkeiten freibleiben sollte, aber nun steht die Zelle einmal da. Sie hatte einst auch einen Telephonapparat, aber der wurde abgenommen, nachdem er monatelang nicht funktioniert hatte. Zweifellos hatten dazu nächtliche Versuche heiterer und unfugstiftender Zechkumpane beigetragen. Eine Fernsprechzelle befindet sich nun in dem Kiosk am Fleischmarkt, sodaß also die Telephonzelle überflüssig wäre, wenn man auch nach der Geschäftszeit Gelegenheit hätte, zu telephonieren. Das ist allerdings nicht der Fall. Das kleine Telephongebäude ist aber auch anderweitig verwaist. Früher trug es am Kopf eine Uhr. Die raffiniertesten und tüchtigsten Fachleute konnten gegen die Tücke dieses Objekts nicht ankämpfen, die Uhr stand oder ging falsch. Nun ist auch sie beseitigt. Im Untergrund nur beherbergt diese Zelle eine Tragbahre, die mit Hilfe eines geradezu genial erdachten Systems herausgeholt werden kann, wenn Gefahr vorhanden ist. Nur wird kaum jemand hinter dieses kluge System kommen, und außerdem ist ja die Sanitätswache Wilhelmsplatz kaum drei Minuten entfernt. So steht also das Telephonhäuschen da wie ein Ding an sich und trägt nur gelegentlich zur Unterhaltung der Oeffentlichkeit bei, wenn ein mit den Eigenheiten dieses Häuschens noch nicht vertrauter Mann sich hoffnungsvoll in das Innere begibt, um zu telephonieren und dann mit einer leicht enttäuschten Miene und einem Segenswunsch auf den Lippen, wieder hervortritt, von allen Passanten freundlich angelächelt. So wird das Ding an sich zu einem Ding des Anstoßes, aber auch der Freude. Aus diesem Grunde wohl können sich die Behörden auch nicht darüber klar werden, ob sie diesen Blechkasten verschrotten oder stehen lassen sollen.

*

* **Verlängerte Geschäftszeit.** Am Sonnabend, dem 1. Oktober, können die Ladengeschäfte bis um 20 Uhr offen gehalten werden.

* **25 Jahre Likörfabrik Reichmann.** Vor 25 Jahren hat Großdestillateur Georg Reichmann die jahrhundertalte Gaststätte von Roth in der Pfarrstraße und die vielen alten Gleiwitzern noch wohlbekannte Bierbrauerei von Jaschkowitz an der Ecke Wilhelm- und Neudorfer Straße käuflich erworben. Der Unternehmergeist des neuen Besitzers ging sofort daran, zunächst die Brauerei in eine moderne große Dampfdestillation um- und auszubauen, die, immer wieder mit den neuesten technischen Errungenschaften Schritt haltend, als ein Musterbetrieb bezeichnet werden kann. An Stelle des Einfach- und Doppelbieres wurden Edelliköre gebraut, die sich dank ihrer vorzüglichen Qualität gar bald gut eingebürgert haben und die sich heute eines guten Rufes weit über die Grenzen unserer engeren Heimat erfreuen. Der Krieg und seine Folgen haben leider die weiteren Pläne Reichmanns, auf dem Eckgrundstück, gegenüber dem Hauptbahnhof, ein modernes Hochhaus mit Fabrikanlage zu errichten, nicht reifen lassen. Nicht weniger großzügig als sein Unternehmergeist war das Wirken Reichmanns auf dem Gebiete der Wohltätigkeit. Anläßlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums sind beide Unternehmen rein äußerlich mit einem neuen Gewand versehen worden, und die Jubiläumspreise werden ihre Anziehungskraft sicherlich nicht verfehlen. (Siehe Inserat).

* **Hausfrauenbund.** Donnerstag, 4 Uhr, praktische Vorführung der Süßmostbereitung im Blüthnersaal.

Cosel

* **Wunder der Natur.** Im Garten des Gemeindevorstehers Konczella in Lenschütz steht zur Zeit ein Kastanienbaum zum zweiten Male in diesem Jahre in vollster Blütenpracht.

* **Herbstferien.** Die Herbstferien an den Schulen unserer Stadt beginnen Freitag, 30. September. An diesem Tage findet nur eine kurze und schlichte Geburtstagsfeier anläßlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

Ratibor

* **Neuregelung der Ortsbriefzustellung.** Der starke Verkehrsrückgang im Postverkehr und der damit verbundene Einnahmeausfall zwingen die Deutsche Reichspost, verschiedene Einrichtungen dem gesunkenen Verkehrsumfang anzupassen und, soweit sie unwirtschaftlich sind, auch aufzuheben. Aus diesem Grunde muß auch hier die Zahl der Ortsbriefzustellungen um eine vermindert werden, und zwar wird die zweite bisher um 10½ Uhr beginnende Ortsbriefzustellung wegfallen. Es werden daher vom 3. Oktober an noch zwei Ortsbriefzustellungen ausgeführt werden, von denen die erste um 7,30 und die zweite um 15,30 Uhr beginnt. Da mit Inkrafttreten des Winterfahrplans der Reichsbahn (2. 10.) die Postverbindungen von Berlin nach Oberschlesien durch Späterlegung des E 79 Berlin—Beuthen OS. bedeutend verbessert werden, wird ein großer Teil der Berliner Abendpost wieder mit der 1. Zustellung ausgetragen werden. Eine Entlassung von Posthelfern ist anläßlich dieser Maßnahme nicht beabsichtigt.

Rosenberg

* **Polizei mit Scheinwerfern.** Die Polizei ist in der letzten Zeit mit Scheinwerfern ausgerüstet worden. Mit diesen Instrumenten vermag die Polizei 200 Meter das Gelände zu erleuchten.

* **Kriegerverbandstag.** Im Hotel Baginski hielt der Kreiskriegerverband seinen Verbandstag ab, den der Vorsitzende, Generalmajor Graf Geßler, leitete. Der Vorsitzende begrüßte die Gäste insbesondere den Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Oberst Schwerk, Breslau. Oberst Schwerk hielt eine längere Ansprache über die Aufgaben eines Kriegervereins.

* **Personalie.** Lehrer Kommander ist endgültig von Leschna nach hier versetzt worden. An seine Stelle tritt Lehrer Langer II, bisher in Rosenberg.

Kreuzburg

* **Kirchturmuhr steht still.** Wie der evangelische Gemeindekirchenrat mitteilt, muß die Uhr des Kirchturms in der Zeit des Abputzes des Turmes stillstehen.

* **Freiballons über Kreuzburg.** In den Vormittagsstunden wurden über Kreuzburg ungefähr sieben Freiballons gesichtet, die von den Zuschauern mit großem Interesse verfolgt wurden. Die Ballons waren ungefähr ¾ Stunde über der Stadt sichtbar. Auch in Rosenberg wurden drei Ballons gesehen. Die Ballons stammen von der Wettfahrt der 15 Ballons von Basel.

* **80mal auf der Hochzeit.** Wie mitgeteilt wird, hat eine Landwirtsfrau aus Schönwald einen eigenartigen Rekord im Besuch von Hochzeiten aufgestellt. Die erst 51jährige Frau konnte am Montag ihren 80. Besuch einer Hochzeit feiern. Auch ein Rekord!

Insgesamt 33 Jahre Zuchthaus

Der Bankraub in Katscher vor den Geschworenen

Den Bankdirektor niedergeschossen — Schüsse auf die Verfolger

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. September.

Am 8. Juli wurde auf der Mayerhofstraße in der Volksbank in Katscher ein gewaltsamer Raub verübt, und der Direktor der Bank durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Wegen dieses Verbrechens hatten sich heute vor dem Ratiborer Schwurgericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsrat Magen, Breslau, tagte, der Reisevertreter Emil Boczek aus Berlin, früher in Woinowitz, Kreis Ratibor, der Arbeiter Josef Konietzny und der Reisevertreter Alois Myschi, beide aus Woinowitz, zu verantworten. Den Angeklagten wird schwerer Raub, versuchte Tötung und unbefugter Waffenbesitz zur Last gelegt. Ihre Vernehmung über die von ihnen begangenen Straftaten gestaltet sich erschwerend. Der Angeklagte Boczek widerruft sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter und versucht dem Gericht ein Märchen zu erzählen.

Am 8. Juli, nachmittags gegen 4 Uhr, betraten die Angeklagten, **die sich durch Masken unkenntlich zu machen suchten, den Kassenraum der Bank**, in dem sich Bankdirektor Hundek mit Kaufmann Max Lainka, dem Banklehrling Lainka und der Bankangestellten Hauke aufhielten. Mit dem Rufe

„Hände hoch!"

gab Boczek auf Direktor Hundek, der sich von seinem Platze erhoben hatte, mehrere Schüsse ab, wobei Direktor H. am linken Arm und an der linken Schulter getroffen wurde. **Als Hundek schwer verletzt nach dem Kundenraum flüchtete, schoß Boczek wiederholt nach ihm. Max und Otto Lainka, die hinter den Tischen Deckung suchten und um Hilfe riefen, wurden von dem zweiten Räuber Konietzny mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten.** Die Angestellte Hauke hatte hinter der offen stehenden Geldschranktür zunächst Deckung gefunden, eilte dann in die Telephonzelle und rief um Hilfe. Der Angeklagte Myschi, der die Kassen leeren sollte, blieb in der Nähe der Tür stehen. Boczek trat vor den Geldschrank und entnahm daraus ein Bündel Papiergeld. **Inzwischen hatte sich Direktor Hundek aufgerafft und suchte die Straße zu erreichen, um Hilfe zu holen, wurde aber daran durch einen der Räuber gehindert, der nochmals auf Direktor H. schoß.**

Die Räuber traten hierauf ihren Rückzug an. Als sie auf die Straße gelangten, **konnten sie die bereitstehende Taxe nicht rechtzeitig erreichen.**

Sie flohen durch mehrere Straßen und gelangten in ein Getreidefeld. Boczek und Konietzny gaben auf die sie verfolgende Menge mehrere Schüsse ab.

Im Getreidefeld verteilte Boczek das geraubte Geld an seine Kumpanen. Inzwischen waren die Verfolger durch die Polizei verstärkt worden. Das Feld wurde umzingelt und die Räuber festgenommen. Das geraubte Bündel Papiergeld enthielt 2500 Mark. Die Verletzungen, die Bankdirektor Hundek erlitten hatte, waren so schwerer Natur, daß er längere Zeit im Krankenhause zubringen mußte.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Frank, hält die drei Bankräuber durch die Zeugenaussagen des schweren Bankraubes in Tateinheit mit versuchtem Totschlag für überführt. Er beantragt gegen jeden der Banditen 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Nach längerer Beratung ergeht folgender Urteilsspruch **Wegen schweren Bankraubes und versuchten Mordes wird Boczek zu 15 Jahren, Konietzny zu 10 Jahren und Myschi zu 8 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.** Die beschlagnahmten Waffen werden eingezogen.

Leobschütz

* **Personal-Nachrichten.** Regierungs-Assessor Lullies ist zum 1. Oktober an das Landratsamt Heinrichswald (Ostpr.) versetzt worden. Sein Nachfolger wird Regierungs-Assessor Hohberg, Heinrichswald. Schulrat Bensch ist bis zum 22. Oktober beurlaubt. Seine Vertretung hat Schulrat Dr. Sczeponnik, Ratibor, übernommen.

* **Schwerer Autounfall. Auf der Straße nach Jägerndorf in unmittelbarer Nähe der Stadt verunglückte der Oberarzt der Heil- und Pflegeanstalt Branitz**

Wasserstände am 28. September:

Ratibor 0,73, Cosel 0,83, Oppeln 2,14, Tauchtiefe 0,78 Meter. **Wassertemperatur 16,2°. Lufttemperatur + 14°.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

mit seinem Auto schwer. Ein Radfahrer versperrte Dr. Lazarus die Fahrbahn, sodaß er gezwungen war, seinen Wagen herumzureißen, wobei er an ein Hindernis stieß. Dr. L. erlitt bei dem Anprall eine schwere Brustquetschung und eine Kopfverletzung. Die anderen Insassen, Amtsvorsteher Jarosch, Branitz, und Gemahlin, kamen mit kleinen Verletzungen davon. Frau Dr. Lazarus blieb unverletzt. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Jägerndorfer Krankenhaus.

* **„Liederkranz" ehrt verdiente Sänger.** Der MGV. „Liederkranz" veranstaltete seinem nach Neiße scheidenden 1. Vorsitzenden, Obersekretär Radwansky, und dem Vorstandsmitglied Obersekretär Schwingel einen Abschiedsabend. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Radwansky zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sangesbruder Thyrolf erhielt aus Anlaß seiner 50jährigen Mitgliedschaft den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreicht. Drei weitere Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre als Mitglied angehören, wurden durch Ueberreichung Silberner Medaillen geehrt.

Oppeln

* **Das neue Semester der Volkshochschule.** Trotz anfänglicher Schwierigkeiten hat es die Stadtverwaltung doch ermöglicht, ein neues Semester der Volkshochschule zu veranstalten. Der Arbeitsausschuß hat den neuen Arbeitsplan bereits festgelegt. Auch diesmal wird erwartet, daß sich die Erwerbslosen zahlreich daran beteiligen, für die ja die Kurse besonders gedacht sind. Vielfach bestehen immer noch falsche Ansichten über den Besuch der Volkshochschule. Hierzu muß bemerkt werden, daß jeder Erwachsene Hörer der Volkshochschule werden kann, ohne Rücksicht auf seine Vorbildung.

* **Leichenfund.** Am Mittwoch in den Vormittagsstunden wurde in der Nähe der Uferstraße eine männliche Leiche aus der Oder geborgen. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den Arbeiter Winter aus Bolko, der seit vergangenem Sonnabend vermißt wurde. Ob ein Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, dürfte die Untersuchung ergeben.

* **Bund der Frontsoldaten.** Der Bund der Frontsoldaten unternahm einen Nachtmarsch nach Falkenberg. Nachdem sich die Teilnehmer aus der Gulaschkanone durch ein kräftiges Essen gestärkt hatten, fand zwischen Bowallno und Brande ein Geländespiel statt, das einen recht interessanten Verlauf nahm.

* **Herbstferien an der Gewerblichen Berufsschule.** An der Gewerblichen Berufsschule beginnen die Herbstferien am Sonnabend, 1. Oktober. Der Unterricht wird wieder am 12. Oktober aufgenommen

50 Jahre Sudetengebirgsverein Neiße

Der Sudetengebirgsverein Neiße feiert im Oktober d. J. sein 50jähriges Bestehen. Entsprechend der Größe und Bedeutung des Vereins hat der Vorstand ein umfangreiches Programm aufgestellt, um diesen Tag festlich und eindrucksvoll zu begehen. Der Verein ist bemüht, die Tage würdevoll in den Rahmen der „Schlesiertage 1932 einzugliedern. Eine umfangreiche Ausstellung in der Stadthalle vom 8. bis 16. Oktober stellt Vergangenheit und Gegenwart, Kunst, Wald und Flur dar. Die Wissenschaft wird das Sudetenland, das Bistumsland Neiße, in seiner geschichtlichen Vergangenheit, im geologischen und naturkundlichen Aufbau schildern. Die Tage werden „Sudetenkulturtage" im besten Sinne sein. Die Jubeltage werden außerdem festlich eingerahmt durch einen großzügigen Schaufensterwettbewerb" der Neißer Kaufmannschaft und entsprechende Festspiele des Stadttheaters Neiße.

Eine frohe Nachricht bringt die altbekannte Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft. Lesen wir doch in der heutigen Anzeige, daß Kaiser's auch dieses Jahr wieder Weihnachts-Sparbücher, die allen Kunden große Vorteile bieten, ausgibt. Kommt noch hinzu, daß Kaiser's vom 29. September bis 3. Oktober doppelte Rabattmarken gibt.

Sportnachrichten

Die Rangliste des Gordon-Bennett-Fluges

„U. S. Navy" vor „Goodyear VIII"

Aus sportlichen Gründen haben die Amerikaner im vorigen Jahre auf die Durchführung des Gordon-Bennett-Wettfliegens der Freiballons verzichtet, denn sie wollten die wertvolle Trophäe, die ihnen im Falle eines neuerlichen Sieges endgültig bleiben mußte, nicht so gut wie kampflos gegen durch die klimatischen Verhältnisse benachteiligte Gegner gewinnen. Sie kamen lieber in diesem Jahre nach Europa, um unter für sie ungünstigen Bedingungen den Kampf aufzunehmen. Die Belohnung für ihre sportliche Auffassung ist nicht ausgeblieben, die Amerikaner blieben auch im fremden Lande Sieger und haben damit **die 1928 von der Handelskammer Detroit gestiftete dritte Gordon-Bennett-Trophäe endgültig in ihren Besitz gebracht.** Die Entscheidung ist zwar noch nicht endgültig, dürfte aber kaum noch Aenderungen erfahren. Von den 16 am Sonntag nachmittag in Basel gestarteten Ballons hielt sich der von den Amerikanern Lt. Settle und Bushnell geführte Ballon „US. Navy" am längsten in der Luft. Er landete am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr bei Dangieliszky, in der Nähe von Wilna, und dürfte nach offizieller Schätzung 1550 Kilometer zurückgelegt haben. Der Ballon wurde bei der Landung leicht beschädigt, doch kamen die Insassen unverletzt davon. Nur eine Stunde früher landete der favorisierte amerikanische Ballon „Goodyear VIII", geführt von dem amerikanischen Gelehrten van Orman, der sich in den Jahren 1926, 1929 und 1930 den ersten Preis geholt hatte, und von R. J. Blair, in Kaslu Ruda bei Kowno, unweit der polnischen Grenze, nachdem er rund 1330 Kilometer zurückgelegt hatte. Den dritten Preis dürfte mit einer zurückgelegten Strecke von 1233 Kilometer der französische Ballon „Petit Mousse" mit G. Ravaine und R. le Grain als Führer sicher haben, dessen Landungsmeldung aus Tokary Wysokie (Polen) stark verspätet eintraf. Die weitere Placierung lautet nach den vorläufigen Berechnungen des Organisationskomitees in Basel wie folgt: 4. Ballon „Basel" (Schweiz), Führer Dr. van Baerle und Dr. Dietschi, zurückgelegt etwa 1200 Kilometer; 5. „Polonia" (Polen), Führer Wladystan und Janusz, 1176 Kilometer; 6. „Gdynia" (Polen), Führer Franciszek und Zbignien, 1076 Kilometer; 7. „Stadt Essen" (Deutschland), Führer Eimermacher und Dr. Kaulen, 1054 Kilometer; 8. „L'Aventure" (Frankreich), Führer Marquant und de Brucker, 963 Kilometer; 9. „Belgica" (Belgien), Führer Demuyter, 948 Kilometer; 10. „14 de Abril" (Spanien), Führer Capt. Nunez und Carrasco, 945 Kilometer; 11. „Victor de Beauclair" (Schweiz), Führer Hauptm. Huber und Oblt. Lochinger, 887 Kilometer; 12. „Barmen" (Deutschland), Führer Otto Bertram und Alex Dahl, 850 Kilometer; 13. „Lafayette" (Frankreich), Führer Blanchet und Cormier, 778 Kilometer; 14. „Deutschland" (Deutschland), Führer Leimkugel und Schütze, 748 Kilometer; 15. „Ernst Brandenburg" (Oesterreich), Führer Dr. v. Etthofen und Oberstlt. Mannsbarth, 686 Kilometer.

Die deutsche Mannschaft für den Box-Länderkampf gegen Polen

Für den am 13. November in Dortmund stattfindenden Box-Länderkampf gegen Polen stehen in den meisten Klassen die deutschen Teilnehmer bereits fest. Im Fliegen- startet Spannagel, Ziglarski im Bantam- und Schleinkofer im Federgewicht. Ob Schmedes im Leicht- oder Weltergewicht startet, ist noch nicht entschieden. Für das Mittelgewicht hat man selbstverständlich Bernlöhr aufgestellt, Berger vertritt Deutschland im Halbschwergewicht, während in der schwersten Klasse noch zwischen Kohlhaas und Vosen die Wahl getroffen wird.

Beuthen 09 — Silesia Hohenlinde 4:0

Dieses Trainingsspiel sollte Aufschluß geben, in welcher Aufstellung Beuthen 09 die nächsten Verbandsspiele bestreiten soll. Lasotta dürfte den Verteidigerposten kaum zur Zufriedenheit ausfüllen. In den Schlägen ist er noch unrein und zeigt auch sonst allerhand Mängel. P. Malik ist für diesen Posten zu schade; die Frage wird nur zu lösen sein, wenn hier Scheliga oder Strewitzek I in die Bresche springt. Als Mittelstürmer stellte sich Maicherczyk von der DJK. vor. Ein endgültiges Urteil soll über ihn noch nicht gesprochen werden. Seine technischen Fähigkeiten lassen die Hoffnung zu, daß er sich anpassen wird. Im Mittellauf gefiel Büttner besser als Beimel. Nowak II als linker Läufer verwendungsfähig. Gut war der linke Flügel: Wratzlawek/Malik II, doch erst in der zweiten Halbzeit. — Silesia Hohenlinde spielte sehr eifrig und flott, schwach war der Sturm. In der ersten Spielhälfte fiel durch Geisler das einzige Tor, als Abschluß einer schönen Kombination Wratzlawek/Malik II/Geisler, für den guten Tormann der Gäste, unhaltbar. Nach Seitenwechsel erhöht Malik II auf 2:0, bald darauf auf 3:0. Auch das 4. Tor ging auf sein Konto. Bemerkenswert, daß jedesmal Geisler gut vorgelegt hatte.

Berlin verstärkt die Pokal-Mannschaft

Für den am 9. Oktober in Danzig vor sich gehenden Vorrundenkampf um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes hatte der Berliner Verband eine reine Stettiner Mannschaft als Vertretung ausersehen. Der am letzten Sonntag in Stettin ausgetragene Städtekampf gegen Königsberg sollte eine Vorprobe für das Bundespokalspiel darstellen. Sein Verlauf hat dem Berliner Verband bewiesen, daß er, wenn die Vorrunde siegreich überstanden werden soll, die Stettiner Mannschaft nicht mit der alleinigen Vertretung betraut werden kann. Man wird nun von denjenigen Berliner Vereinen, die am 9. Oktober frei sind, vor allen Dingen die Verteidigung stellen lassen, aber auch im Sturm müssen zwei gute Berliner Stürmer den notwendigen Rückhalt schaffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man die Verteidigung von Bewag namhaft machen und im Sturm die beiden guten Stürmer von Südstern, Sperling und Czech, verwenden. Man hofft, auf diese Weise eine brauchbare Vertretung stellen zu können.

Ungarn — Oesterreich

Am kommenden Sonntag, 2. Oktober, findet in Budapest das mit großer Spannung erwartete Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Oesterreich statt. Es ist gleichzeitig ein Jubiläumsspiel, denn vor 30 Jahren, ebenfalls in Budapest, haben beide Länder zum ersten Male als Gegner das Kampffeld betreten. Damals siegten die Oesterreicher 5:0. **Die Ungarn wollen nun die noch am Leben befindlichen Spieler der beiden vor 30 Jahren tätig gewesenen Mannschaften besonders einladen.** Unter ihnen ist auch ein in Budapest lebender Engländer namens Shires, der damals für Oesterreich spielte. Schiedsrichter ist übrigens der Italiener Barlassina, also derselbe, der am letzten Sonntag das Spiel Deutschland—Schweden zu voller Zufriedenheit leitete.

Am gleichen Tage findet ein Spiel Wien — Budapest statt, und zwar in Wien auf der Hohen Harte. Vorher tritt eine Junioren-Auswahl-Mannschaft gegen eine Elf des ASV. Nürnberg an.

Strafgericht über Rot-Weiß Frankfurt a. M.

Das Verbandsgericht des Süddeutschen Fußballverbandes hat über Rot-Weiß Frankfurt wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen schwere Strafen verhängt. Der frühere Vorsitzende des Vereins, Hahn, wurde aus dem Verband ausgeschlossen, die Spieler Rutz 3 Jahre, Engel 2 Jahre, Kreß und Engelhardt 1½ Jahre, Strehle und Scholz acht Monate disqualifiziert. Die Bestrafung weiterer Personen hat sich der Verband noch vorbehalten.

Skandal um den Wiener Marathonlauf

Ein unerfreuliches Nachspiel hatte der über 42,2 Kilometer ausgetragene Wiener Marathonlauf, mit dem auch die Meisterschaft von Oesterreich verbunden war. Der bekannte Wiener Langstreckenläufer Tuschek hatte das schwere Rennen in der neuen Landesrekordzeit von 2:40:36 überlegen gegen den Münchener Zeilnhofer (2:44:25) und den Ungarn Zsufka (2:47:50) gewonnen. Die Polizei Linz erhob jedoch gegen den Sieg von Tuschek Einspruch, weil er angeblich seine Meldung zu spät abgegeben hat. Es entstand dadurch eine heillose Verwirrung, die auch dadurch nicht gebessert wurde, daß man nicht Tuschek, sondern dem als sechsten in 3:01:45 eingekommenen Machatsch den Titel eines Oesterreichischen Marathonmeisters zuerkannte.

Glänzende Leistungen gab es bei den Wiener Athletikmeisterschaften auf dem Cricketer-Platz. **Janausch verbesserte den Landesrekord im beidarmigen Diskuswerfen auf 84,17 Meter** und in der Schwedenstaffel lief Hakoah Wien mit 2:00,1 eine neue Bestzeit heraus. Im besthändigen Diskuswerfen kam Janausch auf 46,24 Meter, während er im Kugelstoßen mit 13,52 Meter siegte. Bei den Damen kamen Frl. Perkaus mit 34,45 Meter im Diskuswerfen und 10,57 Meter im Kugelstoßen sowie Frl. Kohlbach mit 5,27 Meter im Weitsprung und 12,5 im 100-Meter-Laufen zu Doppelerfolgen.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Gschäftslos

Frankfurt a. M., 28. September. An der Frankfurter Abendbörse notierten u. a.: Aku 58,5, AEG. 33,5, Elektr. Licht und Kraft 87,5, Gesfürel 74, Lahmeyer 115, Rütgerswerke 43,5, Schuckert Nürnberg 77,5, Siemens und Halske 135, Hapag 18, Lloyd 18⅜, Neubesitz 6,82½, Altbesitz 55,5, Reichsbank 127,5, Buderus 40,5, Stahlverein 18,75.

*

Berlin, 28. September. Kupfer 47,5 B., 46 G., Blei 18,25 B., 17,5 G., Zink 21,75 B., 20,5 G.

Herabsetzung des Polnischen Haushaltsplans

Das polnische Budget nur noch eine Milliarde Goldmark

Der staatliche Gesamthaushalt der Republik Polen, der 1931 noch reichlich 2,87 Milliarden Zloty (fast 1,35 Milliarden Goldmark) betrug, soll nach dem vorläufigen Ergebnis der Beratungen in den Ministerien auf 2,2 Milliarden Zloty (1,034 Milliarden Goldmark) herabgesetzt werden. Diese Summe wird in den Regierungskreisen als die unterste Grenze zur Deckung der notwendigen Ausgaben angesehen. Die Volkswirtschaftler der Opposition haben dagegen errechnet, daß aus der Wirtschaft nur noch 1,9 Milliarden oder auch nur 1,8 Milliarden Zloty (0,893 oder 0,846 Milliarden Goldmark) herausgeholt werden können, so daß also, wenn die Regierung ihren Standpunkt nicht ändern würde, ein Defizit-Budget beschlossen werden müßte.

Nach dem Etat von 1931 machten die Rüstungsausgaben über 1,06 Milliarden Zloty oder 37 v. H. des gesamten Staatshaushaltes aus. Da diese Ausgaben keinesfalls herabgesetzt werden sollen, steht man vor der Tatsache, daß Polen im neuen Jahre 50 v. H. seiner Ausgaben für die Rüstung aufwenden wird. Aufwendungen für Rüstungszwecke in solcher Höhe und in solchem Verhältnis zu den Gesamtausgaben sind beispiellos.

Verbot der Ukrainischen Bauernpartei

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 28. September. Die linksradikale Ukrainische Bauernpartei „Selrob", die ihre Anhänger vor allem in Ostgalizien hat, ist von den polnischen Behörden verboten worden. In der Nacht sind in Ostgalizien in **sämtlichen Organisationslokalen sowie bei den Zeitungen der Partei Haussuchungen** vorgenommen worden, wobei **zahlreiche Personen verhaftet worden** sind. Die polnische Presse gibt die offenbar hohe Zahl der Verhafteten nicht an, meldet aber, daß die **gesamte Leitung der Partei hinter Schloß und Riegel** gesetzt wurde. Die polnischen Zeitungen behaupten, daß die „Selrob"-Bewegung staatsfeindliche und dem Kommunismus angenäherte Ziele verfolgt habe. In Zukunft wird in Polen die **Zugehörigkeit zum „Selrob"** streng bestraft werden.

Verreichlichung der Preußenkasse

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. September. Die Umwandlung der preuß. Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) in ein Reichsinstitut steht unmittelbar bevor. Das Reichskabinett wird sich voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche mit den betreffenden Vorlagen befassen, sodaß mit der Verkündung der Verordnungen im Laufe der nächsten Woche zu rechnen ist. Der bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften vorhandene Abschreibungsbedarf, der auf insgesamt ca. 250 Mill. Reichsmark und zwar 150 Millionen im Osten und 100 Millionen im Westen des Reichs, veranschlagt wird, soll zum Teil durch Hergabe von Reichsschatzanweisungen, wahrscheinlich 200 Millionen RM. und durch Kapitalherabsetzung bei der Preußenkasse um 50 Millionen RM. befriedigt werden.

Aus aller Welt

Tippelbrüder als Falschmünzer

Landsberg (Warthe). Drei Tippelbrüder lernten sich auf der Wanderschaft kennen, und sie beschlossen, ihre leere Kasse etwas aufzufüllen. Da sie für ihren neuen „Beruf" qualifiziert waren, begannen sie auf ihrer Wanderung durch die Neumark — Falschgeld herzustellen. Zunächst begnügten sie sich damit, 2-Mark-Stücke und Groschen anzufertigen, wobei sie sich als geschickte „Handwerker" erwiesen. Auf ihrem Marsch richteten sie in Kiesgruben „fliegende Werkstätten" ein, wo sie mit fieberhafter Eile „fabrizierten". Dann setzten sie ihre Stücke an ihnen besonders geeignet erscheinenden Stellen kaltblütig ab, ohne sich irgendwie Gewissensbisse zu machen. Schließlich wurde aber ihre eifrige Tätigkeit dadurch lahmgelegt, daß einige schlecht ausgefallene Falschgeldstücke von Kennern angehalten wurden. Nun setzte eine förmliche Jagd auf das Kleeblatt, das inzwischen weitergezogen war, ein. Es wurde in Rauden im neumärkischen Kreis Oststernberg festgenommen. Beim Verhör legten die Falschmünzer ein offenes Geständnis ab, wobei sie treuherzig bemerkten, daß sich das „Geschäft" gelohnt habe, sie wären auf dem besten Wege gewesen, sich ein Kapital für ihre alten Tage zu schaffen.

Nächtlicher Raubüberfall auf ein Ehepaar

Berlin. Ein verwegener Raubüberfall spielte sich in der Nacht in Weißensee ab, bei dem den Tätern die **gesamte Tageseinnahme eines Kinos** in die Hände fiel. Als die Kassiererin des Schloßkinos in Weißensee nach Schluß der Vorstellung mit der Einnahme in Begleitung ihres Mannes nach Hause gehen wollte, tauchte plötzlich aus dem Dunkel ein Auto auf, das mehrere Meter vor dem Ehepaar anhielt. Mehrere Männer sprangen aus dem Wagen und entrissen der Frau den Koffer, in dem sich **550 Mark befanden.** Die Räuber fuhren dann mit dem Auto, das mit laufendem Motor bereitstand, in höchster Geschwindigkeit davon.

Internationaler Banknotenfälscher und Betrüger festgenommen

Berlin. In einem Berliner Hotel der Innenstadt wurde durch Beamte der Berliner Falschgeldzentrale ein **seit Jahren von fast sämtlichen europäischen Polizeibehörden gesuchter Banknotenfälscher und Betrüger,** der angeblich deutsche Staatsangehörige Gustavo Adolfo Hennies festgenommen, der dort seit 14 Tagen unter dem Namen Döring wohnte. Dieser Betrüger hat eine lange Verbrecherlaufbahn hinter sich, die ihn fast durch ganz Europa geführt hat. — Ende 1925 hat eine in Lissabon entdeckte große Banknotenfälschung allgemeines Aufsehen hervorgerufen. Damals war es den Schwindlern mit Hilfe gefälschter Dokumente gelungen, die private Banknotendruckerei von Waterloo & Sons in London, die für die portugiesische Regierung Noten der Bank von Portugal druckte, zu bestimmen, eine große Neuauflage portugiesischer Banknoten herzustellen. Die von Waterloo & Sons hergestellten Banknoten wurden den Betrügern ausgehändigt und von diesen dann in den Verkehr gebracht. Erst nach längerer Zeit wurde der Betrug entdeckt und der größte Teil der Bande festgenommen. Nur einem der Fälscher, der als das Haupt der Bande anzusehen ist, war es gelungen, zu flüchten. Es war Gustavo Adolfo Hennies, der nunmehr, also **nach nahezu 7 Jahren, in Berlin verhaftet werden konnte.**

Neuer Mut — auch beim Münchener Oktoberfest

München. Die bayerische Landeshauptstadt steht im Zeichen der Oktoberfest-Haupttage. Das Fest hat die alte Anziehungskraft auf die Fremden ausgeübt, die von nah und fern gekommen waren. Die Eisenbahn hat an den beiden Haupttagen einen Riesenverkehr bewältigt. Allein am Samstag sind in München **10 Sonderzüge mit rund 7 000 Personen** eingetroffen, ferner sind mit den übrigen Zügen im Fernverkehr am **Samstag rund 38 000 Personen** angekommen. Es besuchten also rund 7 400 Personen mehr das Oktoberfest, als im letzten Jahre. Auf dem Festplatz herrschte Massenandrang, so daß die **Bierpaläste wiederholt wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden mußten.**

Ein Landwirt auf dem Felde meuchlings erschossen

Regensburg. Der 32 Jahre alte verheiratete Landwirt und Gastwirt Völkel aus Seedorf (Oberpfalz) wurde **am hellen Tage während der Arbeit auf seinem Felde meuchlings niedergeschossen.** Der Täter hat aus etwa 7 Meter Entfernung in einem Waldgebüsch versteckt dem Völkel **eine volle Schrotladung in die Brust** geschossen. Als der Landwirt zu Boden gestürzt war, schoß der Feigling, offenbar um ganz sicher zu gehen, dem Völkel **aus unmittelbarer Nähe noch eine volle Schrotladung in den Hinterkopf.** Völkel muß auf der Stelle tot gewesen sein. Schon vor etwa 4 Wochen wurde auf Völkel in einem Walde zweimal geschossen. Zweifellos handelt es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter, der bis jetzt noch nicht ermittelt ist.

Großfeuer in einem Alpendorf

Wien. Der allen Alpinisten wohl bekannte Marktflecken Dellach an der Kärtner Anmarschstraße nach Heiligenblut und dem Großglockner ist durch eine schwere Feuersbrunst zum Teil zerstört worden. 10 Anwesen mit insgesamt 20 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sind vollständig niedergebrannt. Zahlreiches Vieh ist umgekommen. Starker Wind und Wassermangel begünstigten das Umsichgreifen der Flammen.

Touristenausweisung aus Sowjetrußland

Warschau. Wie aus Wilna gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen etwa 20 aus Sowjetrußland ausgewiesene Touristen eingetroffen, darunter **drei Engländer, zwei Tschechen, ein Deutscher und ein Amerikaner.** Dem Amerikaner Stompson ist das Auto einbehalten worden wegen angeblicher Steueransprüche. Diese Ausweisungen aus Sowjetrußland sollen auf die **abfällige Kritik der ausländischen Touristen** über russische Zustände zurückzuführen sein.

Verbrecherischer Anschlag bringt Fischerboote in Gefahr

Paris. Ein verbrecherischer Anschlag, der leicht unübersehbare Folgen hätte haben können, wurde in der Nacht im Hafen von Marseille verübt. Unbekannte Täter **öffneten die Ausflußrohre zweier Petroleumbehälter, deren jeder etwa 3000 Liter Petroleum enthielt. Der Inhalt ergoß sich zum Teil ins Meer** und bedeckte mehrere hundert Quadratmeter. Die Gegend, in der die Tat verübt wurde, ist gewöhnlich von Hunderten von Fischerbooten bevölkert, die dort des Nachts ihre Netze auslegen. Eine brennende Zigarre oder ein Streichholz, das von den Fischern ins Meer geworfen worden wäre, hätte unübersehbaren Schaden anrichten können.

Tagung von Bergbau-Angestellten

Die Bedenken gegen die Verstaatlichung

Essen. Die Gruppenvertreter des Bezirks Ruhr-Niederrhein im Reichsverband deutscher Bergbauangestellten, der dem auf christlich-nationaler Grundlage stehenden DGAG. und damit dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen ist, versammelten sich Sonntag vormittag in Essen zu einer außerordentlichen Sitzung, um zu den aktuellen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Herwegen, Berlin, und Bezirksleiter Schlegel, Essen, hielten Vorträge über die zur Verhandlung stehenden Themen. Von besonderem Interesse waren die Erörterungen über die **Frage der Verstaatlichung wichtiger Produktionsmittel, insbesondere des Bergbaues.** Die Auffassung des Verbandes unterscheidet sich in einem wichtigen Punkte von den Forderungen, die auf diesem Gebiet von dem Bergarbeiterführer und Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes Imbusch etwa seit Jahresfrist erhoben werden. Der Reichsverband ist zwar gleichfalls der Meinung, daß der Staat als Arbeitgeber die Lebensansprüche der Arbeiter sachlicher würdigen würde als der Privatkapitalist, und daß er nicht versuchen würde, „die Vertretung ihrer Interessen durch koalitionsfeindliche Bestrebungen zu stören", aber der Verband erblickt andererseits **einen großen Nachteil einer Verstaatlichung darin, daß der Staat Mitinteressent und dadurch aus seiner Stellung als „oberster Herrscher und höchster Richter" verdrängt würde.**

Staatshilfe für die Grenzland-Theater

Hauptausschuß des Preußischen Landtages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages lehnte einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung aller Ausgaben für kirchliche Zwecke ab. Angenommen wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten ein **nationalsozialistischer Antrag auf Verbot der Freidenker- und Gottlosenverbände.** Weiter wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach der Ministerialerlaß gegen die **Uebernahme städtischer Schulen auf den Staat dort nicht angewendet werden soll, wo es sich um die Aufrechterhaltung von Schulen im Grenzbezirk handelt.** Zur Prüfung der Wirtschaftsführung der Staatstheater soll eine Kommission gebildet werden. Auch ein nationalsozialistischer Antrag fand Zustimmung, wonach dem Landtag alsbald von sämtlichen Staatstheatern und Staatskapellen eine genaue Aufstellung vorzulegen ist, über die beschäftigten ausländischen und jüdischen Mitglieder sowie über diejenigen, die erst nach 1918 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben. Ein nationalsozialistischer Antrag, die Summe für die Landesbühne zu erhöhen, wurde in einer von den Deutschnationalen vorgeschlagenen geänderten Fassung einstimmig angenommen. Danach soll die Summe von 200 000 **Mark so erhöht werden, daß die Grenztheater in Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Schlesien und Rheinland sowie die Wanderbühnen ihren Betrieb aufrecht erhalten können.**

Das Württembergische Staatsministerium hat den Vorstand der Pressestelle, Oberregierungsrat Vögele, **zum Staatskommissar für die Süddeutsche Rundfunk-AG.** ernannt.

*

Der polnische Wallfahrtsort Czenstochau begeht in diesem Jahre die Feier seines 550jährigen Bestehens. Die Zahl der Pilger hat in diesem Jahre die halbe Million überschritten.

Berliner Börse 28. Sept. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3½% — Paris 2½% — Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18	18
Nordd. Lloyd	18⅜	18¼
Bank f. Brauind.	68½	68½
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	128	127½
A.G.f. Verkehrsw	43⅛	43
Aku	61¼	58¼
Allg. Elektr.-Ges	33⅛	33¼
Bemberg	62	56¾
Buderus	40	40½
Chade		177
Charlott. Wasser	75⅞	76¾
Cont. Gummi	107⅝	107⅜
Daimler-Benz	21	21½
Dt. Reichsb.-Vrz.	83⅝	84
Dt. Conti Gas	91½	92
Dt. Erdöl	75	74½
Elektr. Schlesien	60¾	61¼
Elekt. Lieferung	70½	70½
I. G. Farben	100½	100¾
Feldmühle	68	62¼
Gelsenkirchen	39¾	39⅝
Gesfürel	73¾	74
Harpener	76	76½
Hoesch	37½	37½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	58⅝	59⅜
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	107	107
Klöckner	35½	35½
Mannesmann		56
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	36¾	37¼
Oberkoks	38	38
Orenst. & Koppel	36¼	36½
Otavi	17	17¼
Phönix Bergb.	25¼	25⅝
Polyphon	42½	42½
Rhein. Braunk.	174½	172½
Rheinstahl	68⅜	68
Rütgers	43	43¼
Salzdetfurth	174½	173
Schl. El. u. G. B.	86	86
Schles. Zink	24	24
Schuckert	76½	77¼
Schultheiß	54¾	55
Siemens Halske	135¾	134¾
Svenska		
Ver. Stahlwerke	18¾	18⅞
Westeregeln	113¼	113¼
Zellstoff Waldh.	46¾	46¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		799
Allianz Lebens.	161	161
Allianz Stuttg.	156	156

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	43¼	42¾
Allg.Lok.u.Strb.	66¼	67
Canada	23¼	23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	84	83½
Hapag	17¾	17¾
Hamb. Hochb.	51⅞	51¾
Hamb. Südam.		36
Nordd. Lloyd	18¼	18⅜

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br.ind.	68½	69
Bank elekt. W.	57	56½
Bayr. Hyp. u. W.	62½	62
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	91½	91¾
Dt. Hyp.-Bank		
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		195
Dt. Bank u. Disc.	75¼	75½
Dt. Centralboden	59	59
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	53	54
Dresdner Bank	61¾	62
Reichsbank neue	128	127
Rhein. Hyp.-Bk.	63¼	64¼
Sächsische Bank	108	104¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	124½	123
do. Union		160½
Engelhardt	94	96⅛
Leipz. Riebeck	41	41
Löwenbrauerei		80¼
Reichelbräu	131	131½
Schulth. Patzenh.	55½	55

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	138	138
A. E. G.	33⅛	33
Alg. Kunstzijde	59¾	60
Ammend. Pap.	56	54⅛
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	31½	31
Augsb. Nürnb.		42
Bachm. & Lade.		51¾
Basalt AG.	19	18¾
Bayer. Spiegel	36¾	37¼
Bemberg	58	61⅝
Berger J., Tiefb.	139	138¼
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.		112
do. Holzkont.	18	19½
do. Karlsruh. Ind.	50¼	50
Bekula	111½	109⅝
do. Masch.	30	29⅞
do. Neurod. K.	37½	38½
Berth. Messg.	14⅞	14½
Beton u. Mon.	56½	58
Bösp. Walzw.	16½	15⅛
Braunk. u. Brik.	142	142½
Breitenb. P. Z.	58	56¼
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	32¼	32⅛
Buderus Eisen	40	39¼
Charl. Wasser.	76⅜	74⅜
Chem. v. Heyden	48	47¼
CG. Chemie vollg	131¼	134¾
Compania Hisp.	176	178¼
Conti Gummi	107⅛	105½
Conti Linoleum	40	40½
Conti Gas Dessau	92	91⅞
Daimler	21⅝	20½
Dt. Atlant. Teleg	93½	93½
do. Erdöl	75⅛	74¼
do. Jutespinn.		45
do. Kabelw.	33½	33⅛
do. Linoleum	48	48
do. Steinzg.	66¼	69
do. Telephon	43¼	44½
do. Ton u. St.	41½	40½
do. Eisenhandel	22	21⅞
Doornkaat		39¾
Dresd. Gard.		21
Dynam. Nobel	47⅜	47⅜
Eintr. Braunk.	145¼	145
Elektra	21	112
Elektr. Lieferung	70½	71
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.	60⅞	61½
do. Licht u. Kraft	88¼	88
Erdmsd. Sp.	20½	21¾
Eschweiler Berg.		190
Fahlbg. List. C.	8½	8¾
I. G. Farben	100¾	100
Feldmühle Pap.	63¼	60⅝
Felten & Guill.	55½	58
Ford Motor	65	65
Fraust. Zucker	62	62
Frister R.	16½	18½
Froeb. Zucker	66	68
Gelsenkirchen	40	38¾
Germania Ptl.	39	39
Gesfürel	74	73
Goldschm. Th.	29⅞	29¼
Gruschwitz T.	58	58
Gritzner Masch.	27	28
Hackethal Dr.	38	38¾
Hageda	51	50¼
Halle Maschinen	45½	47
Hamb. El. W.	108	106¾
Hammersen	54	54
Harb. E. u. Br.		45¼
Harp. Bergb.	76¼	74¾
Hemmor Ptl.	71½	70½
Hirsch Kupfer	11	11⅛
Hoesch Eisen	37¾	37¼
Höffm. Stärke		60
Hohenlohe		27½
Holzmann Ph.	59⅜	58½
Hotelbetr.-G.	45½	45½
Huta, Breslau	47¼	45½
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	132	133½
do. Genußschein.	98	95½
Jungh. Gebr.	16¼	17¼
Kahla Porz.	16¼	17¾
Kali Aschersl.	108	107
Klöckner	35⅛	34⅞
Köln Gas u. El.		42
Kronprinz Metall	17¾	18½
Kunz. Treibriem.		26¼
Lahmeyer & Co	116½	114¼
Laurahütte	17¼	17⅜
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	31¼	31¼
Lindes Eism.	72	72¼
Lindström		95
Lingel Schuhf.		28
Lingner Werke	39¼	39¼
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	56	55⅜
Mansfeld. Bergb.	34⅛	23½
Maximilianhütte		99¼
Merkurwolle		83
Metallbank		35¼
Meyer H. & Co.	55	59½
Meyer Kauffm.	22¾	23
Miag	28	28½
Mimosa	180½	178
Mitteldt. Stahlw.		62
Mix & Genest		
Montecatini		29
Mühlh. Bergw.	63	62
Neckarwerke		72
Niederlausitz. K.		135
Oberschl. Eisb. B.	12½	12¼
Oberschl. Koksw	38⅛	37¾
do. Genußsch.	36½	36
Orenst. & Kopp.	36¼	36½
Phönix Bergb.	25½	25⅛
do. Braunkohle	61½	59½
Polyphon	42	42
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	178	172½
do. Elektrizität		73
do. Stahlwerk	68⅞	67½
do. Westf. Elek	77¼	76⅝
Riebeck Mont.	69	67½
J. D. Riedel	41½	40½
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	42½	42½
Rositzer Zucker	41	40¾
Rückforth Nachf	32½	33⅜
Ruscheweyh	12	13
Rütgerswerke	43⅛	43
Sachsenwerk		37¾
Sächs.-Thür. Z.	-	30
Salzdetf. Kali	171½	171
Sarotti	66¼	67
Saxonia Portl. C.		53
Schering		
Schles. Bergb. Z.		25
Schles. Bergwk. Beuthen	60¾	60½
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	86½	86
do. Portland-Z.	39⅞	39½
Schubert & Salz.	166¾	162
Schuckert & Co.	77⅝	76⅝
Siemens Halske	135¾	134¾
Siemens Glas		46½
Stock R. & Co.	40½	40
Stöhr & Co. Kg.	57	56¼
Stolberg. Zink.	35	37½
Stollwerck Gebr.	41¼	41½
Südd. Zucker		124¾
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	73	70
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas Leipzig	92½	93½
Tietz Leonh.	48½	48½
Trachenb. Zuck.	52	50
Transradio	135	135
Tuchf. Aachen		79¾
Union F. chem.	50	50
Varz. Papierf.	19¼	19½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		93½
Ver. Berl. Mört.	35	37
do. Dtsch. Nickw.	70¼	71½
do. Glanzstoff	75	77
do. Stahlwerke	18⅞	18½
do. Schimisch. Z.	50	53
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke	29⅞	30¾
Vogel Tel. Dr.	30¼	29
do. Tüllfabr		
Wanderer W	28	28
Wayss & Freytag	5	5
Wenderoth		31
Westereg. Alk.	113¼	113
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl. Z.	7¾	8¼
Wunderlich & C.	34	34⅝
Zeitz Masch.	38	38
Zeiß-Ikon		67¾
Zellstoff-Ver.	5⅛	5
do. Waldhof	47¾	45¾
Neu-Guinea	149¾	150
Otavi	17	17¼
Schantung	33	33½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	53	54
Kabelw. Rheydt		101
Linke Hofmann	18¾	18¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	18	17
Nationalfilm		
Ufa		60
Adler Kali		
Burbach Kali	22½	22½
Wintershall	82	81
Diamond ord.	3¼	3½
Kaoko		19
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	7	6,6
do. m. Auslosch.	55¼	55½
do. Schutzgeb. A.	5,4	5¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	86½	85½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	65	65
6% Dt. Reichsanl.	66¾	67
7% Dt. Reichsanl. 1929	80	79¾
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	49⅜	49¾
do. m. Ausl. Sch. I	68	68¼
6% Hess. St. A. 29		63,38
6% Lüb. St. A. 28	59,75	58,75
6% Ldsch C. G. Pd.	61	63,5
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		66,75
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	62	65¼
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	75,5	74,75
do. Em. 27	76	74
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	61¼	60¼
6% Dt. Ctr. Bod. II	75,25	74
6½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	75,5	74
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	61,25	60,88
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	75	74
do. 23	75	74
do. 5	74,5	74
do. 3	74,5	74
do. Kom. Obl. 20	61	60,25
8% Pr. Ldpf. 17/18	72½	72½
do. 13/15	73	72
do. 4	72	72
7% do. R. 10	72½	72

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	89⅞ - 90⅞
do. fällig 1935	83⅞ B
do. fällig 1936	79⅝ — 80⅞
do. fällig 1937	76¾ B
do. fällig 1938	72⅛ — 73¼
do. fällig 1939	70⅜ — 71⅛
do. fällig 1940	67⅝ — 69
do. fällig 1941	66⅛ — 67⅛
do. fällig 1942	64⅜ — 65⅞
do. fällig 1943	63⅞ — 64⅞
do. fällig 1944	63⅝ — 64¾
do. fällig 1945	63⅝ — 64¾
do. fällig 1946	63⅝ — 64¾
do. fällig 1947	63⅝ — 64¾
do. fällig 1948	63⅝ — 64¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	75½	75
8% Klöckner Obl.	66,63	68,9
6% Krupp Obl.	71¾	71¾
Oberbedarf		72
Obersch. Eis. Ind.		75
7% Ver. Stahlw.	49½	49,9

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	7¼	7¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	12,88	12⅞
4% do. Goldrent.	10	10,2
4% Türk. Admin.		2,6
do. Bagdad	4,35	4⅛
do. von 1905	3½	3⅝
do. Zoll. 1911	3,7	3,7
Türk. 400 Fr. Los	10	9⅝
4% Ungar. Gold	7½	7⅞
do. Kronenr.	0,45	⅜
Ung. Staatsr. 13		6¼
4½% do. 14	11¼	7
4½% Budap. St 14	33	34
Lissaboner Stadt	22	24

Banknotenkurse

Berlin, 28. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,85	0,87
Brasilianische	—	—
Canadische	3,77	3,79
Englische, große	14,48	14,54
do. 1 Pfd. u. dar.	14,48	14,54
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,18	58,42
Bulgarische	—	—
Dänische	75,00	75,30
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	6,19	6,23
Französische	16,44	16,50
Holländische	168,76	169,44
Italien. große	21,54	21,62
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	6,23	6,27
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	73,00	73,30
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	74,48	74,78
Schweizer gr.	80,93	81,25
do. 100 Francs u. darunter	80,93	81,25
Spanische	34,28	34,42
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie

Staatliche Wirtschaftsführung?

Die Weltwirtschaftskrise reicht, so las man dieser Tage in sozialistischen Auslassungen, soweit die kapitalistische Wirtschaftsordnung reicht. Erst die Umwandlung dieser Wirtschaftsform könne die Arbeitslosigkeit beseitigen. Nach dem: Wie? — steht ein großes Fragezeichen. Wirtschaftsprogramme der Wahlzeit sind allerdings stets vorsichtig zu werten. Doch ist der Versuch nötig, ihren wirtschaftlichen Gehalt festzustellen. Das gilt auch von den sozialistischen „Planwirtschafts"-Forderungen, deren Kern der Vorschlag ist, die Schlüsselindustrien, d. h. Bergbau, Eisenindustrie, Metallgewinnung, Großchemie, Zementindustrie mit allen Nebenbetrieben zu verstaatlichen..

Der sozialistische Grundgedanke dieses Verstaatlichungs-Programms ist eindeutig klargestellt. Niemand kann sich darüber im unklaren sein, daß

für die Sozialdemokratie eine Verstaatlichung nur die Vorstufe der Sozialisierung,

dieser alten marxistischen Forderung, bildet. Offen ist die Frage, die beantwortet werden müßte: Wie kann eine solche Verstaatlichung die Arbeitslosigkeit beseitigen, die Wirtschaftskrise beheben? Wir sehen ganz davon ab, die Ursachen dieser Wirtschaftskrise darzulegen. Nur sei ein Hinweis gestattet: Dieselben Kreise, die jetzt der privatkapitalistischen Wirtschaft die Schuld an der Krise der Wirtschaft, insbesondere Fehlinvestitionen, Ueberrationalisierung vorwerfen, haben sich noch vor 3 Jahren als Verdienst bescheinigt, die „rückständig gewordene Industrie" zur Rationalisierung gedrängt zu haben.

Ist die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien ein Weg aus der Wirtschaftskrise? Warum hat man bei der Sozialisierungsaussprache 1918 bis 1920 die Verstaatlichung klipp und klar abgelehnt? Man wollte nicht den Staat als Unternehmer. Die Erste Sozialisierungskommission erklärte: **Jegliche Ausdehnung des staatlichen Betriebes ist unökonomisch und daher abzulehnen.** Kautsky, der große sozialistische Theoretiker, sagte in der Zweiten Sozialisierungskommission: **Die Kohlenwirtschaft soll grade vom fiskalischen Standpunkt vollständig abgetrennt werden.** Der christliche Gewerkschaftler Baltrusch mußte bekennen: **Wenn wir so sozialisieren wollen, daß wir die Werke in Staatsbesitz überführen, dann würde lediglich eine ungeheure Unterbilanz herauskommen.** Schließlich schrieb damals Cohen: **Die Arbeiterschaft werde über eine Verstaatlichung sehr enttäuscht sein, da sich hierdurch die Stellung des Arbeiters selber kaum oder auch gar nicht verändere.**

Man mag einwenden, daß die Erfahrungen mit staatlichem Bergbau besonders in Preußen inzwischen größere geworden sind, Preußen hat seine Staatsgesellschaften — der Form nach — in Privatgesellschaften umgewandelt. Schon damals, bei den Sozialisierungsdebatten vor 12 Jahren, hat allerdings der derzeitige höchste preußische Bergbeamte, Oberberghauptmann Althans, darauf hingewiesen, daß ganz anders als beim Privatbergbau die Verhältnisse beim Staatswerk lägen, „mag es nun ein reiches Staatswerk sein oder die äußere Form einer Aktiengesellschaft" haben. Und auf einen Einwurf, daß sich in großen Privatkonzernen ähnliche bürokratische Verhältnisse wie bei den Staatsbetrieben entwickelten, erläuterte Oberberghauptmann Althans den „großen Unterschied", der dennoch bestehe: Es „fehlen die höheren Ministerialinstanzen, vor allem fehlt das Parlament, das die Erschwernisse in erster Linie hervorruft".

Parlamentarisierung der Wirtschaft! Wer brauchte gerade in diesen Wochen die Gefahren besonders anzuführen, die eine Witschaftsführung des Staates unter dauernder Rücksichtnahme auf das Parlament mit sich brächte! Eine Persönlichkeit, die aus eigener Erfahrung, insbesondere aus ihrer Tätigkeit im Aufsichtsrat staatlicher Gesellschaften, urteilen kann, Dr. Fr. A. Pinkerneil, hat in einer Veröffentlichung „Verstaatlichung des Bergbaus" die Bedenken geäußert, die namentlich gegen die

Anonymität der Verantwortung

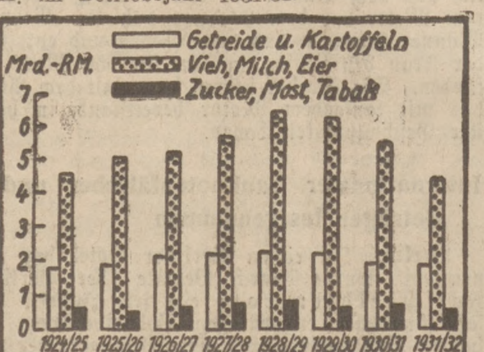
in den staatlichen Gesellschaften bestehen. Formell seien Verantwortung und Aufgaben wie bei jeder privaten Gesellschaft nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs geregelt. In der Praxis übe jedoch weder der Vorstand noch der Aufsichtsrat seine Befugnisse in der Art der Privatwirtschaft aus. „Der Aufsichtsrat bei den staatlichen Gesellschaften ist, gemessen an seinen in der Privatwirtschaft bestehenden Aufgaben, eine Farce. Die Fraktionen präsentieren dem Parlament für den Aufsichtsrat, wen sie wollen. Ich will niemand zu nahe treten, aber bei den bis jetzt bestehenden Zusammensetzungen der Aufsichtsräte preußischer Staatsbetriebe hat das Parlament nur wenig Abgeordnete in die Aufsichtsräte delegiert, die eine Bilanz zu beurteilen verstehen." Die frühere Aufsicht der Minister habe sich in eine Vertretung im Aufsichtsrat verwandelt. Die Ministerialvertreter entscheiden. Und der Vorstand werde dann de facto und in fast allen Fällen auch de jure gedeckt sein, wenn er die Ausführung von Anweisungen oder das Handeln im Einklang mit den Ministerialvertretern nachweise. Diese Anonymität der Verantwortung könne sich schädlicher erweisen als die frühere Alleinverantwortung des einzelnen, des Ministers. Pinkerneil fürchtet, daß die Folgen dieser Anonymität der Verantwortung sich eines Tages als nicht günstige herausstellen.

Dr. K. K.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft

An der Spitze stehen Vieh und Viehprodukte

In seiner Münchener Programmrede hat der Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun zur Begründung der neuen Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft u. a. erklärt, daß der Niedergang der deutschen Veredelungswirtschaft deshalb umso schwerer wiegt, als in Deutschland die Verkaufserlöse für Vieh und Viehprodukte allein etwa das 3½fache der Verkaufserlöse von Getreide und Kartoffeln zusammen ausmachen. In der Tat entfällt, wie das folgende Schaubild auf Grund der vor kurzem veröffentlichten Schätzungen des Institutes für Konjunkturforschung erkennen läßt, von den gesamten Verkaufserlösen der Landwirtschaft der weitaus größte Teil auf Vieh, Milch und Eier und ein wesentlich kleinerer Teil auf Getreide und Kartoffeln. Die Verkaufserlöse der dritten Gruppe Zucker, Most und Tabak spielen wohl in einzelnen Gegenden Deutschlands, nicht aber im Rahmen des gesamten Einnahmeetats der Landwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle. Das Schaubild gibt einen Ueberblick über die Entwicklung dieser Verkaufserlöse vom Betriebsjahr 1924/25 bis zum letztvergangenen Betriebsjahr 1931/32. Vom Betriebsjahr 1928/29 ab sind die bis dahin gestiegenen Verkaufserlöse hauptsächlich infolge Preisrückgangs wieder gesunken, und zwar von 10,30 Milliarden RM. im Betriebsjahr 1928/29 auf 7,27 Milliarden RM. im Betriebsjahr 1931/32.



Im einzelnen betrug nach diesen amtlichen Schätzungen im letztvergangenen Betriebsjahr 1931/32 der Verkaufserlös von Getreide 1497 Mill. RM. und der von Speisekartoffeln 363 Mill. RM. Von dem Gesamtverkaufserlös von Vieh, Milch und Eiern entfielen 2625 Mill. RM. auf Vieh, 1470 Mill. RM. auf Milch und 231 Mill. RM. auf Eier. Der Verkaufserlös von Zucker, Weinmost und Tabak ist zusammen auf 594 Mill. RM. veranschlagt worden. Es kommen noch über 500 Mill. RM. auf Verkaufserlöse hauptsächlich für Obst und Gemüse, daneben noch für Honig, Wolle, Hopfen usw. hinzu. Der Eigenverbrauch der Landwirtschaft, auch die in den Betrieben verfütterten Mengen sind hierbei nicht mitgerechnet, sondern lediglich die Verkäufe an nichtlandwirtschaftliche Abnehmer.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Woche vom 19. bis 25. September 1932

Wiederum ist eine wichtige Herbstwoche dahingegangen, ohne daß die Oder das so sehnsüchtig erwartete Wachswetter erhalten hat und die 554 versommerten Talkähne, die auf der kanalisierten oberen Oder herauf bis Rogau liegen, ihre Reise über Breslau fortsetzen konnten. **Die trostlose Lage der gesamten Oderschiffahrt verschärft sich zusehends,** nachdem zu dem Mangel an Ladung auch noch Wassermangel den Umlauf der Fahrzeuge verzögert. Durch die Schleuse Ransern fuhren nur noch 48 beladene, 43 leere Kähne, zu Berg 37 beladene und 2 leere Kähne zu Tal. Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal in: Coselhafen 33 550,5 t einschl. 760,5 t verschiedene Güter, Oppeln 25 t verschiedene Güter, Breslau 2860 t verschiedene Güter, Maltsch 4037 t einschl. 297 t verschiedene Güter und 665 t Steine. Im Seehafen Stettin war ein ganz lebhafter Eingang überseeischer Transporte, von denen jedoch nur wenig dem Oderbergverkehr zugute kam. 3000 t Erze löschten zur Bahn, westfälische Kohle und Koks verbrauchten den geringen Raum in Richtung Märkische Stationen, nur 1400 t Futtermittel wurden oderaufwärts verfrachtet. Der Mangel an Raum hat zu einem nicht unerheblichen Anziehen der Anteilfrachten (Kahnmieten) auf der Oder geführt. Der Stückgutverkehr war nicht sehr umfangreich. Aus Hamburg ist immer noch keine Besserung zu melden. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,20 m.

Wasserstände:

Ratibor am 20. 9. 0,70 m, am 26. 9. 0,76 m.

Dyhernfurth am 20. 9. 0,65 m, am 26. 9. 0,64 m.

Neiße-Stadt am 20. 9. —0,82 m, am 26. 9. —0,79 m.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. September. Roggen O. 15,20—15,50, Roggen T. 240 To. 15,70, 45 To. 15,75, 90 To. 15,65, Weizen O. 23,50—24,50, mahlfähige Gerste A 15—15,50, B 15,50—16,50, Braugerste 18—20, Hafer 12,75—13,25, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Weizenmehl 65% 37,50—39,50, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—100, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 29—32, blauer Mohn 75—83, weißer Klee 140—175, loses Stroh 2,75—3,00, gepreßtes Stroh 3,25—3,50. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Freundlicher

Berlin, 28. September. Die Börse steht noch immer im Zeichen der nahezu vollkommenen Geschäftsstille, so daß die Kursveränderungen keinen zuverlässigen Ausdruck der Stimmung darstellen. Das Publikum zeigt sich noch immer sehr wenig interessiert. Die Spekulation hatte gestern gegen Schluß kleine Käufe vorgenommen, die sie heute, als die wenigen Kundenorders aus Kauf- und Verkaufsaufträgen gemischt waren, eher glattzustellen geneigt war. Außerdem kamen auf einigen Marktgebieten noch geringfügige Lombardlösungen vor. Nichts destoweniger war die Grundstimmung als ziemlich freundlich anzusprechen. Einerseits regten innerdeutsche Meldungen über die fortschreitende Wirtschaftsbelebung — in der ersten Oktoberhälfte sollen 10 bis 12 Hochöfen wieder angeblasen werden — leicht an, andererseits zeigte man sich auch über die Erholung in Wallstreet befriedigt. Die Kursveränderungen betrugen anfangs zumeist nur Bruchteile eines Prozentes. Als besonders fest sind BMW., Schubert und Salzer, Feldmühle, Zellstoff-Waldhof, Ilse-Genuß, Salzdetfurth, Chem. Heyden, Conti-Gummi, Siemens und Bekula zu erwähnen, die bis zu 3 Prozent gewannen, was jedoch in der Hauptsache auf die Enge der Märkte zurückzuführen war. Unter den bis zu 1 Prozent betragenden Abschwächungen fielen besonders Bemberg auf, die im Gegensatz zu Aku ihren Rückgang fortsetzten.

Im Verlaufe blieb die Grundstimmung freundlich, und es vermochten sich vielfach Besserungen bis zu 1 Prozent durchzusetzen. Hier und da konnte sich sogar etwas lebhafteres Geschäft entwickeln. Harpener gewannen nach unveränderter Eröffnung 1½ Prozent. Stolberger Zink gelangten verspätet 2 Prozent niedriger am 26. d. M. zur Notiz. Deutsche Anleihen lagen durchweg fester, die Besserungen betrugen bis zu ⅜ Prozent, das Geschäft an diesem Markte war etwas lebhafter. Reichsschuldbuchforderungen lagen gut behauptet; am Rentenmarkt war die Tendenz freundlicher. Von den variabel gehandelten Industrieobligationen fielen Vereinigte Stahl durch einen scharfen Rückgang um insgesamt 1½ Prozent auf. Von Ausländern waren Mexikaner und Anatolier im Verlaufe befestigt. Am Berliner Geldmarkt hat die Versteifung vor dem Quartalsultimo natürlich weitere Fortschritte gemacht. Tagesgeld war mit 4¾ Prozent an der unteren Grenze, teilweise noch 4⅝ Prozent und ganz vereinzelt noch 4½ Prozent gesucht. Privatdiskonten kamen natürlich weiter heraus, doch war das Angebot nicht zu erheblich. In Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen sind die Umsätze nach wie vor gering. Die Tendenz des Kassamarktes war heute als widerstandsfähig zu bezeichnen, und das Geschäft hatte wieder sehr stillen Charakter. Trotzdem blieben natürlich Kursabweichungen nach beiden Seiten nicht aus. Auch in der zweiten Börsenstunde änderte sich an der Lustlosigkeit nichts. Eine weitere Schwächung der Kunstseideaktien verstimmte die übrigen Märkte, obwohl andererseits einige Spezialbewegungen nach oben festzustellen waren. Besonders Schubert und Salzer schlossen mit einem Tagesgewinn von 5 Prozent, und Bekula mit einem solchen von 2¾ Prozent ausgesprochen fest. Die Verluste bei den Kunstseidenwerten betrugen dagegen bis zu 6 Prozent.

Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 28. September. Die Tendenz der heutigen Börse war ruhig, besondere Anregungen lagen nicht vor. Die Nähe des Ultimos mahnte zur Zurückhaltung. Auch die New-Yorker Börse und die Berliner Vorbörse boten keine Anregung. Am Aktienmarkt war die Tendenz eher freundlicher. Es scheinen wieder Notiz-Operationen von festverzinslichen in Aktien stattzufinden. Dresdner Bank-Aktien wurden in den amtlichen Verkehr eingeführt. Die erste Notiz stellte sich auf 68. Huta zog bei kleinerem Umsatz auf 45,50 an. Reichelt chem. 43, B-Gas 85,50. Auch Gräbschener Terrain befestigt, 34. An den Rentenmärkten waren Hypothekenpfandbriefe behauptet, teilweise fester bis 74,50. Auch Obligationen fest. Landschaftliche Pfandbriefe waren stark angeboten. Hier herrscht weiter Unklarheit über die Regelung der Zinsfrage. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe verloren 2 Prozent, 7prozentige 1,5 Prozent schwächer. Liquidations-Pfandbriefe eher fester, Roggenpfandbriefe 6.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. September 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	205—207
„	Sept.	216—216¼
„	Okt.	217
„	Dez.	218—218¼
„	März	222½
Tendenz: matt		
Roggen	Märk.	157—159
„	Sept.	169¼
„	Okt.	166½—167
„	Dez.	169—168¼
„	März	172—171¾
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	174—184
Futter-u. Industrie		167—178
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	134—139
„	Sept.	146½—148
„	Okt.	141½
„	Dez.	—
„	März	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl	100 kg	25½—29¼
Tendenz: flau		

Roggenmehl	20,75—23,20
Tendenz: matt	
Weizenkleie	9,70—10,10
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	7,50—8,90
Tendenz: still	
Raps	—
Tendenz	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9,20—9,50
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide still

		28. 9.	27. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht	74,5 kg	210	210
„	78 „	208	208
„	72 „	203	203
Sommer, hart, glasig	80 kg	196	196
„ trocken	68 „	188	188
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	71,2 kg	160	160
„	72.5 „	—	—
„	69 „	156	156
Hafer, mittlerer Art u. Güte		132	132
Braugerste, feinste		195	195
Braugerste, gute		180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		—	—
Industriegerste 65 kg		168	168
Wintergerste 63—64 kg		160	160

Mehl ruhig	28. 9.	27. 9.
Weizenmehl (Type 70%)	28¾	28¾
Roggenmehl*) (Type 70%)	24	24
Auszugsmehl	34¾	34¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Schlachtviehmarkt

28. September 1932

Der Auftrieb betrug: 847 Rinder, 1014 Kälber, 476 Schafe, 2852 Schweine

Ochsen 26 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	28—30
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	—
2. ältere	23
fleischige	14—18
gering genährte	—
Bullen 395 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25—26
sonst. vollfl. od. ausgem.	20—22
fleischige	15—17
gering genährte	—
Kühe 327 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25—27
sonst. vollfl. od. ausgem.	18—20
fleischige	11—14
gering genährte	7—9
Färsen 92 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—30
vollfleischige	22—23
fleischige	12—15

Fresser 7 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
best. Mast- u. Saugkälber	36—39
mittl. Mast- u. Saugkälber	30—32
geringe Kälber	24—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	34—35
mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf.	27—29
fleischige Schafe	15—22
gering genährte Schafe	—
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	42—44
„ 200—240 „	40—43
„ 160—200 „	38—40
fleisch. 120—160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen und Eber	37—38

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Kälber, Schweine langsam. Speckschweine gesucht.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. Geld	27. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,900	0,904	0,904	0,908
Canada 1 Can. Doll.	3,796	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	1,009	1,011	1,009	1,011
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,90	14,94	14,915	14,955
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,52	14,56	14,535	14,575
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,304	0,306	0,308	0,310
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,13	169,47	169,13	169,47
Athen 100 Drachm.	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,34	58,46	58,33	58,45
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	6,254	6,266	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,595	21,635	21,595	21,635
Jugoslawien 100 Din.	6,294	6,306	6,294	6,306
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	75,37	75,53	75,42	75,58
Lissabon 100 Escudo	13,22	13,24	13,23	13,25
Oslo 100 Kr.	73,18	73,32	73,23	73,37
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,68	65,82	65,68	65,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,11	81,27	81,09	81,25
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,42	34,48	34,42	34,48
Stockholm 100 Kr.	74,61	74,75	74,65	74,79
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. September. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	88,00—89,00
Cegielski	13,50—13,75
Starachowice	9,15— 9,25

Dollar privat 8,9150, New York Kabel 8,925, Holland 358,35, Belgien 123,90, London 30,80—30,76, Paris 34,955, Schweiz 172,05, deutsche Mark 212,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,50, Dollaranleihe 4% 48,50—48,65. Bodenkredite 4½% 39,40—39,25—39,00. Tendenz in Aktien fast erhaltend.

Metalle

Berlin, 28. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 57¼.

London, 28. September. Kupfer per Kasse 34⅝—$34\frac{11}{16}$, per 3 Monate $34\frac{11}{16}$—34¾, Settl. Preis 34⅝, Elektrolyt 38½—39, best selected 36¾—38, Elektrowirebars 39, Zinn per 3 Monate 155—155⅛, Settl. Preis 153½, Banka 163½, Straits 159¼, Blei ausländ. prompt offiziell $12\frac{15}{16}$, inoffiziell 12⅞—13, entf. Sichten offiziell $12\frac{15}{16}$, inoffiziell $12\frac{15}{16}$—13, Settl. Preis 12⅞, Zink gewöhnl. prompt offiziell $15\frac{5}{16}$, inoffiziell 15¼—15½, entf. Sichten offiziell $15\frac{5}{16}$, inoffiziell 15¼—$15\frac{5}{16}$, Settl. Preis 15⅜, Silber 17¾, Lieferung 17—17⅞, Gold 119/5, Ostenpreis für Zinn 158.